

Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Hansestadt Stendal

*Institut für kommunale
Sportentwicklungsplanung (INSPO) e.V.
an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam
der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg*



Auftraggeber

Hansestadt Stendal

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Michael Barsuhn, Prof. Dr. Jürgen Rode

Projekt- und Redaktionsleitung

Prof. Dr. Michael Barsuhn

Projektteam und Autorengruppe

Prof. Dr. Michael Barsuhn, M.A. Stefanie Krauß, B.A. Johannes Lau, Dipl.-Sportwiss. Nadine Maurer, M.Sc. Konstantin Heinrich Pape, Prof. Dr. Jürgen Rode

Prozessbegleitende Lenkungsgruppe

Klaus Schmotz (Oberbürgermeister Hansestadt Stendal), Georg-Wilhelm Westrum (Amtsleiter Bauamt Hansestadt Stendal), Torsten Mehlkopf (Amtsleiter Amt für Jugend, Sport und Soziales Hansestadt Stendal), Sylvia Fried (Sachgebietsleiterin Amt für Jugend, Sport und Stadtteilmanagement Hansestadt Stendal), Silke Pidun (Amtsleiterin Amt für technische Dienste Hansestadt Stendal), Axel Achilles (Amtsleiter Planungsamt Hansestadt Stendal), Rico Goroncy (Stadtrat und Vorsitzender Kultur-, Schul- und Sportausschuss Hansestadt Stendal), Peter Ludwig (Präsident Stendaler Leichtathletikverein 92 e.V.), Anja Krüger (Amtsleiterin Hochbauamt und Gebäudemanagement Landkreis Stendal), Dr. Ulrike Bergmann (Amtsleiterin Schulverwaltungs- und Kulturstädt Landkreis Stendal), Kati Schatte (Geschäftsführerin Kreissportbund Stendal-Altmark e.V.), Detlef Hundt (1. Vereinsvorsitzender SG Einheit Stendal e.V.), Silke Kahrstedt (Schulleiterin Grundschule „Am Stadtsee“ Hansestadt Stendal), Carolin Genz (Stadtteilmanagement, Leiterin Stadtteilbüro Hansestadt Stendal), Janine Roesicke (Kinder- und Jugendinteressenvertretung Hansestadt Stendal), Prof. Dr. Michael Barsuhn (INSPO), Prof. Dr. Jürgen Rode (INSPO), Konstantin Heinrich Pape (INSPO)

Fotos Deckblatt:

© Jörg Hosang (Amt für Jugend, Sport und Soziales, Sportarchiv/Sportmuseum), INSPO

Potsdam, November 2019

A	Anlass und Rahmenbedingungen	3
B	Aufgabe	4
C	Kommunale Sportentwicklungsplanung – ein theoretischer Abriss.....	5
C.1	Verändertes Sportverständnis	5
C.2	Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung.....	6
C.2.1	Sportstätten und Bewegungsräume	6
C.2.2	Sportangebote und Organisationsformen	8
C.3	Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung.....	9
C.3.1	Grundlagen integrierter Planungsverfahren	9
C.3.2	Der Planungsprozess in der Hansestadt Stendal.....	10
C.4	Demografische Entwicklung in der Hansestadt Stendal	11
D	Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Hansestadt Stendal.....	13
D.1	Methodik der Erhebungen	13
D.2	Ergebnisse	13
D.2.1	Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürger(innen) der Hansestadt Stendal.....	13
D.2.1.1	Vielfalt von Sportpraxis	15
D.2.1.2	Vielfalt von Motiven.....	36
D.2.1.3	Vielfalt von Organisationsformen	43
D.2.1.4	Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume	52
D.2.2	Der Vereinssport in der Hansestadt Stendal – eine Situationsanalyse .61	
D.2.2.1	Mitgliederstrukturen.....	61
D.2.2.2	Vereinsstrukturen	66
D.2.2.3	Angebotsstrukturen	68
D.2.2.4	Sportanlagen	73
D.2.2.5	Selbstbild der Vereine	77
D.2.2.6	Sportförderung und Investitionen	81
D.2.3	Inklusion und Sport in der Hansestadt Stendal	83
D.2.3.1	Befragung von Menschen mit Behinderung	83
D.2.3.2	Befragung der Sportvereine.....	87
D.2.4	Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen.....	92
D.2.4.1	Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung	93
D.2.4.2	Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung	94
D.2.4.3	Schritt 2: Bedarfsermittlung nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp)	96
D.2.4.4	Schulsportstätten	101

E	Sportpolitische Leitziele und Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung für die Hansestadt Stendal	108
	Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit	109
	A Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben.....	109
	B Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein.....	115
	Handlungsfeld Infrastruktur und Wohnfolgeinfrastruktur:	124
	C Entwicklungsfelder Sporthallen/ Sportplätze	124
	Handlungsfeld Gemeinwesen/Soziales Miteinander.....	131
	D Entwicklungsfeld Sport- und Stadtentwicklung (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungsräume).....	131
F	Literatur	138
G	Abbildungsverzeichnis	140
H	Tabellenverzeichnis	143
I	Abkürzungsverzeichnis	146
J	Anhang.....	147

A Anlass und Rahmenbedingungen

Die deutsche Sportlandschaft befindet sich in einem stetigen Wandel. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt ein im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich ausdifferenzierteres Sportbedürfnis der Bevölkerung. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen die vielen Sportaktivitäten, die von den Bürgerinnen und Bürgern¹ privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind wie z. B. Radfahren oder Joggen. Auch in der Altersstruktur der Aktiven sind wesentliche Verschiebungen insofern feststellbar, dass eine Zunahme von Bewegungsaktivitäten der Senior(innen) deutlich erkennbar wird. Angesichts des demografischen Wandels steigen die Nachfrage nach Sport und Bewegungsangeboten auch bei älteren Mitbürger(innen) und die Notwendigkeit, diese Angebote und Sporträume entsprechend bereitzustellen. Eine zeitgemäße kommunale Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger(innen) hat diese vielfältigen Entwicklungen zu analysieren, um sie beispielsweise im Hinblick auf die Optimierung der Nutzung von vorhandenen Sportstätten angemessen berücksichtigen zu können. Um den planerischen Prozess zielgerichtet und erfolgreich durchzuführen und abzuschließen, bedarf es einer geeigneten wissenschaftlich erprobten Methodik, die mit der sogenannten Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP) zur Verfügung steht. Die ISEP umfasst die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen sowie Qualitätssicherung und Evaluation (vgl. dvs, 2018, S. 2). Diese Vorgehensweise impliziert also deutlich mehr als die Sportstättenleitplanung nach dem Goldenen Plan², da die Gesamtheit der möglichen Bewegungsräume in einer Kommune berücksichtigt wird. Sie geht auch über das Konzept der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung hinaus und schließt Fragen der sportbezogenen Programm- und Organisationsentwicklung in die Analyse und Bewertung ein. Eine Integrierte Sportentwicklungsplanung ist in diesem Sinne erforderlich, um eine rationale Entscheidungsgrundlage für sportbezogene Investitionsentscheidungen in der Kommunalpolitik zu schaffen. Mit der Berücksichtigung des

¹ Im weiteren Verlauf der Studie wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form Bürger(innen) gewählt, die explizit alle Geschlechter (männlich, weiblich, divers) berücksichtigt und einschließt.

² Der Goldene Plan wurde als Wiederaufbauprogramm Ende der 1950er Jahre getragen durch ein breites Bündnis aus Sport und Politik in der Bundesrepublik auf den Weg gebracht und führte zu einem starken Aufwuchs an normierten Sportanlagen für den Vereins- und Schulsport. Allein zwischen 1960 und 1980 wurden ca. 20 Milliarden D-Mark in den Bau neuer Sporthallen und Sportplätze investiert. Grundlage bildeten so genannte Einwohnerbezogene Richtwerte. Je Einwohner sollte eine bestimmte Anzahl an Quadratmeterfläche Sporthallen bzw. Sportplätze zur Verfügung stehen. Das sich verändernde Sport- und Bewegungsverhalten im Zeitverlauf wurde durch diesen methodischen Ansatz nicht berücksichtigt.

tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung und dem daraus abgeleiteten Bedarf an Sportanlagen einerseits sowie der umfassenden Abstimmung mit allen Interessengruppen andererseits (kooperative Planung und Bürgerbeteiligung) bietet diese Vorgehensweise eine deutliche Verbesserung gegenüber den allgemeinen Richtwerten des Goldenen Plans aus den 1960er Jahren.

Die Leitziele und Handlungsempfehlungen der vorliegenden Sportentwicklungsplanung für die Hansestadt Stendal können sowohl als tragfähige Entscheidungsgrundlage für die Kommunalverwaltung dienen als auch anderen lokalen Akteuren und Institutionen wie Sportvereinen und Investoren eine größere Planungssicherheit für ihre Entscheidungen bieten. Sie können darüber hinaus auch genutzt werden, um bei Fördermittelanträgen aufzuzeigen, dass entsprechende Maßnahmen in ein abgestimmtes kommunales Entwicklungskonzept eingeordnet werden müssen.

B Aufgabe

Gegenstand des Untersuchungsvorhabens war eine Studie zum Sportverhalten der Bürger(innen) in der Hansestadt Stendal mit der Zielsetzung, die tatsächlichen Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Bevölkerung als eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Angebots- und Infrastrukturplanung zu ermitteln und im Rahmen eines Sportentwicklungsplanes festzuhalten. Durch die Entwicklung eines spezifischen Fragebogens konnte mit den Sportvereinen zudem der wichtigste institutionelle Sport- und Bewegungsanbieter in die Untersuchung einbezogen werden.

Im Ergebnis liegt der Hansestadt Stendal entsprechend der Auftragsstellung eine Integrierte Sportentwicklungsplanung vor, die sportpolitische Ziele im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Sportentwicklung definiert und Strategien zur Implementierung einer entsprechenden Entwicklungsplanung aufzeigen kann. Die durchgeführte Sportentwicklungsplanung zeigt die große Bedeutung, die den Themen Sport und Bewegung seitens der Hansestadt Stendal beigemessen wird. Entsprechend der Empfehlung des verhaltensorientierten Ansatzes sollten die Zielvorstellungen der Studie für einen Zeitraum von ca. zehn Jahren formuliert werden (vgl. dvs, 2018). Im Hinblick auf die besondere Entwicklungsdynamik (u.a. Alterung der Bevölkerung), die sich verändernden Planungsvoraussetzungen, Rahmenbedingungen, Prioritäten und Ausstattungsmerkmale ist es dringend angeraten, die Entwicklungsplanung im Abstand von ca. acht bis zehn Jahren fortzuschreiben und zu modifizieren.

C Kommunale Sportentwicklungsplanung – ein theoretischer Abriss

C.1 Verändertes Sportverständnis

Sport und Bewegung gehören heute zu den wichtigen Themen unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Ausdifferenzierung des Sports im Zuge des späten 20. Jahrhunderts, die wiederum eine Folge gesamtgesellschaftlicher Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse war. Gesteigerte Einkommen, neue Bildungschancen und verkürzte Arbeitszeiten hatten dazu geführt, dass die Menschen zunehmend individuelle und freizeitorientiertere Lebensstile wählen konnten (vgl. Beck, 1986, Schulze 1992). Auch im Sport, der bis dahin vorrangig durch den Vereinssport geprägt war, spiegelte sich dieser Wertewandel. Dokumentiert wird dies durch über 200 durchgeführte kommunale Sportverhaltensstudien binnen der vergangenen 30 Jahre (vgl. Wulf, 2014, S. 188): Vielfältige neue Sport- und Bewegungsformen, neue Sporträume, diverse Organisationsformen und Motive für sportliche Aktivitäten kennzeichnen diesen Wandel. Ein gesundheitsorientierter Lebensstil und das Streben nach Fitness bilden heute wichtige Zielvorstellungen in der Lebensgestaltung für einen Großteil der Bürger(innen). Sportliche Aktivitäten beschränken sich dabei nicht länger auf einzelne Altersgruppen, sondern erstrecken sich über die gesamte Lebensspanne. Rein quantitativ kann von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden. Die ermittelten Aktivitätsquoten pendeln zwischen 60 und 90 Prozent, ohne dass signifikante Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen sind (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode, Zimmermann, 2013, 2015a, 2015b, Eckl, 2008).

Diese neue Vielfalt drückt sich auch in einem breiten Spektrum an Motiven aus. Die Motivstruktur der Sport- und Bewegungsaktiven lässt das alltagsstrukturelle Verständnis von Sporttreiben deutlich werden: In allen Sportverhaltensstudien haben die klassischen Motive, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg, an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zugeordneten Motive wie Spaß, Fitness, Wohlbefinden, Gesundheit, Ausgleich zu den Arbeitsbelastungen und Entspannung an der Spitze der Prioritätsskala. Wettkampf- und leistungsorientierte Sportler(innen) im traditionellen Sportverein haben Konkurrenz erhalten durch die wachsende Gruppe selbst organisiert Sporttreibender, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definieren (Individualität und Subjektivität) und mit rund zwei Dritteln die größte Gruppe der Sporttreibenden bilden (vgl. Eckl & Schabert, 2012, S. 7). Auf Anbieterebene erwächst Sportvereinen Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter wie Gesundheits- und Fitnessstudios. Der Wandel des Sports kann zusammenfassend mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Leistungsmonopols der Sportvereine“ umschrieben werden (vgl. u.a. Breuer & Rittner, 2002, S. 23).

Auch auf infrastruktureller Ebene spiegelt sich dieser Wandel. Zwar spielen nach wie vor normierte Sportanlagen insbesondere für sportliche Wettkämpfe und den Schulsport eine zentrale Rolle für die Planungen von Kommunen. Die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktivitäten findet jedoch inzwischen in informellen Sport- und Bewegungsräumen bzw. auf Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Park, Straßen, öffentliche Plätze etc.) statt. Für die Stadt- und Sportentwicklungsplanung ergeben sich hieraus neue Herausforderungen, zukünftig sozialraum- und quartiersbezogen innovative Konzepte zu entwickeln, um eine nachfragegerechte Sportstätteninfrastruktur zu schaffen und zu gewährleisten.

Die kommunale Sportpolitik und der organisierte Sport stehen somit vor der Aufgabe, Angebots- und Infrastrukturen laufend anzupassen. Gerade kostenintensive infrastrukturelle Maßnahmenplanungen sind jedoch eindeutig auch immer im Kontext der inhaltlichen Ausrichtung des pflichtigen Schulsports zu beantworten, ansonsten werden die Kommunen in der infrastrukturellen Absicherung sich wandelnder Sport- und Bewegungsbedürfnisse überfordert. Eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung basiert daher zum einen auf empirischen Erhebungen, um Entwicklungstrends im Sportverhalten nachzeichnen zu können, zum anderen aber auch auf der lokalen Vernetzung der Akteure aus Sport, Politik und Wissenschaft, um gemeinsam nachhaltige, ausgewogene und individuelle Lösungskonzepte für Landkreise und Kommunen entwickeln zu können.

C.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Kommunale Sportentwicklungsplanung kann inzwischen nicht mehr als isolierte Fachplanung betrachtet werden, sondern als essentieller Teil der Stadt(Raum)-Entwicklung. Eine enge Verbindung der Sportverwaltung mit anderen Ämtern, die Einbindung bestehender Fachplanungen aus anderen Bereichen (z. B. Schulentwicklungsplanung), ist unbedingt anzustreben. Der Fokus einer derart integriert ausgerichteten kommunalen Sportentwicklungsplanung richtet sich dabei insbesondere auf die Angebotsstrukturen, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports. Wesentliche Entwicklungslinien dieser Aufgabenfelder werden im Folgenden in der gebotenen Kürze dargestellt.

C.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Ein attraktiver öffentlicher Raum sollte heutzutage gekennzeichnet sein durch vielfältige Möglichkeiten zur körperlich-sportlichen Aktivität. Zwar bieten traditionelle Sportanlagen entsprechende infrastrukturelle Anreize, jedoch bleiben diese häufig dem Schul- und Vereinssport vorbehalten und fokussieren mit ihrem normierten Design eher den Wettkampf- bzw. Vereinssport als den Freizeit- und Erholungssport der Bevölkerung, die nicht in Sportvereinen organisiert sind.

Empirische Sportverhaltensstudien zum lokalen Sportverhalten verweisen auf die Notwendigkeit, Sportstätten und Bewegungsräume zukünftig kreativer zu gestalten, um den Ansprüchen und Bedürfnissen der sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung gerecht zu werden.

Folgende zentrale Aufgaben und Ziele lassen sich für eine zukunftsorientierte Planung und Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten definieren:

1. Reintegration von Spiel, Sport und Bewegung in das Alltagsleben der Menschen durch die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartiersbezogener informeller Bewegungsräume (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder, Aktivparks).
2. Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen öffentlicher städtischer Bewegungsflächen (z.B. Rad- und Schulwege) und Kernsportanlagen (Sporthallen und -plätze).

Kriterien für die Planung und Gestaltung zukunftsorientierter städtischer Bewegungsräume sind Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, Netzwerkcharakter (sinnvoller als "Leuchtturmprojekte" ist ein "Bewegungsnetzwerk" aus vielen kleinen Elementen), Attraktivität und der multifunktionelle Charakter einer Sportanlage bzw. eines Bewegungsraumes. Bedürfnisse von vereinsorganisiertem Wettkampf- und freizeitorientiertem Bevölkerungssport können auf diese Weise sinnvoll miteinander kombiniert werden (vgl. Abb. 1).

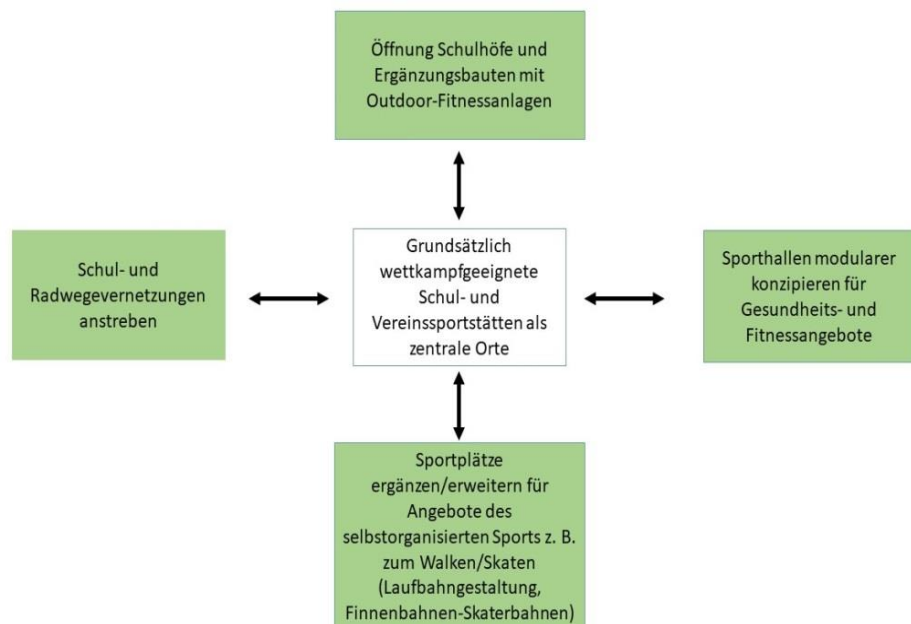


Abbildung 1: Quartiersbezogene Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung).

C.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Neben infrastrukturellen Überlegungen muss eine umfassende kommunale Sportentwicklungsplanung auch die Angebots- und Organisationsstrukturen des Sports in der Kommune beleuchten, insbesondere vor dem Hintergrund angespannter kommunaler Haushaltslagen. Sportvereine stehen zunehmend in Konkurrenz zum kommerziellen Sport- und Bewegungsanbietermarkt. Der Großteil der Bürger(innen) treibt heute jedoch selbst organisiert ohne institutionelle Anbindung Sport.

- Die gemeinwohlorientierten Sportvereine stehen vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen um freizeit- und gesundheitsorientierte Angebote für unterrepräsentierte Zielgruppen zu ergänzen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Wie Eckl und Schabert (2012) darlegen, müssen in diesem Zusammenhang „insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
- Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z. B. für Senior(innen), aber auch für Kinder in Zusammenführung verschiedener Altersgruppen), zum anderen Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z. B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtsspezifische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten.
- Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen mit anderen Sportanbietern werden zunehmend erforderlich, um durch Vernetzungen und gemeinsamer Nutzung von Ressourcen auf räumlicher, personeller und materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln.“
- Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand - insbesondere vor dem Hintergrund sehr geringer finanzieller Spielräume in den Kommunen für den Neubau von Sportanlagen, deren optimierter Nutzung durch Modernisierung und der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in Zukunft in einer Kommune gefördert werden soll.

C.3 Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung

C.3.1 Grundlagen integrierter Planungsverfahren

Eine zeitgemäße integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung setzt sich aus empirischen Erhebungen und kooperativen Planungselementen zusammen. Ziel ist es, einerseits gesichertes Wissen über wissenschaftliche Befragungen zu erlangen und andererseits die Betroffenen zu Beteiligten zu machen und sie im Rahmen von Workshops in den Planungsprozess einzubeziehen. Idealtypisch werden alle sport- und bewegungsaffinen kommunalen Akteure und Gruppen aktiviert, deren Ansinnen es ist, Bewegung und Sport im kommunalen Alltag verstärkt zu integrieren. Hierzu gehören neben Vertreter(innen) von Sportvereinen und Sportverbänden auch Akteure aus dem Bildungsbereich (Schulen und Kitas), darüber hinaus aber auch sportinteressierte Bürger(innen). Auf diese Weise finden unterschiedliche Perspektiven Eingang in den Planungsprozess. Im Rahmen einer prozessbegleitenden Steuerungsgruppe werden zudem Expert(innen) unterschiedlicher Verwaltungsressorts einbezogen.

Entsprechende wissenschaftliche Qualitätskriterien wurden 2010 und 2018 im Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung empfohlen (dvs, 2010, überarbeitet dvs, 2018). Als Kernelemente einer „Integrierten kommunalen Sportentwicklungsplanung“ werden Analysen zum Sportverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudien), zu den Sporträumen, Sportvereinen und weiteren Sport- und Bewegungsanbietern wie Schulen oder Kitas, zum selbstorganisierten Sport und zu den Sportförderstrukturen, Bedarfsermittlungen, Ziel- und Maßnahmenentwicklungen sowie Beteiligungs- und Abstimmungsverfahren aufgeführt. Das Memorandum bildet die Grundlage für wissenschaftlich fundierte Sportentwicklungskonzepte in Deutschland und wird vom organisierten Sport (DOSB), der Wissenschaft (dvs) und den Kommunen (Deutscher Städtetag) als Planungsinstrument anerkannt.

C.3.2 Der Planungsprozess in der Hansestadt Stendal

Das für die Hansestadt Stendal gewählte Planungsverfahren wurde entsprechend der Empfehlungen des „Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ konzipiert und in verschiedene Teilschritte untergliedert (vgl. auch Abb. 2).

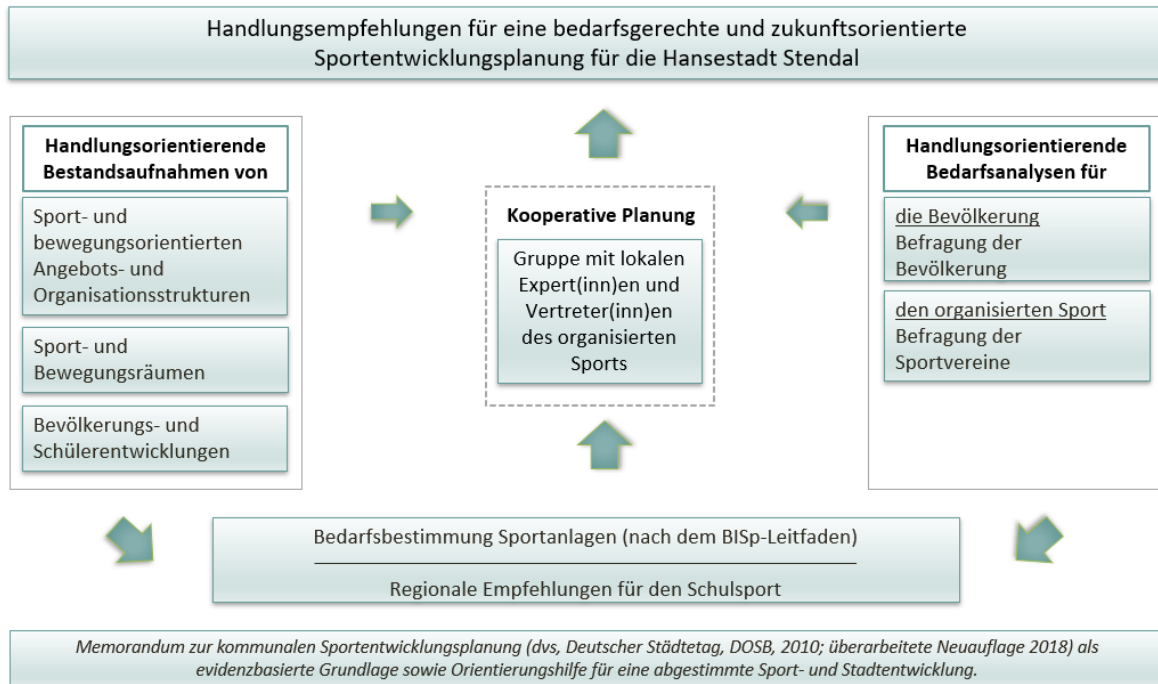


Abbildung 2: Integrierte Sportentwicklungsplanung (Planungsverfahren).

Um die Sportsituation in der Hansestadt Stendal detailliert zu erfassen, wurden in einem ersten Schritt umfassende Bestandsaufnahmen und in einem zweiten Schritt entsprechende Bedarfsanalysen des Sports vorgenommen. Die Datenerhebung fokussierte sich auf das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudie) und den vereinsorganisierten Sport (Sportvereinsbefragung und Analyse von Mitgliederstatistiken). Die vorliegenden Bestandsdaten der Sportstätten (Verwaltung Hansestadt Stendal; vgl. Anhang) und das ermittelte Sportverhalten der Bevölkerung sowie die Angebote und Bedarfe der Sportvereine in Abgleich mit der Schulsportstättensituation bildeten die Grundlage für die anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, die differenzierte Aussagen zu infrastrukturellen Über- und Unterausstattungen ermöglicht.

C.4 Demografische Entwicklung in der Hansestadt Stendal

40.657 Personen leben aktuell in Stendal (Hansestadt Stendal; 31.12.2017). 2014 – im statistischen Basisjahr der 6. Regionalen Bevölkerungsprognose von 2014 bis 2030 (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2016) – ergab sich mit 40.079 Einwohner(innen) ein ähnliches Bild. Bis 2030 prognostizieren die Demoskopien einen Bevölkerungsrückgang von 15% im Zeitraum der Bevölkerungsprognose. So sollen zu diesem Zeitpunkt voraussichtlich 34.077 Menschen in der Stadt heimisch sein. Bei differenzierter Analyse der Altersstruktur im Bevölkerungsbild der Hansestadt Stendal kristallisiert sich ein Alterungstrend der Bevölkerung heraus. Die Bevölkerungsgruppe der Senior(innen) ab 67 Jahren wird quantitativ deutlich ansteigen. 2030 werden 10.731 Personen dieser Altersgruppe in der Stadt wohnen. Entsprechend der Zahl aus dem Basisjahr 2014 (8.114 EW) gleicht dies einer Erhöhung von über 32%. Analog zum prognostizierten Bevölkerungsrückgang wird der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung (19 bis unter 67 Jahre) dagegen im selben Zeitraum eine zahlenmäßig stark rückläufige Tendenz aufweisen (2014: 25.668 EW; 2030: 17.987 EW). Gleiches gilt in abgeschwächter Form für die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahren (2014: 6.297 EW; 2030: 5.357 EW).

Auch beim Vergleich der Anteile der ausgewählten Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung werden die Folgen des fortschreitenden demografischen Wandels erkennbar: Nahmen die Senior(innen) (67 Jahre und älter) 2014 noch einen Anteil von 20% ein, so wird er gemessen an der Gesamtbevölkerung bis 2030 auf 31% ansteigen. Der Anteil der mindestens 67-Jährigen an der Gesamtbevölkerung wird damit im Jahr 2030 nahezu doppelt so groß sein wie der Anteil an Kinder und Jugendlichen, der im Prognosezeitraum stabil bleibt (vgl. Tab. 1). Eine nahezu identische Entwicklung ist auf Ebene des gleichnamigen Landkreises sowie des Bundeslandes Sachsen-Anhalt festzustellen.³

Tabelle 1: Altersstrukturentwicklung im Vergleich (Gesamtbevölkerung; Abweichung zu 100% rundungsbedingt, Angaben in %).

	Hansestadt Stendal 2014	Hansestadt Stendal 2030	Landkreis Stendal 2014	Landkreis Stendal 2030	Land Sachsen-Anhalt 2014	Land Sachsen-Anhalt 2030
unter 19 Jahre	16	16	15	15	14	15
19 bis unter 67 Jahre	64	53	64	52	63	55
67 Jahre und älter	20	31	21	32	23	30

³ Abweichungen zu 100% sind generell für die gesamte Studie zutreffend rundungsbedingt.

Für langfristige Prognosen der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport bildet die Kenntnis der demografischen Entwicklungen eine wichtige Grundlage. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht andere Bedürfnisse, beispielsweise an infrastrukturelle und inhaltliche Sport- und Bewegungsangebote, als jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung, die sich als Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demografischen Entwicklungen reagieren.

Im Sport ist die Rede von der sogenannten „Magischen 40“. Danach verändern sich um das 40. Lebensjahr sowohl die Motive als auch Aktivitätsmuster des sportlichen Handelns (vgl. Kap. D.2.1.1; Abb. 10-12). Während in jüngeren Lebensjahren Motive wie Leistungssteigerung, Wettbewerb, Abenteuer und Risiko bedeutsam sind, gewinnen mit zunehmendem Alter Motive wie Gesundheit, Fitness, Natur erleben, Geselligkeit und Entspannung an Bedeutung. Mit diesen Verschiebungen in der Motivlage müssen sich Anbieter von Sport und Bewegung und die Kommune noch bewusster befassen, um mit geeigneten Konzepten und infrastrukturellen Maßnahmen reagieren zu können. Die Bereitschaft zur Veränderung ist wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung.

D Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Hansestadt Stendal

D.1 Methodik der Erhebungen

Mit Unterstützung der kommunalen Meldebehörden wurde eine Zufallsstichprobe für die Hansestadt Stendal gezogen, auf deren Grundlage im August 2018 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durchgeführt werden konnte. Insgesamt wurden 4.000 Fragebögen versendet. Für die Datenauswertung konnten 762 Fragebogensätze berücksichtigt werden. Der Gesamtrücklauf lag bei 19% und ermöglicht signifikante Aussagen zum Sportverhalten der Bürger(innen). Die Datenanalyse erfolgte nach Geschlecht sowie nach Altersgruppen (*10-18 Jahre, 19-26 Jahre, 27-40 Jahre, 41-60 Jahre und 61 Jahre oder älter*). Mittels eines eingesetzten Filters wurden die Datenanalysen zudem differenziert für "Sportvereinsmitglieder" und "Nichtvereinsmitglieder" vorgenommen. Der Datensatz liefert somit die aus sportpolitischer Perspektive interessante Grundlage für einen Vergleich zwischen den Präferenzen von "Vereinsmitgliedern" und "Nichtvereinsmitgliedern" sowie darüber hinaus Aussagen zu weiteren Zielgruppen wie „Inaktiven“ sowie "Menschen mit Behinderung".

Um neben der Mitgliederperspektive auch die Sicht der Vereinsführungen im Rahmen der Untersuchung einbeziehen zu können, wurde eine Online-Befragung aller Sportvereine in der Hansestadt Stendal durchgeführt. Insgesamt wurden so 44 von 82 kontaktierte Vereine erfolgreich zu ihrer Situation befragt. Der Rücklauf lag bei 54% und entspricht den Quoten vergleichbarer Untersuchungen. Die erfolgreich beteiligten Vereine repräsentieren durch ihre Mitgliederstärke 67% aller Stendaler Sportvereinsmitglieder.

D.2 Ergebnisse

D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürger(innen) der Hansestadt Stendal

Vorbemerkung: „Sport“ versus „bewegungsaktive Erholung“ – eine begriffliche Erklärung

Die Erfahrungen im Forschungsbereich kommunale Sportentwicklungsplanung zeigen, dass das Sportverständnis der Bevölkerung inzwischen sehr vielfältig ist. Während das traditionelle Sportverständnis eher durch eine bestimmte Leistungskomponente und sportliche Wettkämpfe geprägt war, versteht unterdessen ein Großteil der Bevölkerung auch Formen der „bewegungsaktiven Erholung“ - wie Joggen oder gemütliches Radfahren - als Sportaktivität. Um diese

wachsende Gruppe bei Einwohnerbefragungen einzubinden, ist es in der sportwissenschaftlichen Forschung inzwischen Konsens, einen weiten Sportbegriff zu Grunde zu legen (vgl. Hübner, 1994). Daher wurden auch in der durchgeführten Befragung der Stendaler Bevölkerung bewusst Aktivitäten gegenübergestellt, die derselben Sportform zugeordnet werden können, sich aber in ihrem Charakter und der Art und Weise ihrer Ausübung deutlich unterscheiden. So impliziert der Begriff „Sporttreiben“ im Alltagsverständnis eher Attribute wie „Wettkampf“, „hohe Intensität“, „Schweiß“ oder „Konkurrenz“, während der Begriff „bewegungsaktive Erholung“ stärker durch Charakteristika wie „Entspannung“, „Wohlbefinden“ und „Gesundheit“ geprägt ist (vgl. u.a. Bette, 1993; Cachay, 1988; Digel, 1986; Heinemann, 1990; Steinkamp, 1983; Voigt, 1992; Willimczik, 2007). Im Rahmen der Befragung erhielten die Bürger(innen) die Möglichkeit, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten der entsprechenden Kategorie zuzuordnen. Als dritte Option konnte „nicht aktiv“ angekreuzt werden. Auf die Frage „Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?“ waren somit folgende Antwortoptionen gegeben:

- Bewegungsaktive Erholung (z. B. Baden, Spazierengehen, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Schwimmen, sportliches Wandern, sportliches Radfahren)
- nicht aktiv, weil: (...)

Ziel war es, so auch jene bewegungsaktiven Bürger(innen) erfassen zu können, die sich bei Verwendung auf die einschränkende Frage „Treiben Sie Sport?“ (Bewegungsformen werden ausgelassen) nicht angesprochen fühlen oder als „nicht aktiv“ bezeichnen würden. Diese Annahme hat sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchung bestätigt. Somit ist auch eine bessere Differenzierung der sportlichen Aktivitäten möglich.

Die Analyseergebnisse werden im Folgenden in vier Teilkapitel untergliedert, die den Wandel des Sports im Wesentlichen konturieren:

- **Vielfalt von Sportpraxis**
- **Vielfalt von Motiven**
- **Vielfalt der Organisationsformen**
- **Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume**

Vom Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) wurden in den vergangenen Jahren bundesweit kommunale Erhebungen zum Sportverhalten der Bürger(innen) durchgeführt (deutschlandweite Erhebungen 2016-2018;

N=16.756⁴). Diese Datensätze werden in der Folge als Vergleichsfolie herangezogen, um den Wandel des Sportverhaltens in seiner Ausprägung bzw. Dimension für die Hansestadt Stendal analysieren und überregional einordnen zu können.

D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis

Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die im Frühjahr 2018 durchgeführte Sportverhaltensstudie verweist auf eine sehr sport- und bewegungsaktive Bevölkerung in der Hansestadt. 74% aller Stendaler(innen), die an der repräsentativen Befragung partizipiert haben, geben an, in irgendeiner Form sport- bzw. bewegungsaktiv zu sein (vgl. u.a. Tab. 2). Dieses Ergebnis ist zunächst ein Indiz dafür, dass die Themenfelder Sport, Bewegung und Gesundheit für die Bevölkerung offensichtlich von großer Bedeutung sind. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich hierbei um eine Selbsteinschätzung der Befragten handelt, was im Folgenden stets zu berücksichtigen ist. Aus verschiedenen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit ein bekanntes Phänomen, welcher impliziert, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich gewünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben. In diesem Sinn ist anzunehmen, dass sich die Bürger(innen) im Rahmen der Befragung aktiver einschätzen, als sie es in der alltäglichen Praxis tatsächlich sind. Durch entsprechende Kontrollfragen nach zeitlichen Umfängen und Belastungsintensitäten wurde die Aktivenquote im Verlaufe des Berichtes entsprechend überprüft und relativiert.

Tabelle 2: Aktivitätsquoten - Hansestadt Stendal (gesamt; in %).

	bewegungs- aktiv	sportaktiv	Inaktiv
Gesamt (Bürger(innen))	47	27	26
weiblich	53	23	24
männlich	41	31	28
10-18-Jährige	49	33	18
19-26-Jährige	48	28	24
27-40-Jährige	37	39	24
41-60-Jährige	51	28	21
61-Jährige und älter	51	15	33
Sportvereinsmitglieder	34	61	4
Nichtvereinsmitglieder	50	20	30
Menschen mit Behinderung	39	16	45

⁴ Im Folgenden werden die vom INSPO bundesweit im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen im Zeitraum 2016-2018 erhobenen Daten als "INSPO-Daten" bezeichnet.

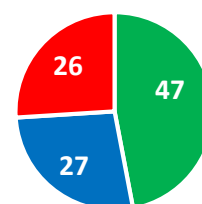
Unter Bezugnahme auf die vorliegenden Ergebnisse sind folgende Erkenntnisse hervorzuheben:

- Geschlechtsspezifische Unterscheidungen bzgl. der Aktivitätsquoten sind vor allem bei den jungen Männern (19- bis 26-Jährige) und bei den jungen Frauen (27- bis 40-Jährige; Familiengründungen) festzustellen (vgl. Abb. 8 und 9).
- Beim Sportverständnis hingegen zeigen sich insbesondere in der Phase der Erwerbstätigkeit deutliche Unterschiede: Frauen verstehen ihre Aktivitäten vorrangig als "bewegungsaktive Erholung", während Männer ihre Aktivitäten eher der Rubrik "Sporttreiben" zuordnen (vgl. Abb. 3; Tab. 3.). Ab der Altersgruppe 40 Jahre gleichen sich das Sportverständnis bzw. die Sportaktivitäten wieder näher an. Die offensichtlich prägnante Familienorientierung/-bindung der Frauen verliert sich (Kinder verlassen den Haushalt) und die gewonnenen „Freiheiten“ zeigen sich in verstärkten Sport- und Bewegungsaktivitäten.
- Die stärker ausgeprägten Werte in der Kategorie „sportaktiv“ bei den Männern (insbesondere der Altersgruppe 27-40 Jahre) lassen auf eine männlich orientierte Sportvereinskultur in Stendal schließen (vgl. u.a. Abb. 6).
- Die grundsätzlich hohen Aktivitätsquoten der Sportvereinsmitglieder sind bemerkenswert (vgl. Abb. 3 und 4).
- Die relativ hohen Inaktivitätsquoten der über 60-Jährigen sowie Menschen mit Behinderung lassen auf altersbegründete gesundheitliche Probleme bzw. Motivationsprobleme schließen (vgl. u.a. Tab. 3 und 4).

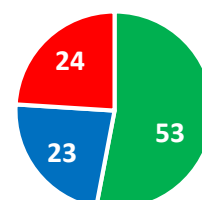
Diese Ergebnisse verdeutlichen einerseits die prinzipielle Bedeutungszunahme von Sport- und Bewegungsaktivitäten im Lebensstil der Bürger(innen) und betonen andererseits, dass Sport und Bewegung als gemeinwohlorientierte Aufgabe für die kommunalen Verantwortungsträger bzw. die Sportvereine zunehmend ins Blickfeld rücken und an Bedeutung zunehmen werden. Der nachgewiesene Bedeutungszuwachs spiegelt sich nicht zuletzt auch in der wachsenden Zahl an Kommunen, die in Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten Sportentwicklungsplanungen und Sportverhaltensstudien durchführen lassen, wider (vgl. Wulf, 2014, S. 188). So werden die erfreulich guten Aktivitätsquoten in der Hansestadt Stendal auch in vergleichbaren Erhebungen in anderen Kommunen grundsätzlich bestätigt (vgl. u.a. Tab. 4/Abb. 7-9).

Abbildung 3: Aktivitätsformen - Hansestadt Stendal (gesamt; in %; bewegungsaktiv - sportaktiv - inaktiv).

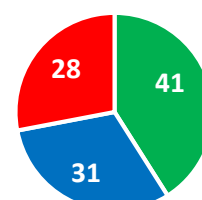
Gesamtbevölkerung



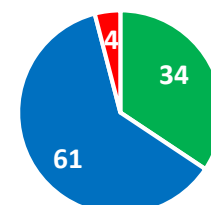
weiblich



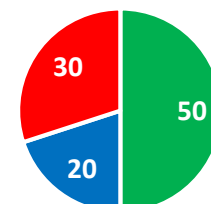
männlich



Sportvereinsmitglieder



Nichtvereinsmitglieder



Menschen mit Behinderung

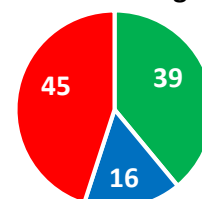


Tabelle 3: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (in %).

	Hansestadt Stendal			INSPO-Daten		
	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
Gesamt	47	27	26	46	36	20
weiblich	53	23	24	51	31	20
männlich	41	31	28	40	41	21
10-18-Jährige	49	33	18	34	56	13
19-26-Jährige	48	28	24	39	50	13
27-40-Jährige	37	39	24	42	43	17
41-60-Jährige	51	28	21	48	37	17
61-Jährige und älter	51	15	33	52	19	30
Sportvereinsmitglieder (gesamt)	34	61	4	34	64	5
weiblich	42	55	2	41	58	4
männlich	29	66	6	28	69	7
Nichtvereinsmitglieder (gesamt)	50	20	30	50	27	25
weiblich	55	18	27	54	24	24
männlich	45	23	32	45	31	25
Menschen mit Behinderungen	39	16	45	46	14	41

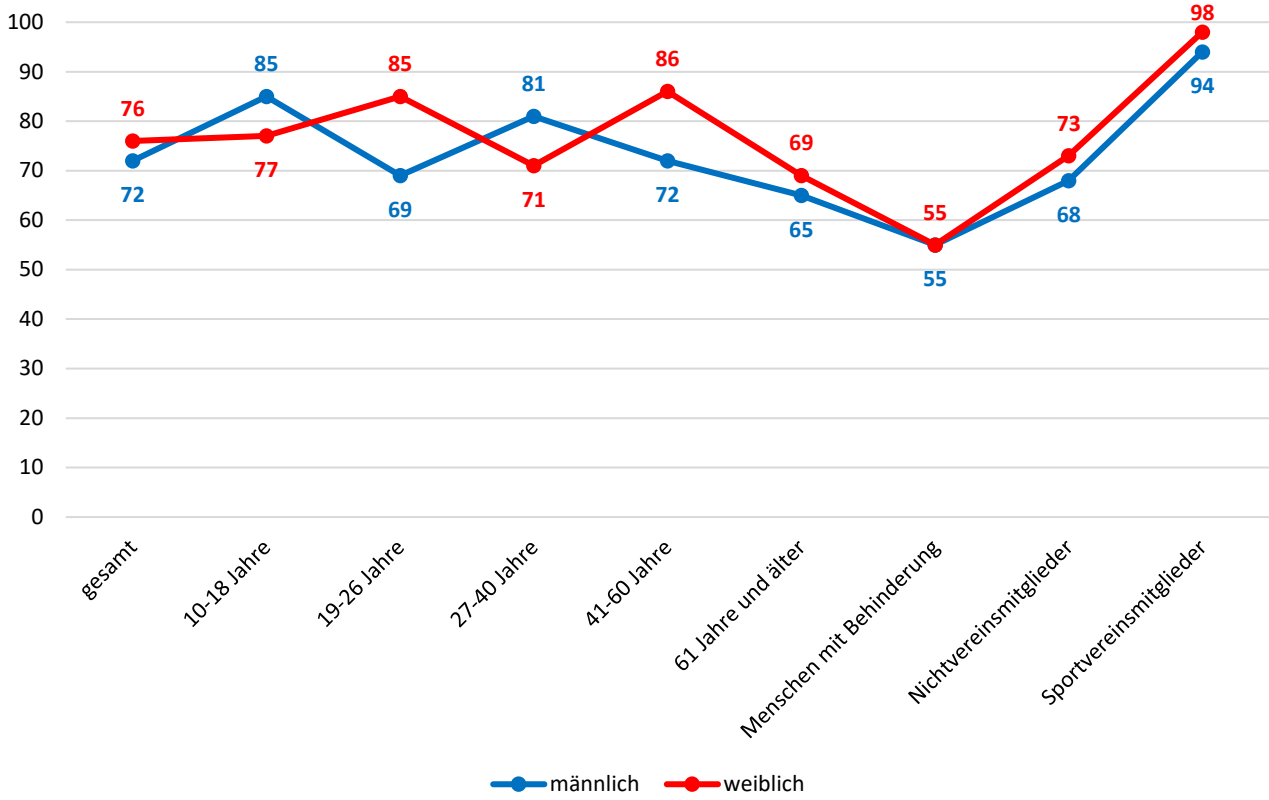


Abbildung 5: Verlauf Aktivitätsquoten (Alters- und Zielgruppen; in %).

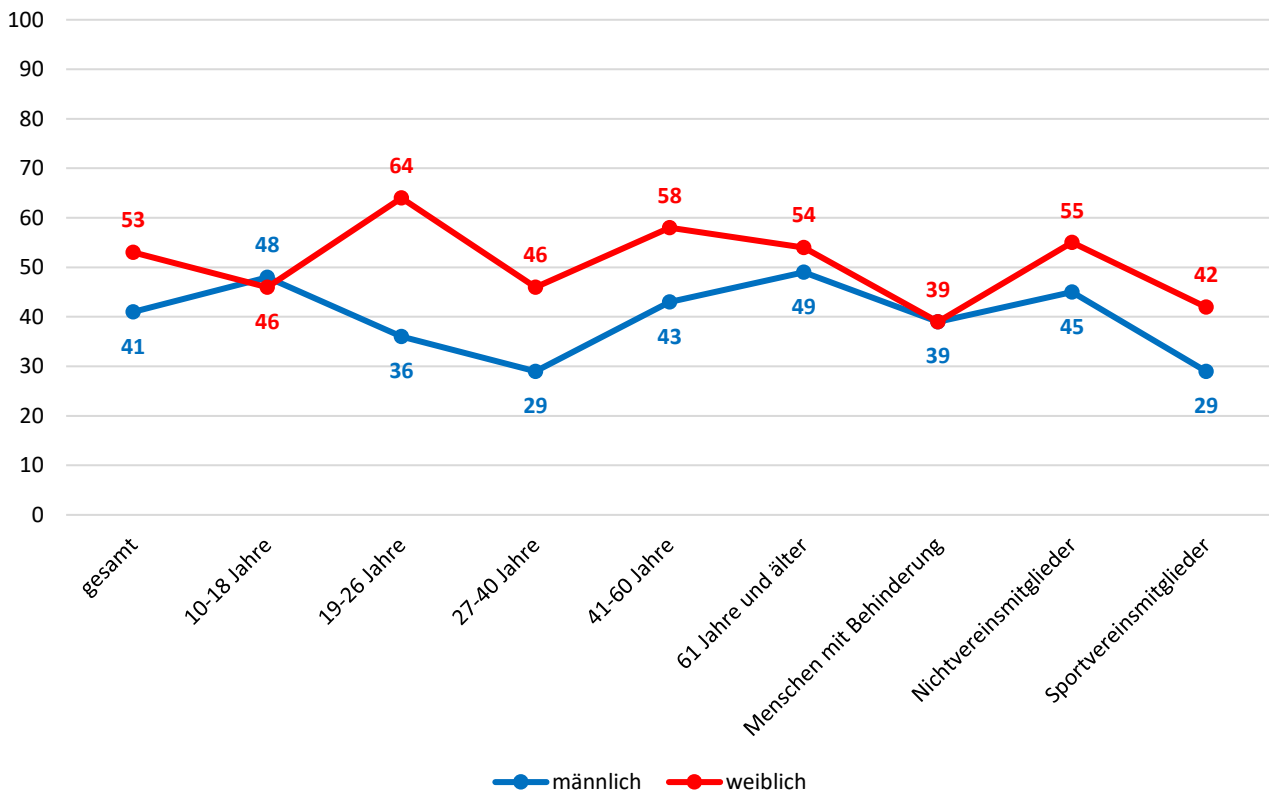


Abbildung 4: Aktivitätsform "bewegungsaktiv" (Alters- und Zielgruppen; in %).

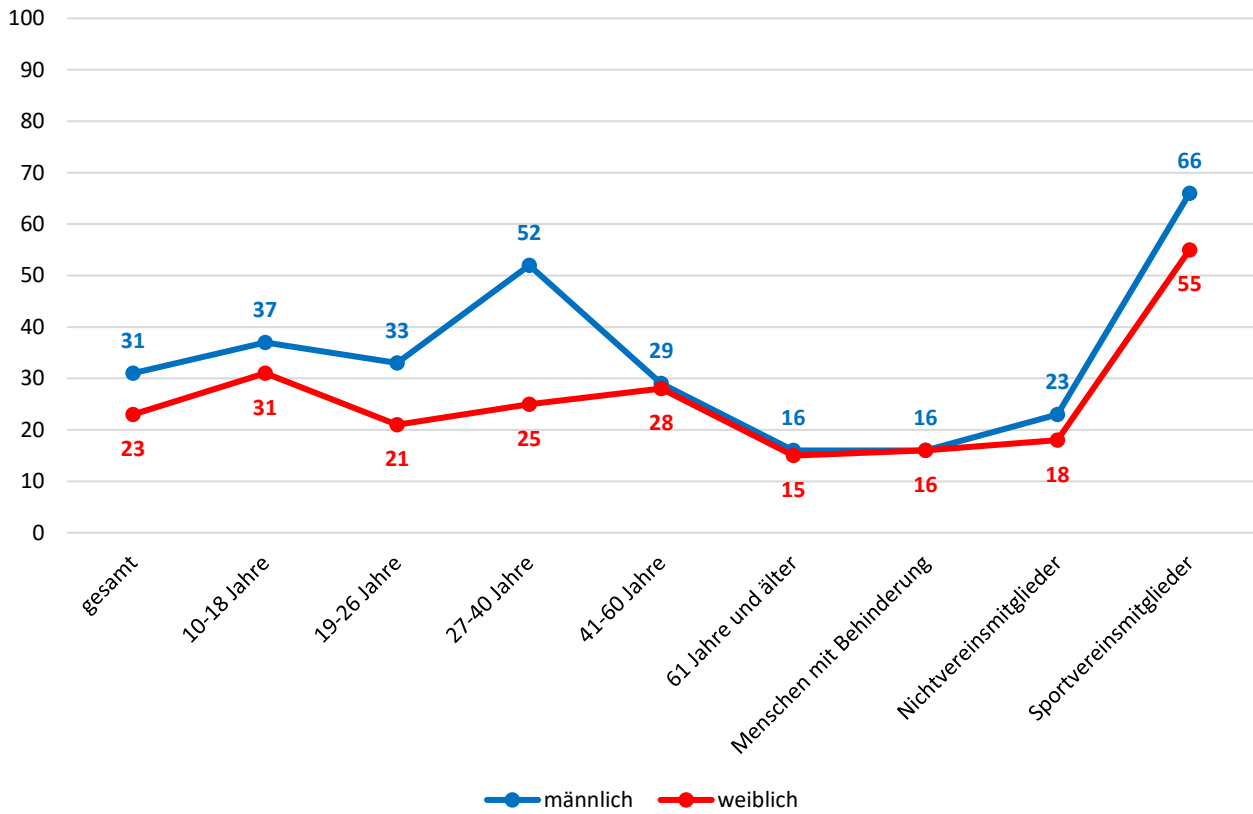


Abbildung 6: Aktivitätsform "sportaktiv" (Alters- und Zielgruppen; in %).

Tabelle 4: Aktivitätsquoten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %).

	Hansestadt Stendal	INSPO-Daten
Gesamt	74	82
weiblich	76	82
männlich	72	81
10-18-Jährige	82	90
19-26-Jährige	76	89
27-40-Jährige	76	85
41-60-Jährige	79	85
61-Jährige und älter	67	71
Sportvereinsmitglieder		
gesamt	95	98
weiblich	97	99
männlich	94	97
Nichtvereinsmitglieder		
gesamt	70	77
weiblich	73	78
männlich	68	76
Menschen mit Behinderungen	55	60

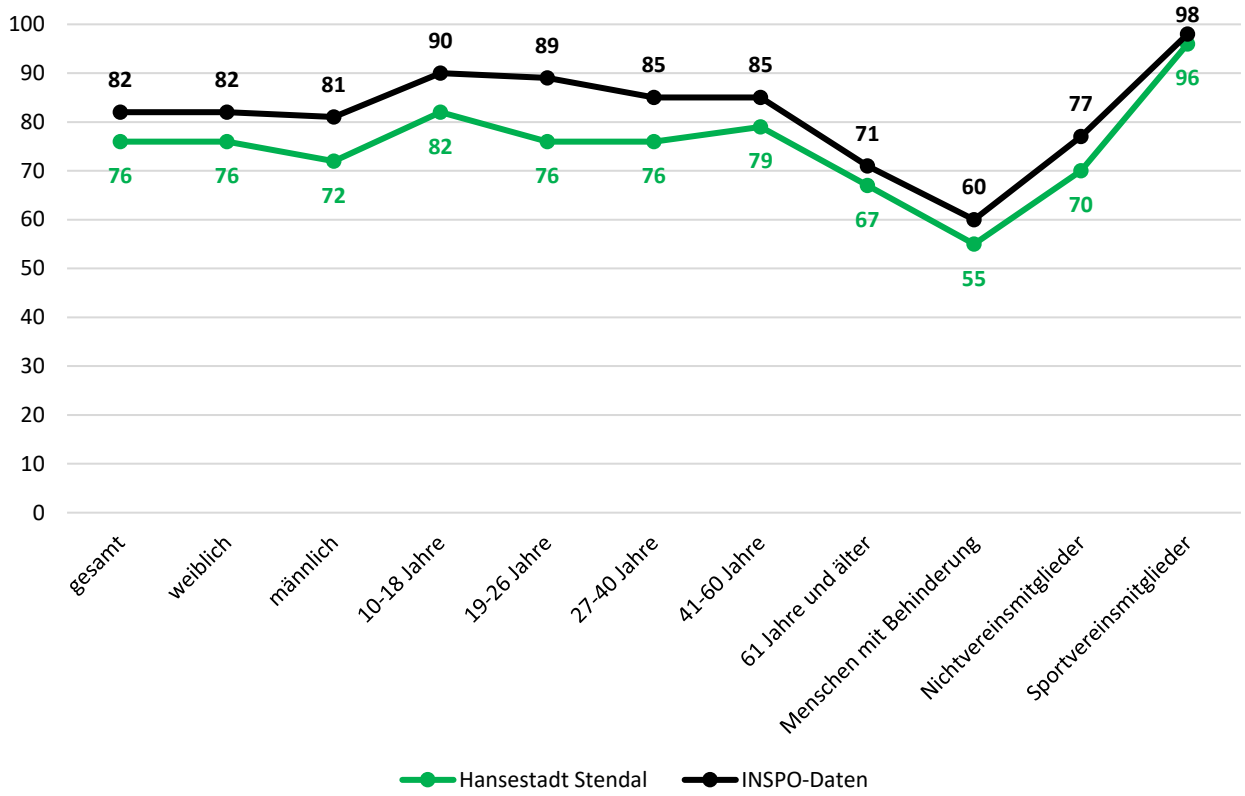


Abbildung 8: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (gesamt; in %)

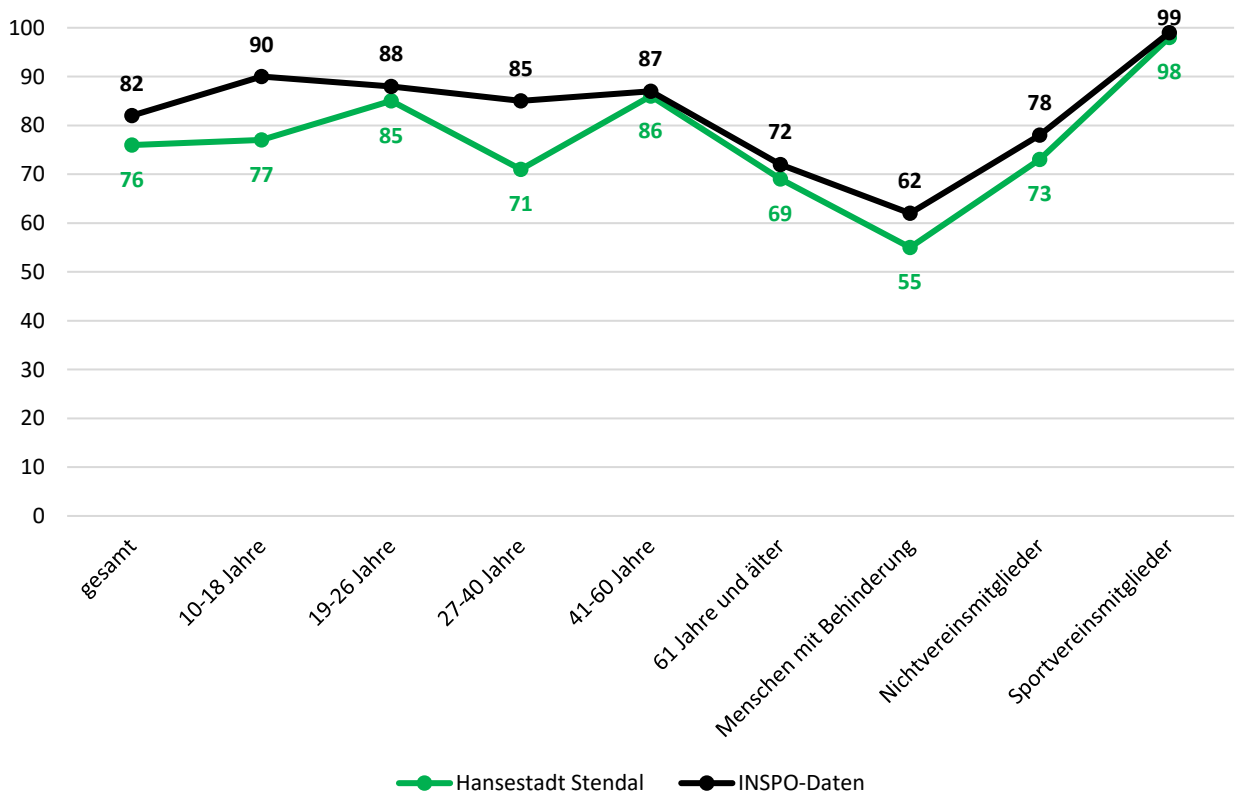


Abbildung 7: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (weiblich; in %).

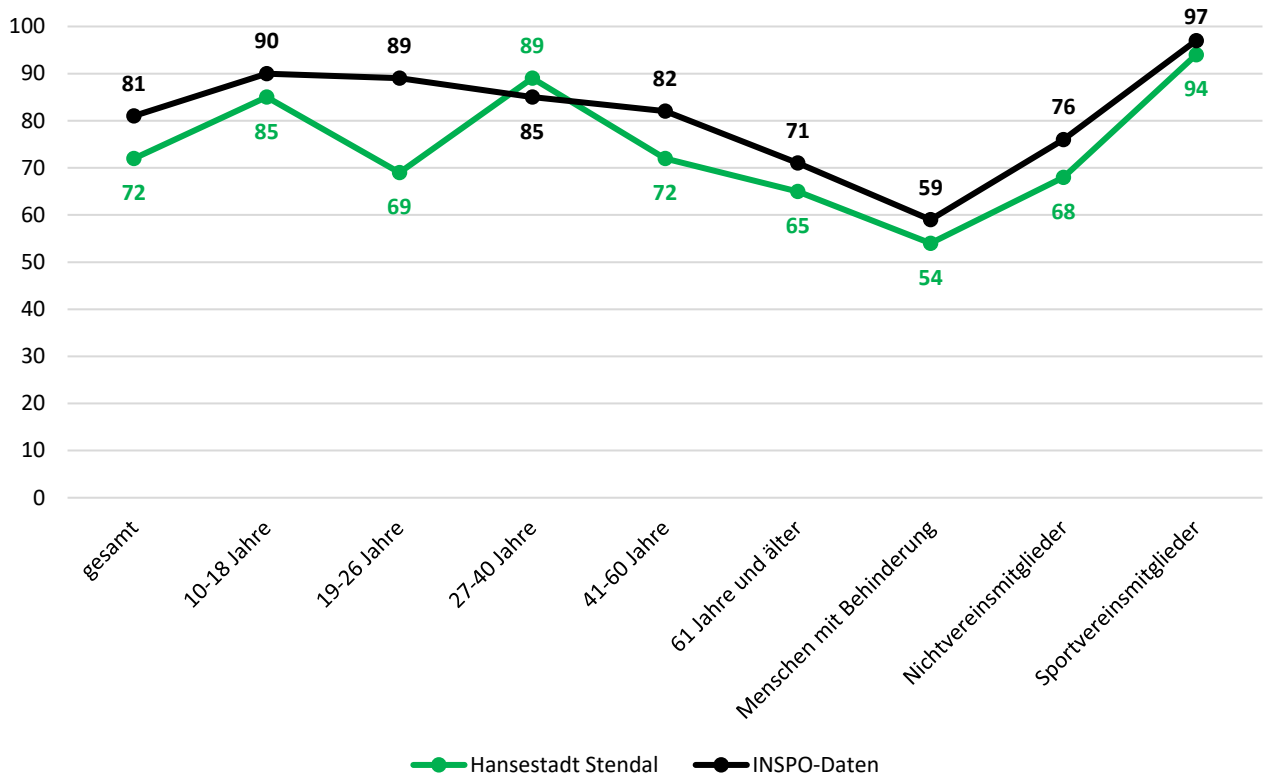


Abbildung 9: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (männlich; in %).

Gründe für sportliche Inaktivität

Die von den Bürger(innen) genannten Gründe für sportliche Inaktivität in der Hansestadt Stendal zeigen im überregionalen Vergleich (vgl. Tab. 6) in den wesentlichen Parametern eine hohe Übereinstimmung. Es ist dabei festzuhalten, dass mit Ausnahme „Gesundheitliche Beschwerden“ (vornehmlich bei den über 60-Jährigen (41%) und bei Menschen mit Behinderungen (77%)) keine wirklichen Beweggründe vorhanden sind, die eine körperlich-sportliche Aktivität unmöglich machen. Durchgeführte Sportverhaltensstudien zeigen, dass bundesweit zwischen 20% und 35% der Bürger(innen) körperlich-sportliche Aktivitäten ablehnen (vgl. u.a. Hübner & Wulf, 2012, Eckl & Schabert, 2012). In der Hansestadt Stendal liegt die Inaktivitätsquote bei 26% (vgl. u.a. Tab. 2). Hervorzuheben sind die ausgesprochen niedrigen Inaktivitätsquoten unter den Sportvereinsmitgliedern (4%, vgl. Tab. 2), welche die besondere Bedeutung der Sportvereine als gesundheitspolitische Akteure und Motivatoren in der Hansestadt Stendal unterstreichen.

Tabelle 5: Gründe für die Inaktivität (Mehrfachnennungen in %).

	Gesamt	weiblich	männlich	Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderungen
				gesamt	weiblich	männlich	
ausreichend Bewegung	34	33	35	34	32	37	20
keine Zeit	32	28	37	33	28	40	20
gesundheitliche Beschwerden	31	33	30	30	33	27	77
kein Interesse	22	21	23	23	22	24	16
andere Interessen	20	15	25	20	15	26	11
kein passendes Angebot	18	21	15	18	22	14	9
fehlende Informationen	17	21	13	18	21	14	16
aus finanziellen Gründen	16	24	10	17	24	11	16
sonstige Gründe	14	19	10	14	18	10	13
zu weit entfernt	5	5	6	6	5	7	0
niemand kann mich hinbringen	4	5	3	4	5	3	3
Sportanlage ist nicht barrierefrei	1	0	1	1	0	1	4

Bei differenzierter Analyse der Inaktivitätsgründe lassen sich zwischen den Geschlechtern (männlich/weiblich) bei den Nichtvereinsportlern als Hauptgruppe der Inaktiven einige Unterschiede insofern feststellen, dass Frauen im Gegensatz zu Männern eindeutig häufiger finanzielle Gründe als Hinderungsgrund angeben und Frauen mit Kindern zudem spezifische Eltern-Kind-Angebote vermissen.

Tabelle 6: Gründe für die Inaktivität im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %),

	Hansestadt Stendal	INSPO-Daten
ausreichend Bewegung	34	28
keine Zeit	32	30
gesundheitliche Beschwerden	31	38
kein Interesse	22	13
andere Interessen	20	21
kein passendes Angebot	18	12
fehlende Informationen	17	11
aus finanziellen Gründen	16	17
sonstige Gründe	14	12
zu weit entfernt	5	8

Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die folgenden Aussagen zu den präferierten Sport- und Bewegungsaktivitäten (am häufigsten und zweithäufigsten genannte Sportformen zusammengefasst) vermitteln noch keinen Eindruck über die Intensität, mit der diese betrieben werden. Inwieweit die Bürger(innen) Stendals auch tatsächlich gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge erreichen, wird nachfolgend dargestellt. Das Sport- und Bewegungsspektrum fokussiert sich in Stendal auf die in den nachstehenden Tabellen aufgeführten Aktivitäten und kann wie folgt skizziert werden (vgl. Tab. 7-9):

1. Das Radfahren genießt über alle Alters- und Zielgruppen hinweg eine besonders große Bedeutung.
2. Die Sportformen Laufen, Schwimmen sowie Fitness- und Krafttraining folgen als gesundheits- und ausdauerorientierte Aktivitäten ebenfalls für alle Ziel- und Altersgruppen mit herausragender Bedeutung.
3. Geschlechtsspezifische Akzentuierungen werden offensichtlich weiblich geprägt durch Nordic Walking, Tanzen, Aerobic, Rollsport, Yoga, Gymnastik und Pferdesport sowie männlich eindeutig dominiert durch die Sportformen Fußball, Laufen, Fitnessstraining und Volleyball.

4. Auffällig ist die hohe Bedeutung des Spazierengehens für die Altersgruppe der 19- bis 26-jährigen bzw. über 60-jährigen Frauen. Diese Altersgruppen treten demgegenüber in den Sportformen Laufen/Walken deutlich unterrepräsentiert auf. Hier zeichnen sich klare Handlungsoptionen bzw. -empfehlungen ab (Allg. Sportgruppen; Nichtvereinsmitglieder).
5. Auffällig ist zudem die deutliche Ausrichtung der jungen Männer (19-26 Jahre) auf Fitness- und Kraftsporttraining.
6. Deutlich vereinsdominiert sind die Sportangebote für Fußball, Volleyball, Tanzen, Kampfsport sowie Aerobic.

Das Aktivitätsspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. Ähnliche Ergebnisse sind auch in überregionalen Studien festzustellen (vgl. Tab. 10).

Die Aktivitätsform „Spazierengehen“ nimmt einen hohen Stellenwert (Rangplatz 4) ein. Dieses Ergebnis entspricht einem deutschlandweiten Trend und trifft in der Hansestadt Stendal vor allem auf die Altersgruppe der ab 19-jährigen Frauen, Nichtvereinsportler beider Geschlechter sowie auf Menschen mit Behinderungen zu.

Tabelle 7: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Gesamtbevölkerung; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %).

	Hansestadt Stendal (gesamt)	weiblich	männlich
Radfahren	51	45	58
Fitness/ Kraftsport	23	17	25
Laufen	18	11	25
Spazierengehen	17	21	14
Schwimmen	16	16	15
Gymnastik	8	13	2
Fußball	5	0	10
Yoga	4	6	1
Nordic Walking	3	7	0
Volleyball	3	2	4
Tanzen	3	5	1
Rollsport	3	4	1

	Hansestadt Stendal (gesamt)	weiblich	männlich
Rehasport	2	5	0
Badminton	2	2	2
Tischtennis	2	1	2
Wandern	2	2	2
Aquafitness	1	3	0
Tennis	1	1	2
Aerobic	1	3	0
Pferdesport	1	1	0
Leichtathletik	1	1	2
Kampfsport	1	1	1
Basketball	1	1	1

Tabelle 8: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Mehrfachnennungen in %).

	Hansestadt Stendal (gesamt)	Altersgruppen				
		10 – 18	19 – 26	27 – 40	41 – 60	61+
Radfahren	51	55	54	40	57	50
Fitness/Kraftsport	23	10	34	24	21	15
Laufen	18	18	15	34	19	5
Spaziergehen	17	10	25	16	16	21
Schwimmen	16	15	16	13	15	18
Gymnastik	8	0	2	2	2	5
Fußball	5	17	11	6	1	1
Yoga	4	0	1	2	8	1
Volleyball	3	4	3	3	3	1
Nordic Walking	3	0	1	0	6	5
Rollsport	3	0	5	7	2	0
Tanzen	3	11	3	2	3	2
Wandern	2	3	0	2	3	3
Reha-/Seniorenport	2	0	0	1	2	6

	Hansestadt Stendal (gesamt)	Altersgruppen				
		10 – 18	19 – 26	27 – 40	41 – 60	61+
Aquafitness	1	0	0	2	2	1
Tennis	1	6	2	0	1	0
Aerobic	1	0	1	1	2	2
Pferdesport	1	5	2	0	0	0
Kampfsport	1	0	4	3	0	0
Basketball	1	3	2	2	2	0
Badminton	1	2	2	1	3	0
Leichtathletik	1	6	0	0	2	0
Tischtennis	1	5	3	1	0	2

Tabelle 9: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (>1%; Mehrfachnennungen in %).

	Hansestadt Stendal (Gesamt)	Sportvereinsmit- glieder (weiblich)	Sportvereinsmit- glieder (männlich)	Nichtvereinsmit- glieder (weiblich)	Nichtvereinsmit- glieder (männlich)	Menschen mit Behinderungen
Radfahren	51	33	33	46	66	46
Fitness/Kraftsport	23	14	21	18	25	17
Laufen	18	11	14	12	29	8
Spaziergehen	17	4	3	24	18	33
Schwimmen	16	14	15	17	15	13
Gymnastik	8	9	3	13	2	16
Fußball	5	2	33	0	2	1
Yoga	4	2	0	7	1	2
Nordic Walking	3	8	0	7	0	0
Tanzen	3	15	4	3	1	2
Volleyball	3	8	8	1	2	2
Rollsport	3	4	0	4	1	0
Wandern	2	0	0	3	3	3
Reha-/Senioren-sport	2	10	0	4	0	2
Aerobic	1	8	0	2	0	0
Kampfsport	1	0	4	1	0	0
Tennis	1	7	4	0	1	1
Pferdesport	1	5	0	1	0	0
Basketball	1	2	2	1	1	0
Leichtathletik	1	1	5	1	1	2
Badminton	1	1	2	2	2	2
Aquafitness	1	1	1	3	0	9

Tabelle 10: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %).

	Hansestadt Stendal	INSPO-Daten
Radfahren	51	47
Fitness/Kraftsport	23	26
Joggen/Laufen	18	21
Spaziergehen	17	20
Schwimmen	16	13
Gymnastik	8	4
Fußball	5	6
Yoga	4	4
Walken	3	4
Rollsport	3	1
Tanzen	3	3
Volleyball	3	2
Wandern	2	6
Rehasport	2	2
Badminton	2	1
Tischtennis	2	1
Tennis	1	1
Aerobic	1	2

Fakt ist, dass sich die Sportpräferenzen der Bürger(innen) im Laufe des Lebens verändern. Abhängig vom Alter haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Hinblick auf Sport und Bewegung teilweise sehr unterschiedliche Vorlieben (vgl. Abb. 10-12). So zeigt sich, dass "Radfahren" geschlechterübergreifend eine sehr hohe Präferenzquote über alle Altersgruppen hinweg aufweist und ab dem 40. Lebensjahr eine Plateaubildung auf sehr hohem Niveau eintritt (insbesondere durch Männer ab dem 40. Lebensjahr geprägt). Regionalspezifisch nimmt zudem Fitnesstraining/Kraftsport (19- bis 26-Jährige), Spaziergehen und Schwimmen geschlechterübergreifend ebenso eine gewichtige Rolle über alle Altersgruppen hinweg ein. Demgegenüber ist Fußball eindeutig den Jüngeren (männlich) zuzuordnen, mit zunehmenden Alter fällt die Nachfrage (bei Männern) auf 3% ab. Die Aktivitätsform "Laufen" fällt ab dem 40. Lebensjahr deutlich ab (vor allem bei den Frauen und insgesamt schwach ausgeprägt bei den 19- bis 26-Jährigen beider Geschlechter). Demgegenüber gewinnt "Spaziergehen" schon ab dem 19. Lebensjahr (bei den jungen Frauen) an Bedeutung. Mit Blick auf die positiven Effekte regelmäßiger körperlich-sportlicher Aktivität auf die Gesundheit zeigt sich bereits hier die Notwendigkeit, zukünftig einen größeren Teil der Bürger(innen) in "sportliche Bewegung" zu versetzen, zumindest Nordic Walking verstärkt als Alternative zum Spaziergehen zu vermitteln. Im weiteren Verlauf der Studie wird die Wechselwirkung von Sport und Gesundheit vor dem Hintergrund erreichter Zeit- und Belastungsumfänge bei körperlich-sportlichen Aktivitäten noch näher beleuchtet.

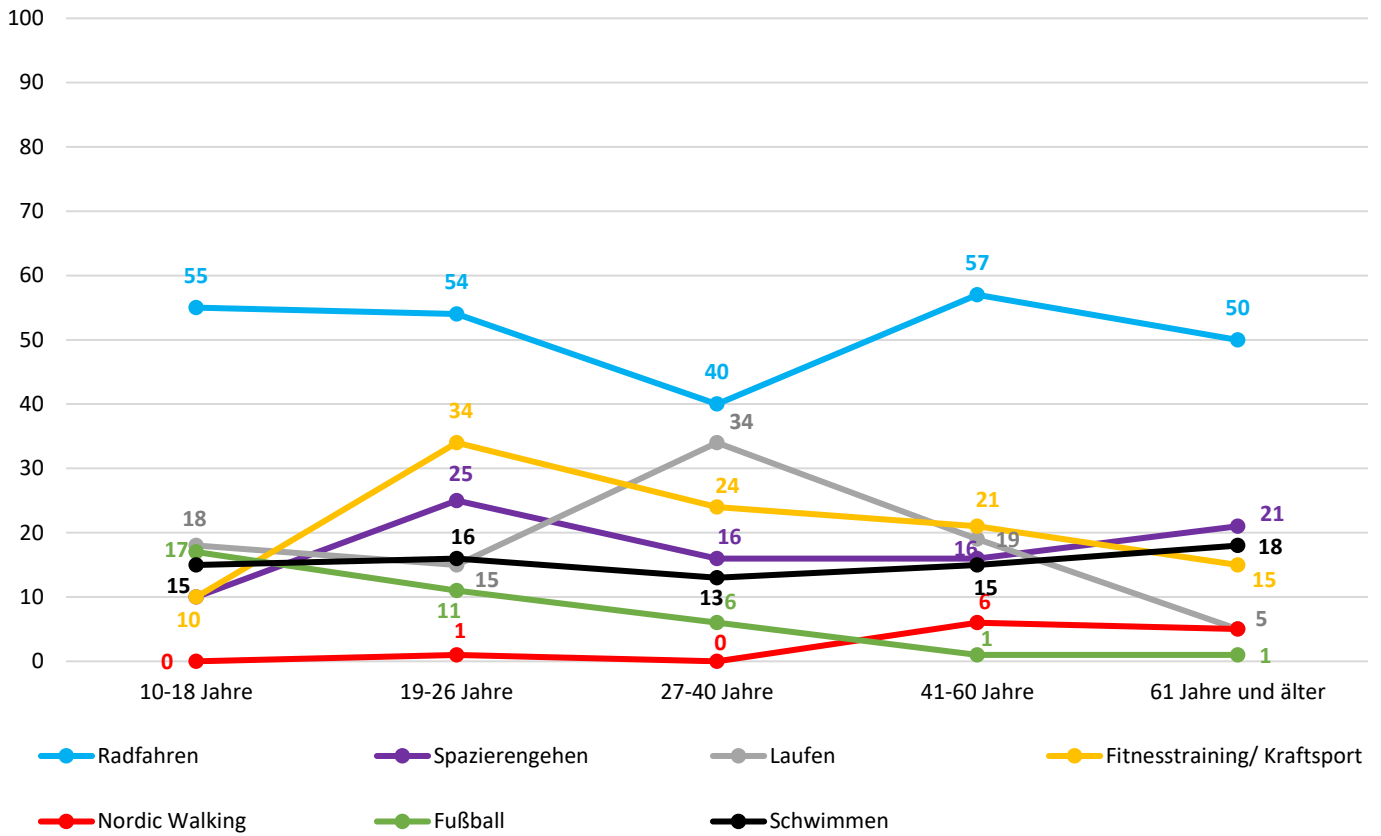


Abbildung 11: Körperlich-sportliche Aktivität im Altersverlauf (gesamt; Mehrfachnennungen in %).

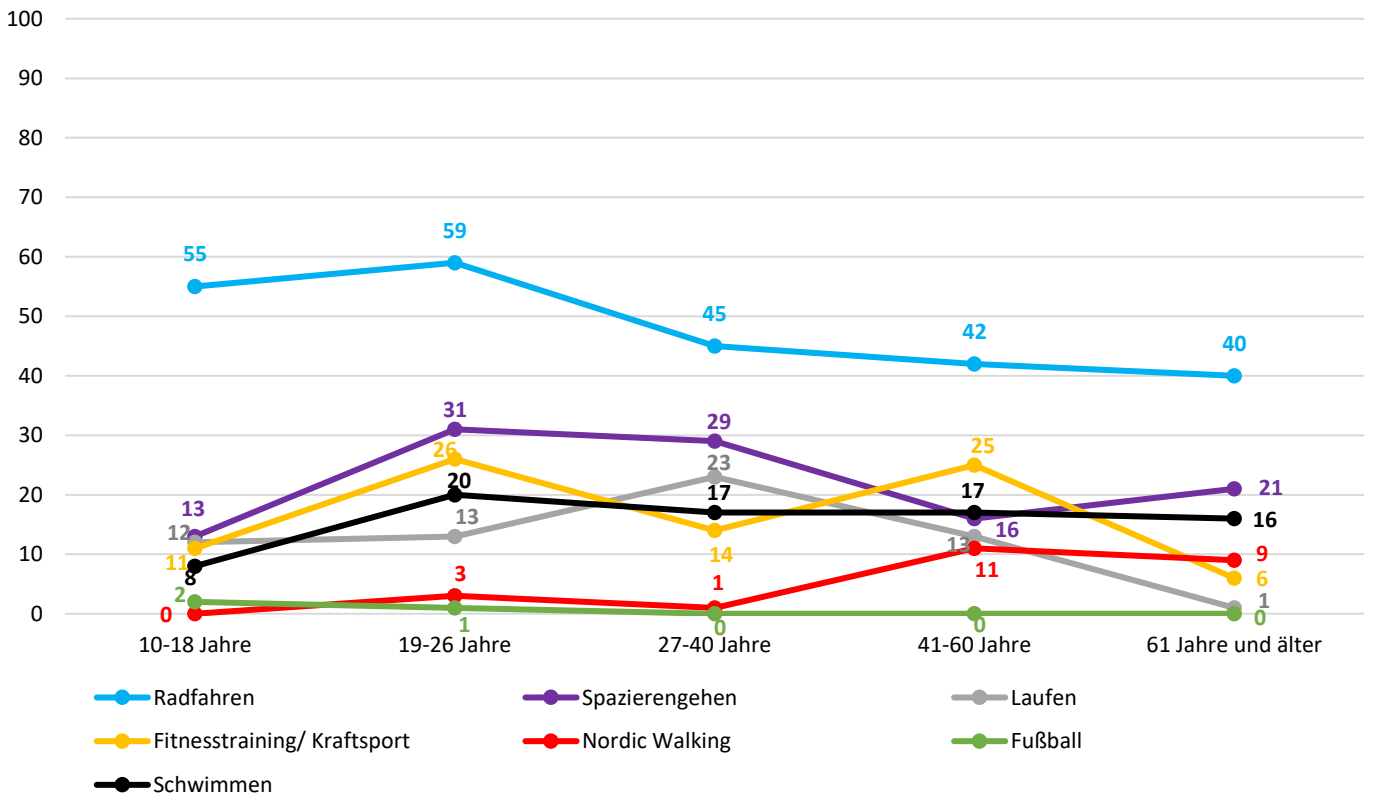


Abbildung 10: Körperlich-sportliche Aktivität im Altersverlauf (weiblich; Mehrfachnennungen in %).

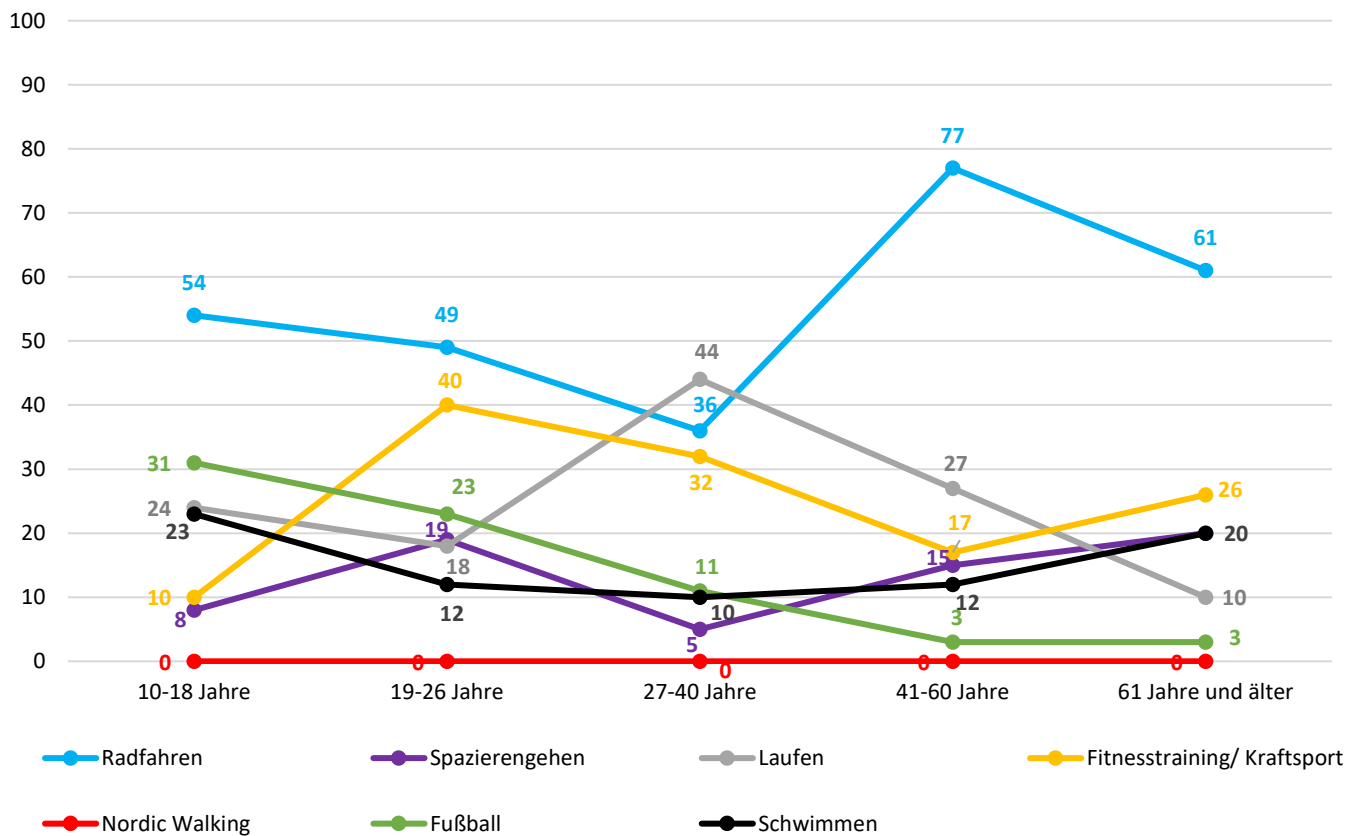


Abbildung 12: Körperlich-sportliche Aktivität im Altersverlauf (männlich; Mehrfachnennungen in %).

Der Faktor Gesundheit nimmt neben der individuellen und insbesondere gesellschaftlich gewünschten Zielhierarchisierung und somit auch in der Begründung finanzieller Zuwendungen eine besondere Rolle ein. Gesundheit wird sehr häufig mit einem Ausbleiben von Krankheiten und Gebrechen gleichgesetzt, ebenso aber auch mit Fitness, körperlichem und geistigem Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit verbunden. Gesundheit ist immer das Ergebnis einer dynamischen Balance von Risikofaktoren (u.a. Bewegungsmangel) und Schutzfaktoren (u.a. Sport- und Bewegungsaktivität). In diesem Sinne ist es ein virulentes Interesse des Staates und seiner Kommunen, die Voraussetzungen zu schaffen, um Gesundheit präventiv und rehabilitativ zu fördern. Unterstützend hilft hierbei ein Netzwerk aus staatlichen Bildungsinstitutionen (u.a. Schulen und Kindertagesstätten), gemeinnützigen Trägern der Sportentwicklung (u.a. Sportvereine und Sportverbände) sowie weiteren Akteuren in der Kommune (u.a. Ärzte, Gesundheitsnetzwerke, Krankenkassen). Ein wichtiger Indikator für gesundheitsrelevante Wirkungen von Sport und Bewegung sind die in dieser Studie ermittelten Werte zu Zeit- und Belastungsumfängen körperlich-sportlicher Aktivitäten.

Als Maßstab werden die von der WHO herausgegebenen Empfehlungen für gesundheitsfördernde Aktivitätsumfänge der 18- bis 64-Jährigen sowie die Empfehlungen zur Belastungsumfang des Bundesministeriums für Gesundheit angesetzt, da hiermit die größte Gruppe der Gesamtbevölkerung abgebildet wird (Weltgesundheitsorganisation „Aktivitätsempfehlungen zur Gesunderhaltung“,

2010; Rütten & Pfeifer, Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung, 2016). Entsprechend WHO-Empfehlung sind positive gesundheitliche Anpassungserscheinungen ab einem wöchentlichen Zeitumfang von ca. 150 Minuten körperlich-sportlicher Aktivität leicht schwitzend (Belastungsumfang) zu erwarten. Die 150 Minuten können dabei in kleinere Trainingseinheiten aufgeteilt werden. Wichtig ist aber eine angemessene Belastungsintensität, sodass der Körper moderat ins Schwitzen gerät. Die im vorherigen Kapitel als sehr positiv dargestellten hohen Aktivitätsquoten der Bürger(innen) in der Hansestadt Stendal werden durch die weitergehenden Analysen relativiert, da nur ein Teil der sportlich aktiven Bürger(innen) auch tatsächlich gesundheitsrelevante Belastungsumfänge erreicht (vgl. Abb. 13-17).

Durchschnittlich 54% der Aktiven erreichen die erforderlichen Belastungsumfänge. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung sind es ca. 38% (vgl. Tab. 11). Festzuhalten ist, dass insgesamt ein Niveau gesundheitsrelevanter Belastungsumfänge erreicht wird, das u. E. eine sehr gute Grundlage für Informationsimpulse bietet, um im persönlichen Gesundheitsinteresse die eigenen Belastungsumfänge zu erhöhen. Hervorzuheben sind auch die deutlich positiveren Belastungsumfänge der Sportvereinsmitglieder beider Geschlechter.

Zu animieren ist insbesondere die große Gruppe der Nichtvereinsmitglieder. Ein besonderer Fokus sollte zudem auf die verstärkte Beratung und Ansprache von Menschen mit Behinderung, der Altersgruppe der über 60-Jährigen sowie im Besonderen der Altersgruppe der Frauen zwischen 27 und 40 Jahren gerichtet werden. Dies stellt eine zentrale Aufgabe für die im Gesundheits-, Sport- und Bewegungsbereich wirkenden Institutionen innerhalb der Kommunen (Sportverwaltungen, Sportvereine, Schulen, Krankenkassen, Medien etc.) dar. Ein abgestimmtes Miteinander sollte hierbei angestrebt werden.

Tabelle 11: Gesundheitsrelevante *Zeitungsfänge* bzw. *Belastungsumfänge* erreichen (in %).

	Hansestadt Stendal (Gesamtbevölkerung)		Hansestadt Stendal (nur Aktive)	
Gesamt	49	38	70	54
10-18-Jährige	66	51	81	63
19-26-Jährige	60	47	80	63
27-40-Jährige	49	42	67	57
41-60-Jährige	52	41	68	54
61-Jährige und älter	40	26	67	43
weiblich	47	37	65	51
10-18-Jährige	62	52	83	70
19-26-Jährige	65	55	78	66
27-40-Jährige	37	28	53	40
41-60-Jährige	54	43	64	51
61-Jährige und älter	38	29	61	46
männlich	53	40	76	57
10-18-Jährige	71	52	85	62
19-26-Jährige	57	42	82	60
27-40-Jährige	63	59	83	78
41-60-Jährige	51	40	73	57
61-Jährige und älter	43	23	71	38
Sportvereinsmitglieder (gesamt)	80	69	85	73
weiblich	76	65	77	66
männlich	84	72	89	76
Nichtvereinsmitglieder (gesamt)	44	33	67	50
weiblich	44	34	62	48
männlich	45	31	71	50
Menschen mit Behinderungen	34	27	67	54

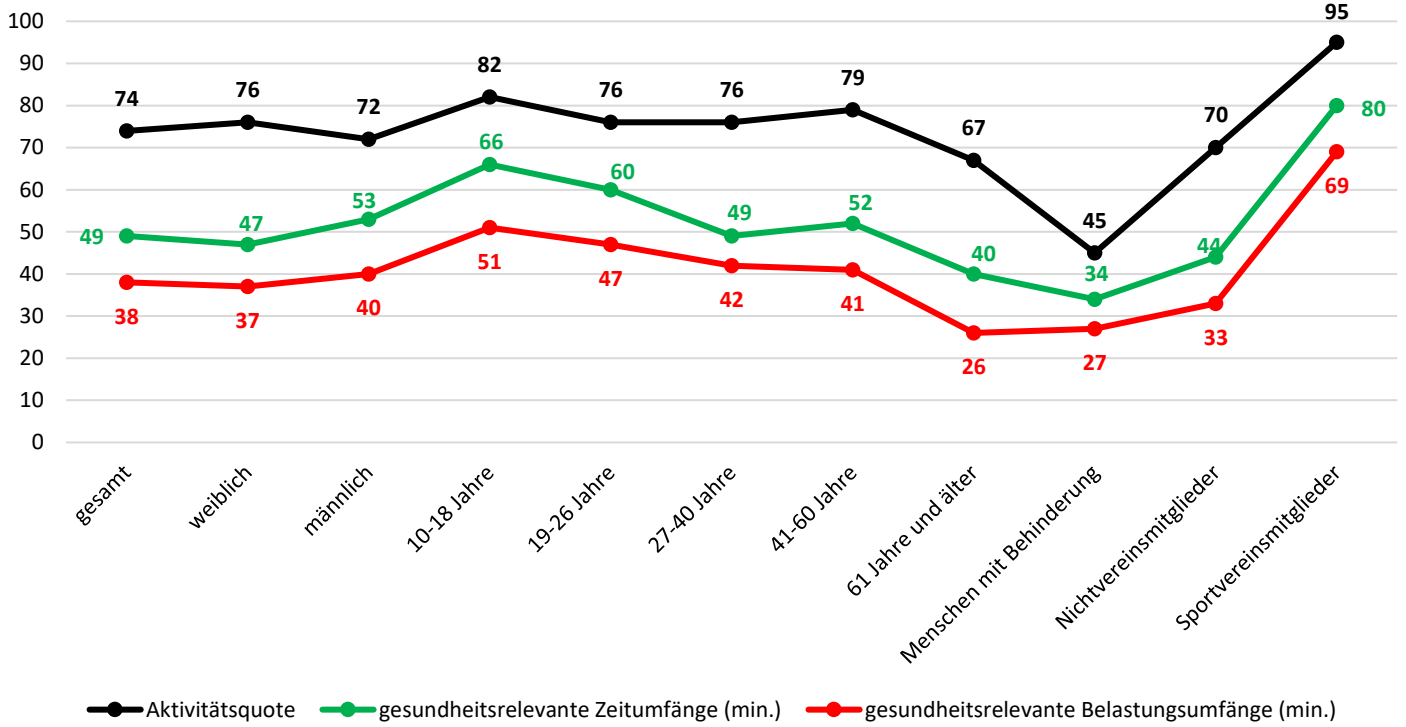


Abbildung 13: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Gesamtbevölkerung).

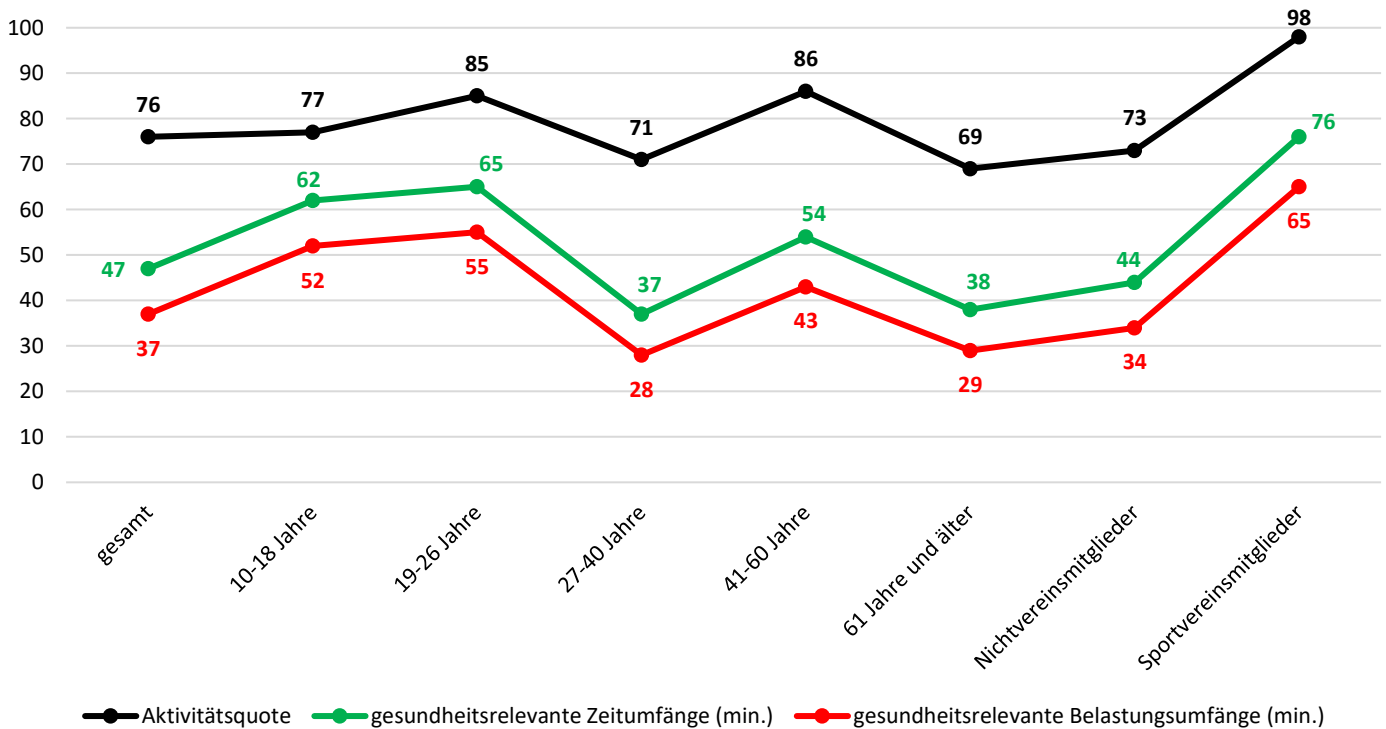


Abbildung 14: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; weiblich gesamt).

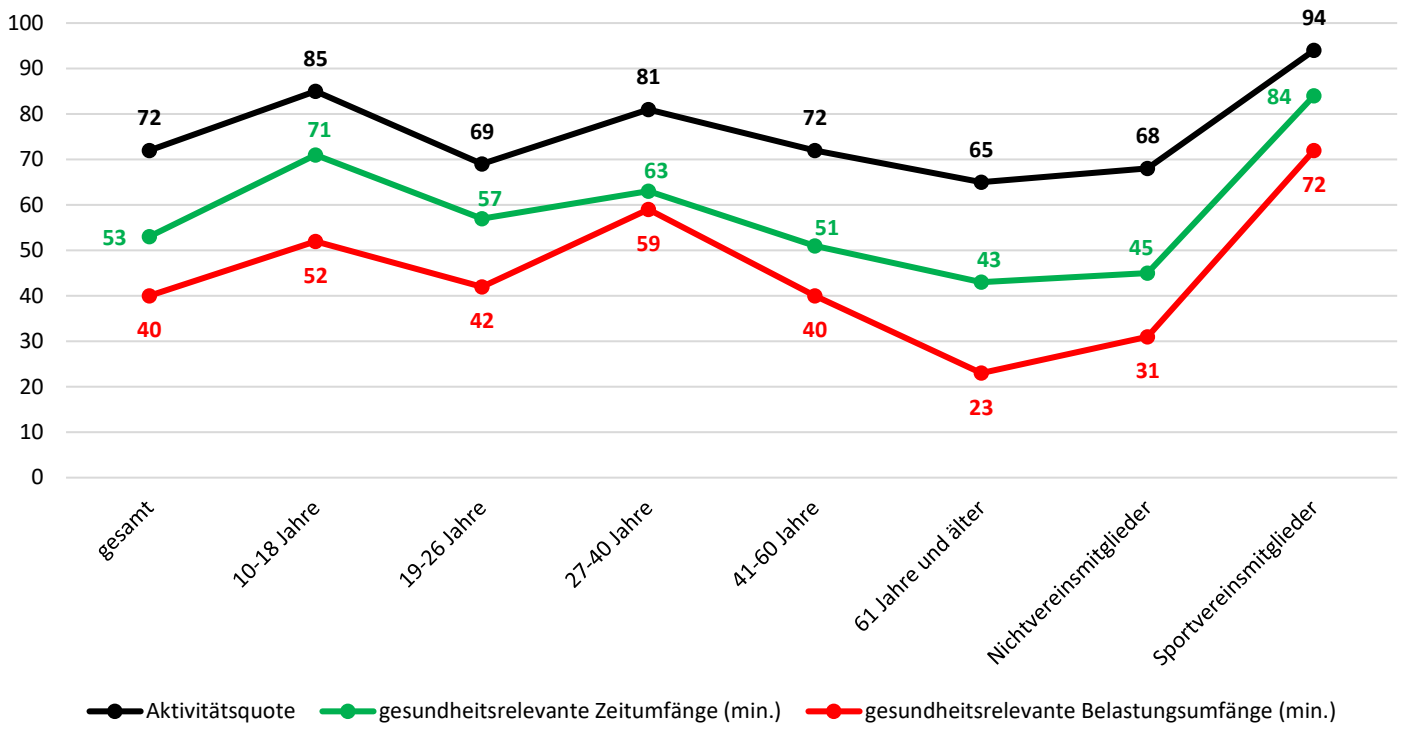


Abbildung 16: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; männlich gesamt).

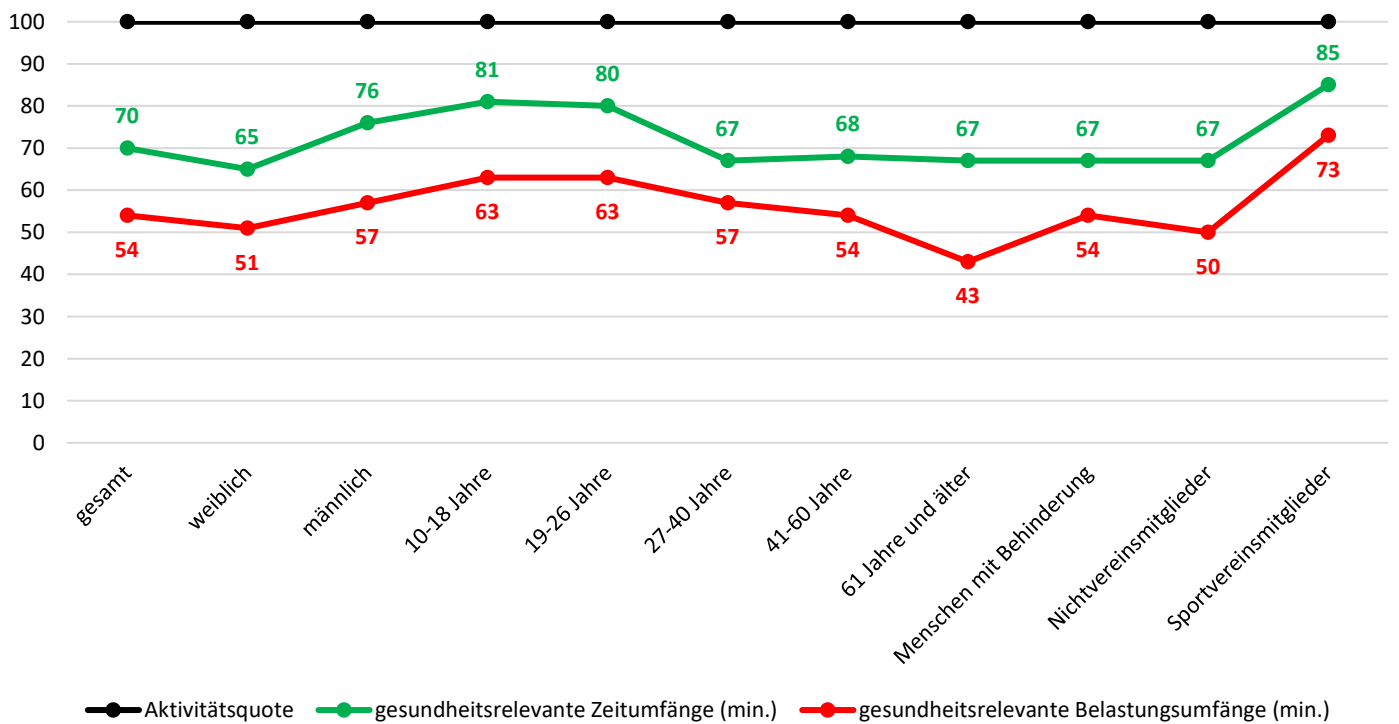


Abbildung 15: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; nur Aktive gesamt).

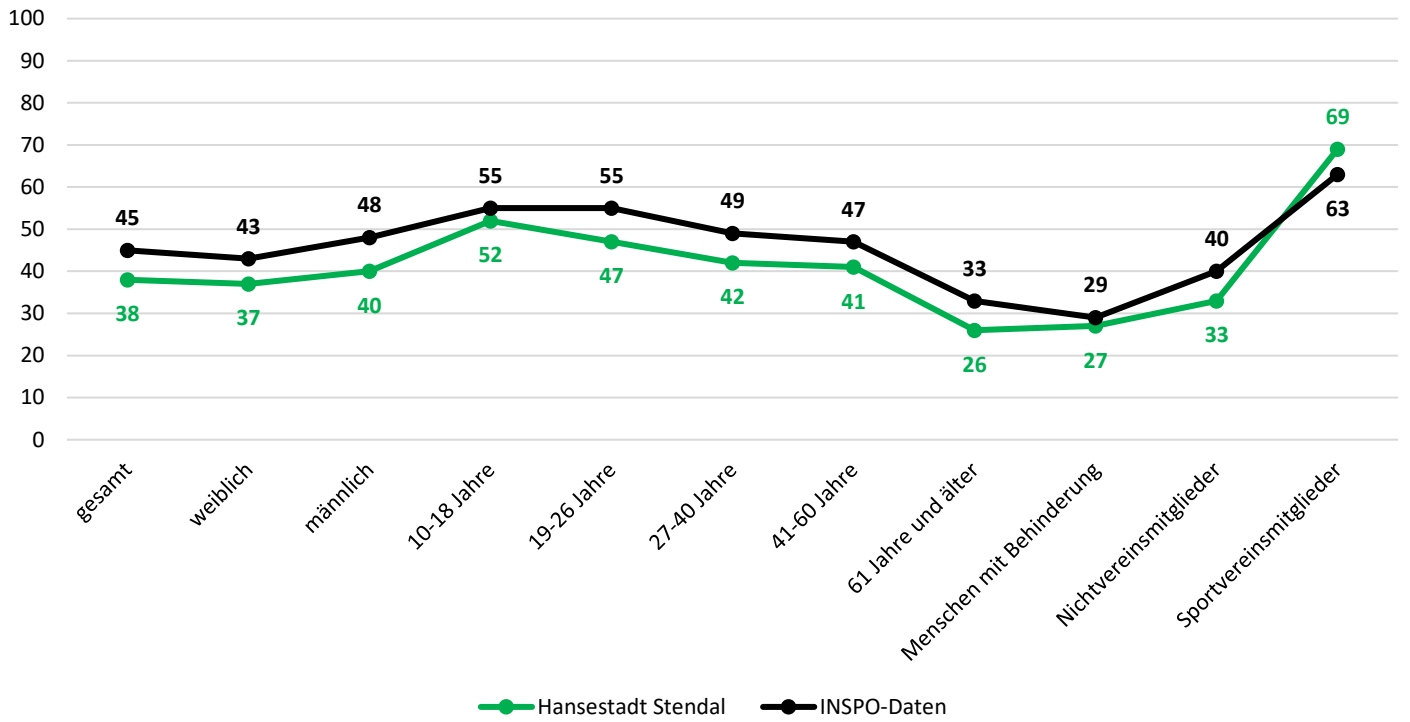


Abbildung 17: Gesundheitsrelevanter Belastungsumfang (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im überregionalen Vergleich (in %).

D.2.1.2 Vielfalt von Motiven

Um die Sport- und Bewegungsmotive zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit 17 möglichen Beweggründen vorgelegt. Wir orientierten uns an der von Opaschowski entwickelten Motivstrukturierung (vgl. Abb. 18).

Motive des Sporttreibens		
Beweggründe für das Sporttreiben		
Primärmotive		
Positive Motivation	Negative Motivation	
Spaß	Bewegungsmangelausgleich	
Gesundheit	Ausgleich zur Arbeit	
Fitness	Stressabbau	
Sekundärmotive		
Psychische Motivation	Physische Motivation	Soziale Motivation
Sich wohlfühlen	Kondition stärken	Mit anderen Menschen zusammen sein
Eigene Trägheit Überwinden	Gut für die Figur	Gruppenerlebnis Haben
Natur genießen	Körperliche Herausforderung	Nette Leute kennenlernen
Sich entspannen	Körpererfahrung	Freunde gewinnen
Stärkung des Selbstbewusstseins		

Abbildung 18: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006).

Die Bürger(innen) wurden gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft gar nicht zu“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abb. 19-21) der wichtigsten Motive der Stendaler Bürger(innen) bilden.

Aus diesen Rangfolgen geht hervor, dass Beweggründe für Sport- und Bewegungsaktivitäten über alle Zielgruppen hinweg in erster Linie auf positive Motivationen (Spaß, Gesundheit, Fitness) in Verbindung mit dem psychischen Motiv „Sich Wohlfühlen“ zurückzuführen sind. Soziale Motive spielen hingegen nur eine geringere Rolle (eine Ausnahme bilden Sportvereinsmitglieder, insbesondere im Alter von 10 bis 18 Jahren beider Geschlechter). Am Ende der Skala steht das Wettkampfmotiv (mit Ausnahme der männlichen Sportvereinsmitglieder). Geschlechtsspezifisch wird zudem deutlich, dass die Motive „Natur genießen“,

„Ausgleich zur Arbeit“ und „zum Stressabbau“ bei den Frauen eine deutlich stärkere Rolle einnehmen als bei den Männern. Für Menschen mit Behinderung spielen die Motive „Natur genießen“ und „Bewegungsmangelausgleich“ im Rahmen ihrer körperlich-sportlichen Aktivitäten ebenfalls eine hervorgehobene Rolle (vgl. Tab. 12).

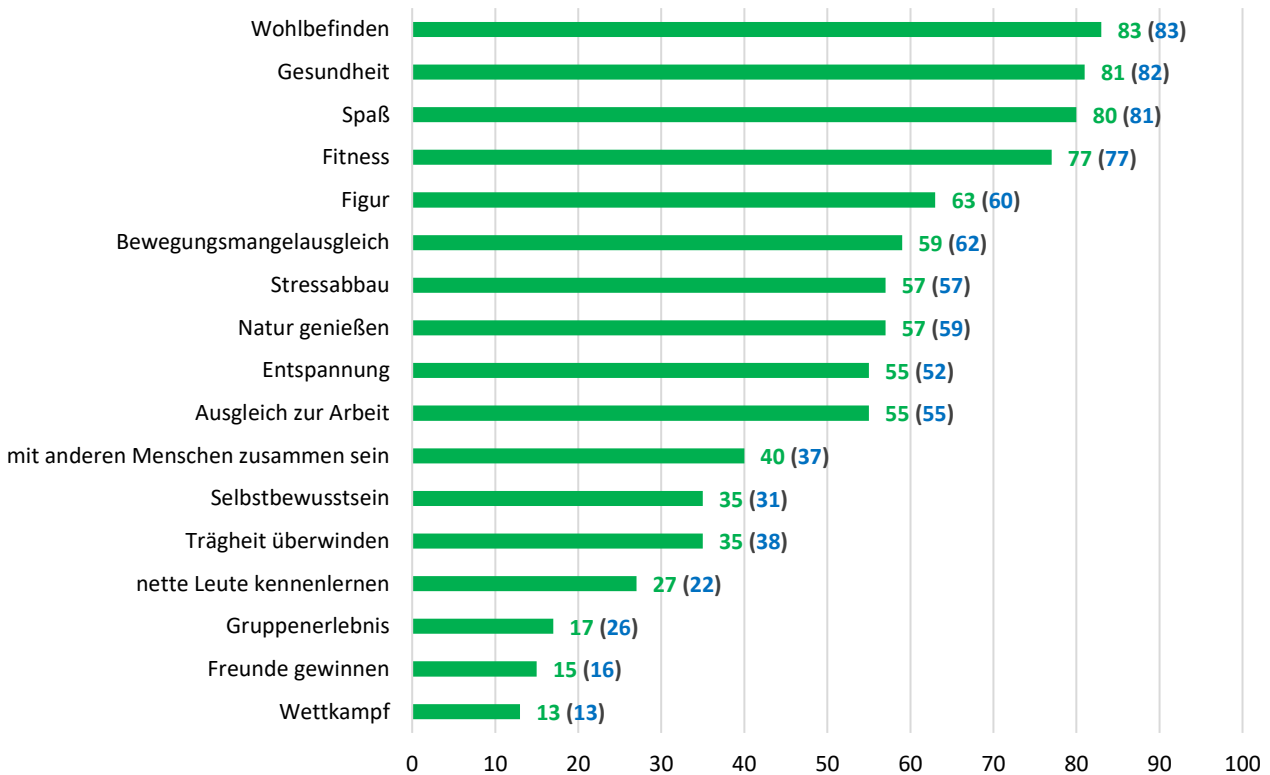


Abbildung 19: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten "trifft voll zu"/ "trifft eher zu" (in %; gesamt) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern).

Beim Vergleich der kumulierten Daten der Hansestadt Stendal mit den deutschlandweit durch das INSPO erhobenen Daten lassen sich insbesondere bei den zuvor genannten dominierenden Motiven hohe Übereinstimmungen in den Motivstrukturen feststellen.

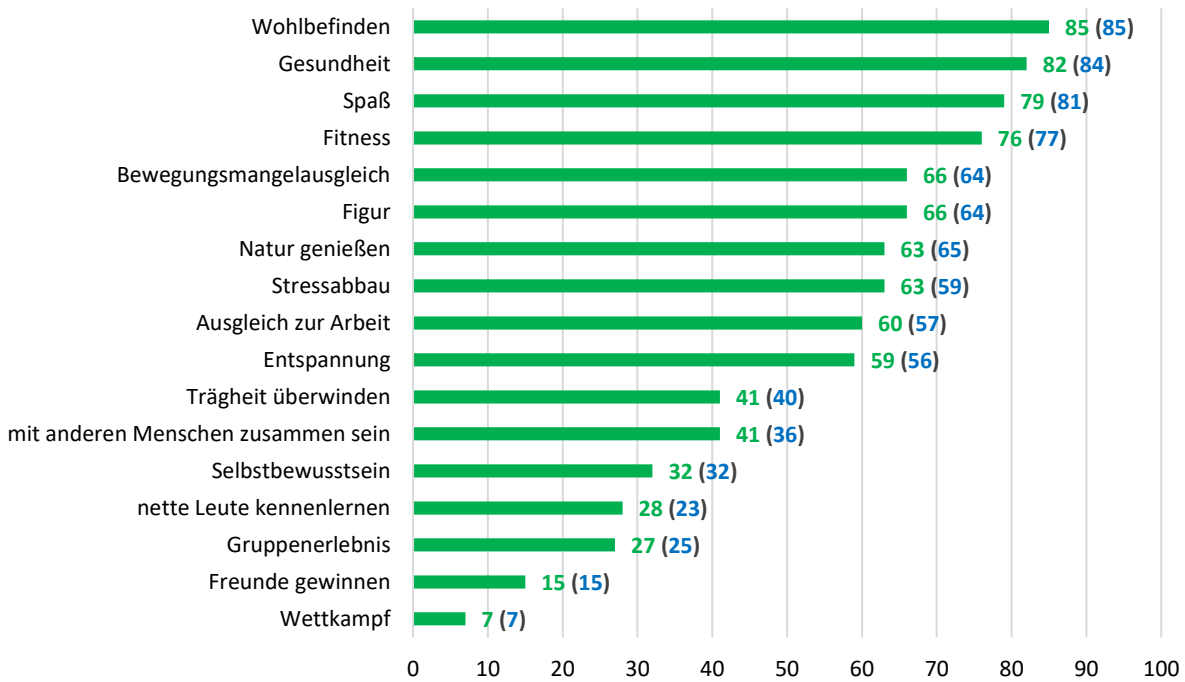


Abbildung 20: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten "trifft voll zu"/ "trifft eher zu" (in %; weiblich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern)

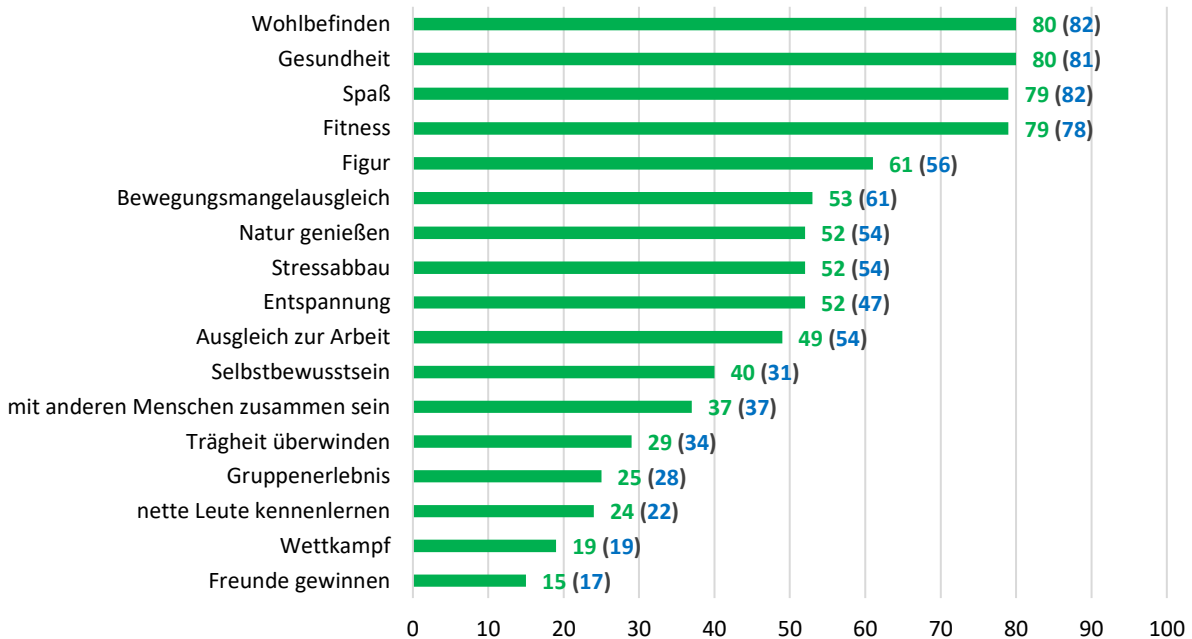


Abbildung 21: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten "trifft voll zu"/ "trifft eher zu" (in %; männlich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern)

Tabelle 12: Wichtigkeit der Motive (kumuliert "trifft voll zu"/ "trifft eher zu"; in %).

	Hansestadt Stendal (gesamt)	Sportvereinsmitglieder (weiblich)	Sportvereinsmitglieder (gesamt)	Sportvereinsmitglieder (männlich)	Nichtvereinsmitglieder (weiblich)	Nichtvereinsmitglieder (gesamt)	Nichtvereinsmitglieder (männlich)	Menschen mit Behinderung (gesamt)
Wohlbefinden	83	86	86	86	85	81	77	75
Gesundheit	81	82	83	84	82	80	78	87
Spaß	80	90	87	84	77	76	77	70
Fitness	77	86	86	86	73	74	76	73
Figur	63	66	58	53	66	64	62	59
Bewegungs- mangelausgleich	59	65	60	58	65	58	50	73
Stressabbau	57	62	59	55	62	57	50	35
Natur genießen	57	49	36	28	65	61	58	72
Ausgleich zur Arbeit	55	57	54	52	61	55	47	39
Entspannung	55	54	48	45	59	57	52	55
Mit anderen Menschen zusammen sein	40	70	67	65	33	30	26	45
Trägheit überwinden	35	40	34	30	41	36	30	31
Selbstbewusstsein	35	46	44	44	29	32	38	21
nette Leute kennenlernen	27	54	48	44	23	20	15	35
Gruppenerlebnis	17	57	58	57	19	16	12	34
Freunde gewinnen	15	37	36	36	11	10	7	22
Wettkampf	13	21	37	46	3	6	13	6

Bemerkenswerte Korrelationsbeziehungen ergeben sich bei der Auswertung der erreichten Belastungsumfänge und dem individuell eingeschätzten Gesundheitszustand der Bürger(innen) im Kontext der besonderen Bedeutung der Motive „Gesundheit/Wohlbefinden“ (vgl. Tab. 13; Abb. 22). So fühlen sich Sportvereinsmitglieder, die durch ihre Vereinseinbindung zu regelmäßiger Aktivität (Training und Wettkämpfe) gefordert werden, eindeutig am gesündesten. 74% der Sportvereinsmitglieder bezeichnen ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut, wohingegen nur 62% der Nichtvereinsmitglieder ihren Gesundheitsstatus als sehr gut bzw. gut einschätzen. Bei denjenigen, die angeben inaktiv zu sein, sinken die Werte auf 38%. Ein ähnlicher Beziehungszusammenhang lässt sich auch bei den zeitlichen Umfängen ableiten. Von denjenigen Aktiven, die nach eigenen Aussagen mindestens 150 Minuten pro Woche sport- bzw. bewegungsaktiv sind, beurteilen 79% ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut. Bei denjenigen Bürger(innen), die unter der Zielmarke von 150 Minuten pro Woche verbleiben, bewerten 64% ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut.

Die größten Unterschiede aber zeigen sich zwischen Personen, die angeben, bei ihrer körperlich-sportlichen Betätigung sowohl die 150 Minuten Zielmarke zu erreichen als auch dabei stark ins Schwitzen zu geraten (87%) und denjenigen, die nach eigener Auskunft hierbei nicht ins Schwitzen gelangen (66%). Die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie verweisen somit darauf, dass über regelmäßige körperlich-sportliche Aktivitäten eindeutig positive Effekte auf das gesundheitliche Wohlbefinden bzw. der individuellen Beurteilung des eigenen Gesundheitszustandes der Bürger(innen) zu erwarten sind. Dieser Befund wird durch weitere bundesweit durchgeführte Studien des INSPÖ bestätigt und trifft folglich nicht nur auf die Hansestadt Stendal zu. Die Schaffung entsprechender infrastruktureller Voraussetzungen für sportliche Betätigung durch die Kommune (u.a. durch Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen - insbesondere wohnortnah) stellt somit nicht nur eine schul- und sportpolitische Notwendigkeit zur Förderung des Schul- und Vereinssports dar, sondern bildet auch eine aus gesundheitspolitischer Perspektive wesentliche Zukunftsaufgabe für Verwaltung und Politik.

Tabelle 13: Beurteilung Gesundheitszustand Hansestadt Stendal im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (kumuliert "sehr gut"/ "gut"; in %).

	Hansestadt Stendal	INSPO-Daten
Gesamtbevölkerung	63	64
10-18-Jährige	81	87
19-26-Jährige	75	79
27-40-Jährige	72	74
41-60-Jährige	71	67
61-Jährige und älter	41	43
weiblich	63	62
10-18-Jährige	84	86
19-26-Jährige	70	77
27-40-Jährige	66	72
41-60-Jährige	75	67
61-Jährige und älter	44	44
männlich	62	65
10-18-Jährige	79	88
19-26-Jährige	79	81
27-40-Jährige	79	78
41-60-Jährige	67	66
61-Jährige und älter	38	41
Sportvereinsmitglieder	74	75
weiblich	73	76
männlich	75	79
Nichtvereinsmitglieder	62	60
weiblich	62	59
männlich	61	59
Menschen mit Behinderungen	21	21
Inaktive	38	34
Bewegungsaktive	66	60
Sportaktive	82	84
über 150 Minuten	79	77
unter 150 Minuten	64	64
stark schwitzend	87	86
leicht schwitzend	71	71
nicht schwitzend	66	60

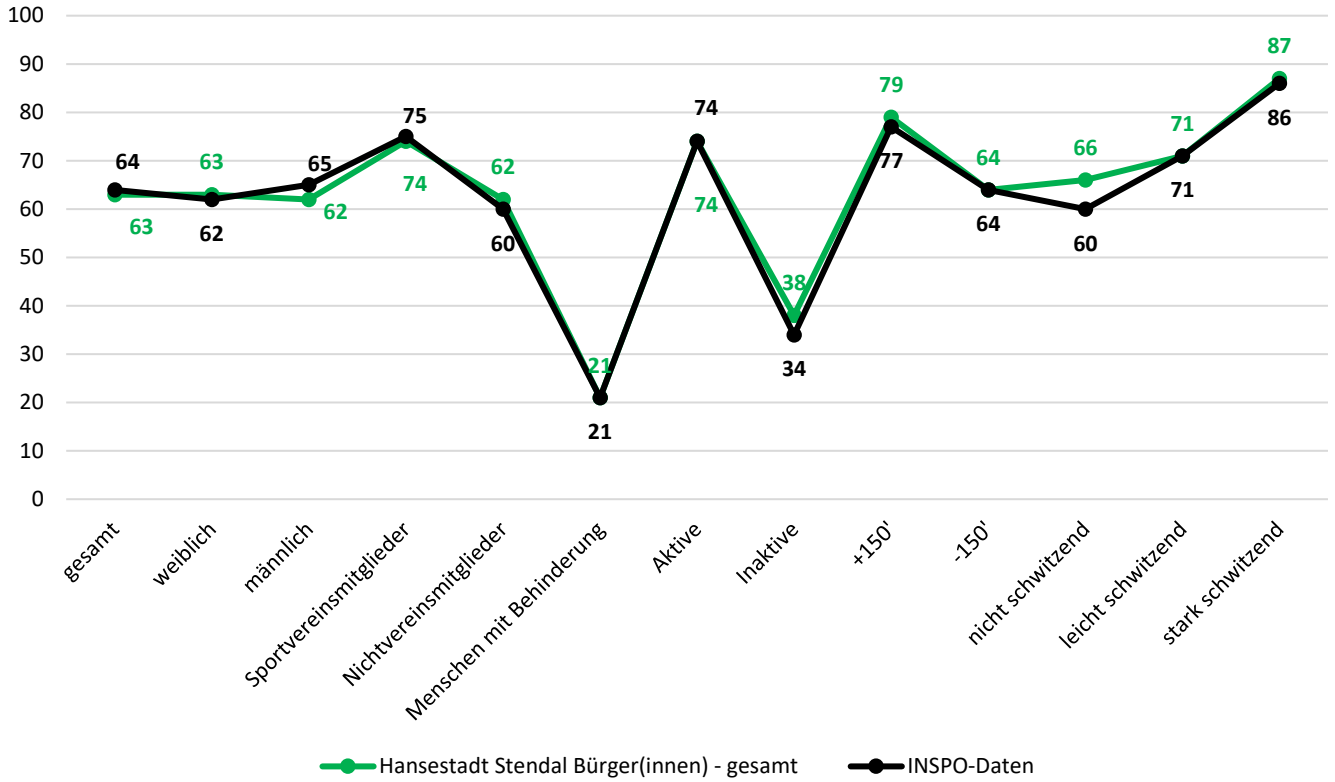


Abbildung 22: Einschätzung des Gesundheitszustandes der Hansestadt Stendal im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (kumuliert "sehr gut"/ "gut" in %).

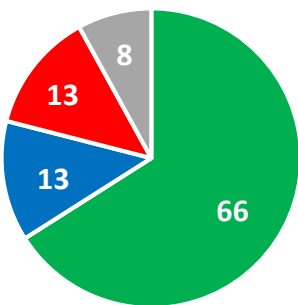
D.2.1.3 Vielfalt von Organisationsformen

Ausgehend von einem weiten Sportverständnis dominieren in der gesamten Bundesrepublik drei große Organisationsformen für Sport und Bewegung: Privat individuell organisierter Sport, organisiert in Sportvereinen und organisiert bei kommerziellen Anbietern. Diese Struktur lässt sich prinzipiell für die Hansestadt Stendal ebenfalls festhalten (vgl. Tab. 14-16; Abb. 23): 66% der sport- und bewegungsaktiven Bürger(innen) organisieren ihre Aktivitäten selbst. Als bedeutendste institutionelle Sport- und Bewegungsanbieter folgen die Sportvereine (13%) und die kommerziellen Anbieter (13%)⁵. Die übrigen Anbieter liegen mit Ausnahme der Schulen für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren und hier insbesondere für Mädchen (17%) allesamt unterhalb von 5%, mit Ausnahme der Frauen über 60 Jahre bzw. Menschen mit Behinderungen (Krankenkassen 12%/ 11%).

Auf einige Unterscheidungen bzw. Gemeinsamkeiten ist dennoch hinzuweisen:

- Der Schwerpunkt der Vereinsangebote konzentriert sich außerordentlich stark auf männliche Interessen, insbesondere auf die Altersgruppe der 10- bis 26-Jährigen.
- Frauen sind ab dem 19. Lebensjahr sehr stark unterrepräsentiert.
- Frauen konzentrieren sich stärker auf kommerzielle Angebote.
- Für Nichtvereinsmitglieder sind Angebote der Sportvereine (zusätzliche Angebote, Schnuppermitgliedschaften) kaum oder inhaltlich nicht interessant genug.
- Gewünschte und angemessene Angebote der Sportvereine für Senior(innen) sind optimierbar.
- Für Menschen mit Behinderung sind die Angebote auch im überregionalen Vergleich bemerkenswert gut.
- Erfreulich sind die Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche über Schulangebote und hier insbesondere für Mädchen.

Hansestadt Stendal



INSPO-Daten

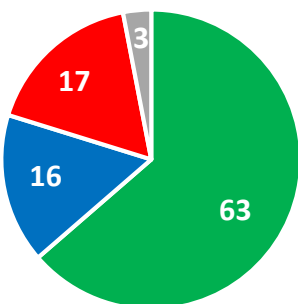


Abbildung 23: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (in %; gesamt; *individuell organisiert* - über Sportvereine organisiert - *kommerziell organisiert* - andere).

⁵ Antwortverhalten im Rahmen der Bevölkerungsbefragung und kein offizieller Organisationsgrad.

- Angebote über die gesetzlichen Krankenkassen werden vornehmlich von Menschen mit Behinderung und von den über 60-Jährigen wahrgenommen.
- Im Kontext überregionaler Studienergebnisse ist die hohe Organisationsquote beim individuell organisierten Sport über alle Zielgruppen bemerkenswert und sollte bei der Aufwertung von Sportanlagen bzw. Sportgelegenheiten insbesondere in Wohnortnähe berücksichtigt werden.
- Prinzipiell leisten die Sportvereine einen wichtigen gemeinwohlorientierten Beitrag für die Stadtentwicklung. Dies spiegelt sich auch in der Einschätzung der Sportvereinsarbeit durch die Bürger(innen) der Hansestadt Stendal wieder (vgl. Tab. 17):
 1. Insgesamt wird Sportvereinen über die niedrigen Beitragsätze eine wichtige Wirkung für die Integration sozial benachteiligter Menschen bescheinigt. Aus Sicht der Bürger(innen) spielen sie eine wesentliche Rolle für die sportliche Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen und als zentraler Anbieter gesundheitssportlicher und -fördernder Angebotsstrukturen.
 2. Als besonders bedeutsam schätzen die Bürger(innen) Schnupperangebote und die Möglichkeit von Kurzmitgliedschaften ein (insbesondere junge Frauen der Altersgruppe 19-26 Jahre, die in den Sportvereinen besonders unterrepräsentiert sind), was dem gesamtgesellschaftlichen Entwicklungstrend zu mehr Flexibilität und weniger Bindung entspricht.
 3. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels als zentraler gesellschaftlicher Herausforderung sollten die Vereine aus Perspektive der Bürger(innen) als Zielgruppe insbesondere Senior(innen) ansprechen. Aber auch weitere tendenziell unterrepräsentierte Zielgruppen wie Familien mit Kleinkindern (Frauen 27-40 Jahre), Vorschulkinder sowie Frauen/Mädchen (insbesondere die Altersgruppe 10-26 Jahre) sollten durch gezielte Angebotsstrukturen aktiviert werden.
 4. Ins Blickfeld rückt ferner die Kooperation der Sportvereine untereinander, um die erforderliche Angebotsvielfalt aufnehmen bzw. ausbauen zu können.

Tabelle 14: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten in Stendal (in %).

	Gesamt	weiblich	männlich
individuell	66	63	67
Sportverein	13	9	18
kommerziell	13	16	10
Krankenkasse	4	6	2
Schule	2	2	2
sonstige	1	3	-
Behindertensportvereine	1	1	1
Volkshochschule (VHS)	-	1	-
Betrieb	-	-	-

Tabelle 15: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten (in %).

	individuell	Sportverein	kommerziell	Krankenkasse	Schule	sonstige	Behindertensportverein	VHS	Betrieb
weiblich	63	13	13	4	2	1	1	1	-
10 – 18	50	20	10	-	17	-	-	-	-
19 – 26	78	3	19	-	-	-	-	-	-
27 – 40	70	5	17	8	-	-	-	-	-
41 – 60	66	9	21	4	-	-	-	1	-
61 +	62	8	12	12	1	-	4	2	-
männlich	67	18	10	2	2	-	1	-	-
10 – 18	47	29	6	-	15	-	-	-	3
19 – 26	60	29	11	-	-	-	-	-	-
27 – 40	73	20	8	-	-	-	-	-	-
41 – 60	67	18	11	2	-	-	-	-	1
61 +	76	6	14	3	-	-	2	-	-
Menschen mit Behinderung	56	11	18	11	-	-	4	-	-
Sportvereinsmitglieder	37	45	12	1	2	-	2	-	1
weiblich	39	41	13	2	3	-	3	-	-
männlich	36	47	11	1	2	-	2	-	1
Nichtvereinsmitglieder	77	2	14	5	1	-	1	1	-
weiblich	71	1	18	7	1	-	1	1	-
männlich	83	3	10	2	2	-	-	-	-

Tabelle 16: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (in %; *Hansestadt Stendal* vs. INSPO-Daten).

	individuell		Sportverein		kommerziell		Krankenkasse		Schule		Betrieb		Behinderten-sportverein		sonstige		VHS	
Gesamt	66	63	13	16	13	17	4	2	2	1	-	-	1	-	1	-	-	-
weiblich	63	61	9	13	16	20	6	3	2	2	-	-	1	-	3	1	1	-
männlich	67	64	18	18	10	14	2	1	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-
Sportvereinsmitglieder	37	42	45	41	12	14	1	2	2	2	1	-	2	-	-	-	-	-
Nichtvereinsmitglieder	77	74	2	2	14	19	5	3	1	1	-	-	1	-	1	-	1	-
Menschen mit Behinderungen	56	65	11	11	18	13	11	8	-	1	-	-	4	-	-	1	-	-

Tabelle 17: Gemeinwohlorientierte Wirkung von Sportvereinen: Bedeutsamkeit ausgewählter Merkmale aus Bürgersicht (kumuliert "sehr bedeutsam"/ "bedeutsam" in %).

Bedeutsamkeit der Förderung von...	gesamt	weiblich	männlich	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung
Schnupperangeboten für Nichtmitglieder	80	84	77	83	78	78
Gesundheitsorientierten Angeboten	78	73	66	76	78	81
Kinder- und Jugendförderung	74	75	72	79	72	68
Niedrige Beitragshöhe für Angebote	73	77	71	83	71	71
Freizeit- und Breitensportgestaltung	73	73	73	77	73	67
Kurzmitgliedschaften	68	76	61	66	68	56
Geselligkeit und Gemeinschaft	65	68	62	74	62	69
Zugang für sozial benachteiligte Menschen	64	66	64	64	63	77
Seniorenspezifischen Angeboten	60	66	52	54	61	65
Angeboten für Vorschulkinder	58	60	54	59	57	63
Angeboten für Menschen mit Behinderung	54	57	52	51	55	79
Eltern-Kind- und Familienangeboten	54	61	49	52	55	51
Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen	52	52	53	68	48	49
Leistungssportliche Talentförderung	51	46	55	65	48	58
Frauen- und Mädchenspezifischen Angeboten	50	65	36	47	49	57
Kooperation mit kommerziellen Anbietern	45	58	45	50	44	36
Trendsportarten	44	52	37	42	44	39

Im durchaus beachtenswerten Zusammenhang mit den präferierten Organisationsformen dürfte der Bekanntheitsgrad der Angebote der verschiedenen Sport- und Bewegungsanbieter stehen (vgl. Tab. 18, 19). So fühlen sich nur 34% der Bürger(innen) über die Angebote von Sportvereinen und 41% über die Angebote von kommerziellen Anbietern sehr gut bzw. gut informiert. Deutlich schlechter schneiden die Krankenkassen ab. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass die/der interessierte Bürger(in) vielseitige Informationsquellen nutzen kann, sollten die hier dargestellten Sport- und Bewegungsanbieter mit dem Blick auf ihre Zielgruppen, insbesondere die Krankenkassen (Menschen mit Behinderung, Senioren), ihre Informationsstrukturen und ihre Öffentlichkeitsarbeit selbstkritisch überprüfen und ggf. zukünftig verbessern.

Tabelle 18: Informationen über Angebote der Anbieter im Vergleich (kumuliert "sehr gut"/ "gut" vs. "sehr schlecht"/ "schlecht" in %).

	Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkassen	
Hansestadt Stendal (gesamt)	34	31	41	24	23	47
10 - 18 Jahre	39	22	40	24	24	48
19 - 26 Jahre	30	37	31	30	8	61
27 - 40 Jahre	24	38	42	30	13	54
41 - 60 Jahre	36	30	44	20	24	44
61 Jahre und älter	43	27	44	18	38	27
weiblich	31	28	40	17	27	43
10 - 18 Jahre	32	29	44	22	22	49
19 - 26 Jahre	25	37	28	29	15	54
27 - 40 Jahre	23	26	43	20	17	55
41 - 60 Jahre	29	27	38	11	26	43
61 Jahre und älter	49	23	50	16	47	25
männlich	36	35	43	30	18	51
10 - 18 Jahre	46	17	40	27	27	45
19 - 26 Jahre	34	37	33	31	0	67
27 - 40 Jahre	23	48	43	39	8	72
41 - 60 Jahre	44	33	51	29	23	46
61 Jahre und älter	38	29	40	19	28	29
Sportvereinsmitglieder (gesamt)	61	13	52	18	25	46
weiblich	57	15	58	16	36	44
männlich	63	10	50	20	16	47
Nichtvereinsmitglieder (gesamt)	28	36	38	25	22	48
weiblich	28	30	39	17	25	43
männlich	28	43	40	34	18	54
Menschen mit Behinderungen	45	18	45	12	34	27

Tabelle 19: Informationen über Angebote der Anbieter im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (kumuliert "sehr gut"/ "gut" vs. "sehr schlecht"/ "schlecht" in %).

		Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkassen	
Hansestadt Stendal	Gesamt	34	31	41	24	23	47
	weiblich	31	28	40	17	27	43
	männlich	36	35	43	30	18	51
	Sportvereinsmitglieder	61	13	52	18	25	46
	Nichtvereinsmitglieder	28	36	38	25	22	48
	Menschen mit Behinderung	45	18	45	12	34	27
INSPO-Daten	Gesamt	35	31	42	23	19	54
	weiblich	34	32	41	23	20	53
	männlich	37	28	41	24	17	54
	Sportvereinsmitglieder	54	16	45	19	15	58
	Nichtvereinsmitglieder	29	36	40	24	19	52
	Menschen mit Behinderung	33	34	38	28	30	44

D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume

Als Spiegelbild der Sportpräferenzen und der Dominanz von Ausdauer- und Fitnesssportformen können in der Hansestadt Stendal folgende Orte als die wichtigsten Sport- und Bewegungsräume benannt werden (vgl. Tab. 21-24):

1. Straßen/ Radwege
2. Wald- und Parkwege
3. Bäder
3. Sporthallen
3. Fitnessstudios

Verdichten wir die Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume auf Raumnutzungsprofile (vgl. Tab. 20) so ist festzustellen, dass ein Großteil aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Hansestadt Stendal auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, stattfinden (ca. 60%). Dies betrifft insbesondere Straßen und Radwege bzw. Wald- und Parkwege.

Mit Blick auf die nachstehenden Tabellen lassen sich für ausgewählte Sport- und Bewegungsräume folgende Hauptnutzer(innen) definieren:

Straßen und Radwege:

Nichtvereinsmitglieder, Menschen mit Behinderung

Wald- und Parkwege:

Nichtvereinsmitglieder (vor allem beginnend ab der Altersgruppe der 27-Jährigen)

Hallenbad /Freibad:

alle (vor allem aber Frauen und Menschen mit Behinderung)

Sporthallen:

Sportvereinsmitglieder (Frauen/Männer mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahre/Männer 19-26 Jahre und Seniorinnen)

Fitnessstudios:

alle (ab 19 Jahre)

Zuhause:

alle (vor allem Menschen mit Behinderung und tendenziell auch stärker Frauen (vor allem 19-26 Jahre) als Männer)

Sportplätze:

Sportvereinsmitglieder (vor allem männlich dominiert mit dem Schwerpunkt der 10-26-Jährigen)

Tennisanlagen:

Sportvereinsmitglieder

Tabelle 20: Raumnutzungsprofile (Nutzeranteile kumuliert in %).

	Raumnutzungsprofile ⁶		
	Sportstätten der Grundversorgung	Sondersportanlagen	Sportgelegenheiten
Hansestadt Stendal	26	15	59
10-18-Jährige	43	11	46
19-26-Jährige	28	12	60
27-40-Jährige	26	14	60
41-60-Jährige	23	17	60
61-Jährige und älter	25	13	62
weiblich	26	15	59
männlich	28	14	58
Menschen mit Behinderungen	27	13	60
Sportvereinsmitglieder	54	17	29
Nichtvereinsmitglieder	18	15	57

⁶ Sportstätten der Grundversorgung: Sporthallen, Sportplätze, Hallenbäder, Freibäder
 Sondersportanlagen: Fitnessstudios, Tennishallen, Tennisplätze, Inline-Skating-Flächen/Skateparks, Tanzschulen, Reitanlagen.
 Sportgelegenheiten: Parkanlagen, Bolzplätze, Waldwege, offene Gewässer, Zuhause, Straße, Radwege, Schulhöfe und Spielplätze.

Tabelle 21: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Gesamtbevölkerung; Altersgruppen und Geschlechter in %).

	Hansestadt Stendal	10-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	61 Jahre und älter	weiblich	männlich
Straßen/Radwege	28	18	32	28	27	31	28	28
Waldwege/ Parkanlagen	19	14	11	26	21	16	19	19
Sporthallen	11	19	14	10	8	12	11	12
Fitnessstudios	11	3	10	12	12	12	10	11
Hallenbad	8	6	5	7	10	10	10	7
Zuhause	8	8	14	6	6	12	11	6
Sportplätze	4	14	7	4	2	1	2	6
Freibad	3	4	2	5	3	2	3	3
Offene Gewässer	3	2	3	1	4	5	3	4
Tennishallen/ Squashanlagen	1	2	2	2	1	-	1	1
Tanzschulen	1	1	-	-	1	1	1	-
Tennisplätze	1	2	-	-	1	-	1	1
Inline-Skating-Flä- chen/Skateparks	1	1	-	-	1	-	1	1
Spielplätze	1	2	-	-	1	-	1	1
Bolzplätze	-	-	1	-	-	-	-	-
Schulhöfe	-	3	-	-	-	-	-	-
Reitanlagen	-	2	-	-	-	-	-	-
Yogastudio	-	-	-	-	1	-	1	-

Tabelle 22: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Altersgruppen und Geschlechter in %).

	10 - 18		19 - 26		27 - 40		41 - 60		61+	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Straßen/Radwege	18	17	31	35	32	25	25	29	30	32
Waldwege/ Parkanlagen	15	11	18	2	24	27	21	21	13	18
Sporthallen	19	20	6	21	9	11	7	10	17	5
Fitnessstudios	2	4	8	12	11	12	12	13	11	12
Hallenbad	4	7	8	2	9	6	12	8	11	10
Zuhause	11	5	18	4	7	4	10	3	12	12
Sportplätze	11	16	2	12	1	7	1	5	-	1
Freibad	2	4	4	-	5	5	3	2	2	1
Offene Gewässer	-	4	4	2	-	1	5	3	2	7
Tennishallen/ Squashanlagen	4	-	2	2	-	3	1	2	-	-
Tanzschulen	2	-	-	-	-	-	1	1	1	1
Tennisplätze	4	2	-	-	-	-	1	2	-	-
Inline-Skating-Flä- chen/Skateparks	-	2	-	-	1	-	1	2	-	-
Spielplätze	2	4	-	-	1	-	-	2	-	-
Bolzplätze	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-
Schulhöfe	2	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Reitanlagen	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Yogastudio	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-

Tabelle 23: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Zielgruppen in %).

	Sportvereins- mitglieder			Nichtvereins- mitglieder			Menschen mit Behinderung
	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	
Straßen/Radwege	17	14	15	29	33	32	28
Waldwege/ Parkanlagen	11	7	9	21	23	22	19
Sporthallen	31	31	31	6	4	5	11
Fitnessstudios	6	10	9	11	11	11	11
Hallenbad	9	7	8	10	7	9	8
Zuhause	4	2	3	12	8	10	8
Sportplätze	5	18	13	1	2	1	4
Freibad	2	2	2	4	3	3	3
Offene Gewässer	2	2	2	3	4	3	3
Tennishallen/ Squashanlagen	3	2	3	1	1	1	1
Tanzschulen	3	1	1	-	-	1	1
Tennisplätze	4	2	2	-	-	-	-
Inline-Skating-Flä- chen/Skateparks	-	-	1	1	1	1	-
Spielplätze	-	-	1	1	1	1	-
Bolzplätze	-	-	-	-	-	-	-
Schulhöfe	-	-	-	-	-	1	-
Reitanlagen	1	-	1	-	-	-	-
Yogastudios	-	-	-	1	-	1	-

Tabelle 24: Ausgewählte Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (gesamt; in %).

	Hansestadt Stendal	INSPO-Daten
Straßen und Radwege	28	27
Parkwege und Grünanlagen & offene Gewässer	22	26
Hallenbad/Freibad	11	8
Sporthallen	11	11
Fitnessstudios	11	11
Zuhause	8	7
Sportplätze	4	4
Tennisanlagen	2	2

Neben sportverhaltensbezogenen Daten (u.a. zu präferierten Sportarten und Sporträumen) wurden die Bürger(innen) gebeten, die Bedeutsamkeit zukünftiger Investitionen in die Sportinfrastruktur der Hansestadt Stendal einzuschätzen. Im Ergebnis zeigt sich deutlich, dass sich die im Sportverhalten prägenden Trends wie Individualisierung und Pluralisierung der Lebensstile auch in den genannten Investitionsbedarfen widerspiegeln (vgl. Tab. 25-28). Über alle Zielgruppen hinweg lassen sich diese generierten Aussagen im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung als Impulsgebung wie folgt zusammenfassen (vgl. Abb. 24):

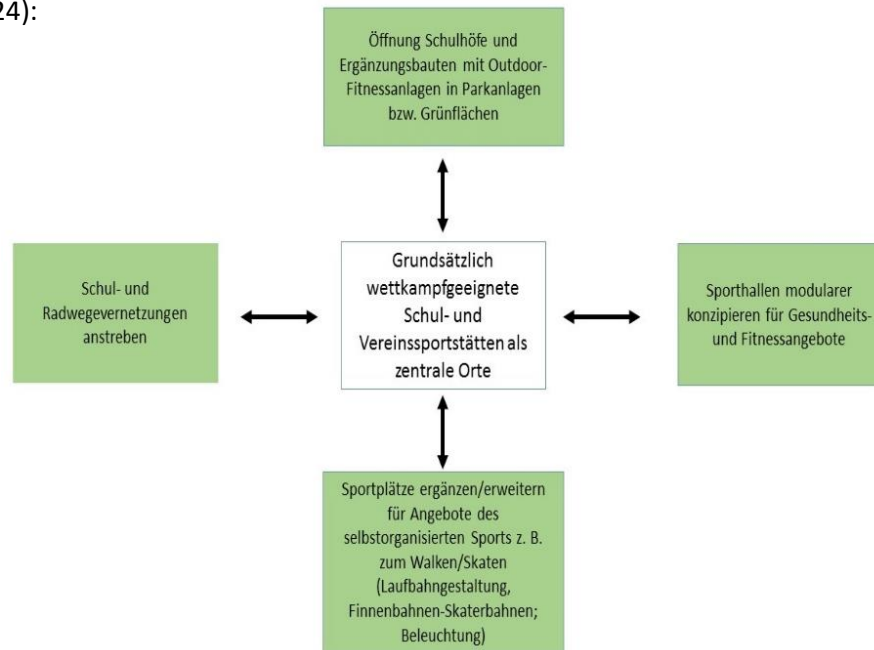


Abbildung 24: Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung).

In diesem Sinne sind die städtischen Entwicklungsziele (u.a. Sportgelegenheiten attraktivieren, Grün- und Freiraumflächen generationsübergreifend und familienfreundlich aufwerten sowie für die bedarfsgerechte Versorgung mit Sporthallen/Sportplätzen sorgen) absolut zielführend aufgestellt und entsprechen im hohen Maße den Wünschen und Vorstellungen der sport- und bewegungsorientierten Bürger(innen) der Hansestadt Stendal (vgl. Tab. 28).

Tabelle 25: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert "sehr wichtig"/ "wichtig" - Rangfolge).

	Bau weiterer Radwege	Ausbau wohnortnaher Sportgelegenheiten	Modernisierung Sportplätze	Modernisierung Sporthallen	Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung	Behindertengerechte Sanierung der Sportanlagen	Unterstützung Vereinseigener Anlagen	Bau Inliner-Flächen/Skateparks	Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten
Hansestadt Stendal (gesamt)	1	2	3	4	5	6	7	8	9
10 – 18	2	1	3	5	4	6	7	8	9
19 – 26	2	1	6	3	7	4	5	8	9
27 – 40	2	1	4	5	3	6	7	8	9
41 – 60	1	2	3	6	4	5	7	8	9
61 +	1	2	5	6	7	3	4	8	9
weiblich	1	2	6	5	4	3	7	8	9
10 – 18	1	2	4	6	3	5	7	8	9
19 – 26	4	3	5	6	2	1	7	8	9
27 – 40	3	2	6	5	1	4	7	8	9
41 – 60	1	2	5	4	3	6	7	8	9
61 +	1	2	5	6	4	3	7	8	9
männlich	1	2	3	4	7	5	6	9	8
10 – 18	3	1	4	2	5	6	7	8	9
19 – 26	1	3	5	2	7	6	4	9	8
27 – 40	4	1	2	3	6	5	7	9	8
41 – 60	1	2	3	5	6	4	7	9	8
61 +	1	2	4	5	7	6	3	9	8
Sportvereinsmitglieder	1	3	4	2	7	6	5	9	8
weiblich	1	2	5	4	6	7	3	8	9
männlich	5	4	2	1	7	6	3	9	8
Nichtvereinsmitglieder	1	2	5	6	3	4	7	8	9
weiblich	1	2	5	6	3	4	7	8	9
männlich	1	2	3	4	6	5	7	8	9
Menschen mit Behinderung	1	3	6	4	5	2	7	8	9

Tabelle 26: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert "sehr wichtig"/ "wichtig" in %).

	Bau weiterer Radwege	Ausbau wohnortnaher Sportgelegenheiten	Modernisierung Sportplätze	Modernisierung Sporthallen	Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung	Behindertengerechte Sanierung der Sportanlagen	Unterstützung vereinseigener Anlagen	Bau Inliner-Flächen/Skateparks	Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten
Hansestadt Stendal (gesamt)	86	85	75	74	73	73	66	39	32
10 – 18	80	88	78	75	76	67	59	50	36
19 – 26	83	83	70	76	65	72	70	32	30
27 – 40	78	87	73	72	78	70	57	41	30
41 – 60	91	86	78	75	76	76	70	37	34
61 +	93	84	71	70	64	74	71	38	27
weiblich	88	86	71	71	80	75	63	45	26
10 – 18	86	84	74	67	80	69	60	58	41
19 – 26	85	87	76	75	87	89	64	39	34
27 – 40	82	85	57	63	85	68	52	40	18
41 – 60	93	90	78	78	81	76	73	45	26
61 +	90	85	70	66	70	78	58	49	23
männlich	86	84	78	77	66	71	68	34	37
10 – 18	82	90	81	86	70	63	57	45	32
19 – 26	81	78	65	79	45	57	74	26	26
27 – 40	77	88	88	80	72	73	62	39	44
41 – 60	89	82	78	72	70	74	64	29	42
61 +	96	84	77	76	62	72	83	30	31
Sportvereinsmitglieder	84	82	82	84	66	67	81	30	45
weiblich	89	86	80	81	77	73	82	45	38
männlich	79	81	84	85	59	64	82	23	50
Nichtvereinsmitglieder	87	86	73	72	75	74	62	41	28
weiblich	87	86	70	69	81	76	60	45	24
männlich	89	85	77	75	68	73	64	37	34
Menschen mit Behinderung	94	85	73	75	73	86	71	46	24

Tabelle 27: Ergänzung bestehender Sportplätze um freizeitorientierte Bewegungselemente sowie deren Öffnung und Zugänglichkeit für Nichtvereinsmitglieder (kumuliert "stimme voll zu"/ "stimme zu"; ausgewählte Zielgruppen in %).

	Hansestadt Stendal gesamt	Menschen mit Behinderung	Familien mit Kindern	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Frauen
	75	79	86	67	75	75

Tabelle 28: Gewünschte Sportanlagen (Mehrfachnennungen in %; ausgewählte Zielgruppen) mit dem eindeutigen Votum für Grünflächen/ Parkanlagen mit Fitnessgeräten sowie beleuchteten Jogging- und Walkingwegen.

	Hansestadt Stendal gesamt	Menschen mit Behinderung	Familien mit Kindern	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Frauen
Grünflächen/ Parkanlagen mit Fitnessgeräten	40	31	40	38	41	41
Freibad	38	37	37	39	38	42
Beleuchtete Jogging- und Walkingwege	36	30	42	35	37	41
Klettermöglich- lichkeiten	20	5	27	27	18	19
Eislaufmöglich- keiten	18	12	22	18	18	22

D.2.2 Der Vereinssport in der Hansestadt Stendal – eine Situationsanalyse

Das nachfolgende Kapitel versteht sich als eine Situationsanalyse des Vereinssports in der Hansestadt Stendal zu den von der Stadtverwaltung gelieferten Grundlagendaten. Mit Hilfe einer umfangreichen, im Jahr 2018 durchgeführten Online-Befragung konnten die Analysen ergänzt und Erkenntnisse für eine noch bessere, bürgerorientierte Vereinsentwicklung generiert werden. In der Hansestadt Stendal existierten zum Befragungszeitpunkt 82 Sportvereine⁷. Von den 82 angeschriebenen Vereinen beteiligten sich 44 an der Befragung, die Rücklaufquote lag somit bei 54%. Um ein möglichst differenziertes Bild der aktuellen Lage der Sportvereinslandschaft zu zeichnen, war es ein Anliegen, neben der Perspektive der Vereinsführungen auch die Perspektive der Vereinsmitglieder einzubinden. Während die Vereinsbefragung einen Blick in das Innenleben und die programmatische Ausrichtung der Sportvereine ermöglicht, konnte mit Hilfe der durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragung auch ein Meinungsbild der Vereins- und Nichtvereinsmitglieder erstellt werden (vgl. Kap D. 2.1.3). Dieses bezieht sich u.a. auch auf zukünftige Investitions- und Sportförderschwerpunkte, die damit aus Bürger(innen)sicht eingeschätzt und als wichtige Vergleichsfolie herangezogen werden können. Die Ergebnisse können den Sportvereinen und der Sportverwaltung der Hansestadt Stendal zukünftig als Orientierung für eine noch aktivere und bürgernahe Gestaltung der Vereinspolitik und Sportförderung dienen.

D.2.2.1 Mitgliederstrukturen

Für die Hansestadt Stendal kann für den Untersuchungszeitraum (2007-2018) eine deutliche Minimierung der Mitgliederzahlen von 7.731 auf 5.781 festgestellt werden⁸. Dieser Umstand ist in hohem Maße darauf zurückzuführen, dass die Stendaler Anglervereine seit 2010 nicht mehr beim Kreissportbund Stendal-Altmark (KSB) erfasst werden (damalige Mitgliederstärke von rund 1.100 Personen). Analog zur männlich geprägten Mitgliederstruktur der ehemals KSB-zugehörigen Anglervereine spiegelt sich der Mitgliederverlust vornehmlich im männlichen Bereich wider (vgl. Tab. 29).

⁷ Adressdatei wurde über den Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

⁸ Die genannten Mitgliederzahlen umfassen alle Vereine, die im Kreissportbund Stendal-Altmark registriert sind (2018: 69 Vereine).

Tabelle 29: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in Stendal im Vergleich (absolute Zahlen; Datengrundlage Stadtverwaltung Stendal/ KSB).

	2007	2018
gesamt	7.731	5.781
weiblich	2.527	2.134
männlich	5.204	3.647

Um die Entwicklung der Mitgliederzahlen bewerten zu können, ist diese zusätzlich in Relation zu den Bevölkerungszahlen zu setzen (vgl. Abb. 25). Zunächst lässt sich festhalten, dass aktuell 14% der Stendaler(innen) in Sportvereinen organisiert sind. Damit liegt der Organisationsgrad leicht unter dem Landesdurchschnitt Sachsen-Anhalts und deutlich unter dem bundesweiten Wert. Dass Mädchen und Frauen in Sportvereinen unterrepräsentiert sind, ist sowohl in der Hansestadt Stendal als auch auf Landes- und Bundesebene weiterhin zu konstatieren. Erfreulicherweise betonen die Stendaler Sportvereine, dass sie ihre Angebotsstrukturen gegenwärtig nahezu gleichermaßen auf Frauen und Männer ausrichten und auch künftig bei der Sportvereinsarbeit insbesondere der Zielgruppe „Mädchen und Frauen“ eine hohe Bedeutung beimessen wollen (vgl. Abb. 30/Seite 70).⁹

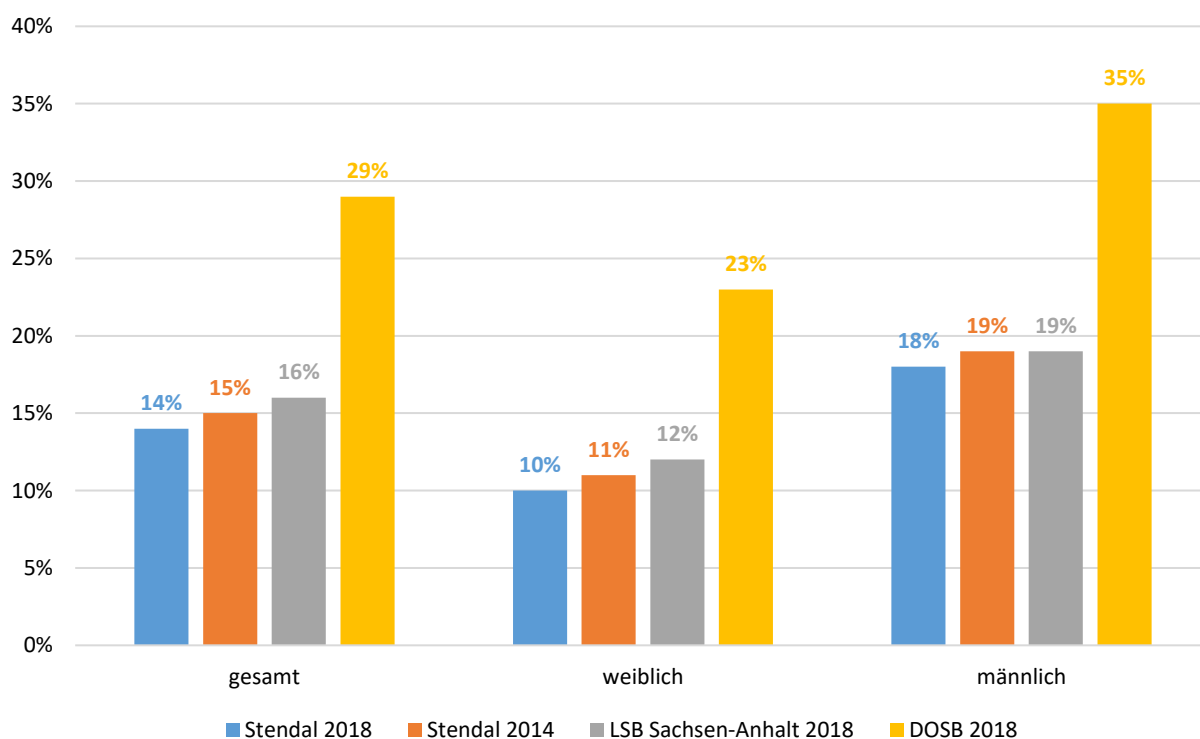


Abbildung 25: Organisationsgrad in Stendal 2014 und 2018 im Vergleich zur Landes- und Bundesebene 2018 (Datengrundlage Hansestadt Stendal; DOSB, 2018).

⁹ Die Organisationsgrade wurden teils aus offiziellen Statistiken entnommen, teils selbst berechnet. Geringfügige Abweichungen können sich zwischen verschiedenen Statistiken ergeben, z. B. weil abweichende Stichtage verwendet werden. Diese Unterschiede sind jedoch im Hinblick auf die hier getätigten Ableitungen vernachlässigbar.

Geschlechterverhältnis

Wie wichtig diese Absichtserklärung der Vereine für eine zukunftsorientierte Entwicklung des Sports in der Hansestadt Stendal ist, verdeutlicht die nachfolgende Abbildung 26. So nimmt der Anteil der weiblichen Mitglieder im Altersverlauf deutlich ab. Bei den 27- bis 40-jährigen liegt dieser bei nur noch 22%.

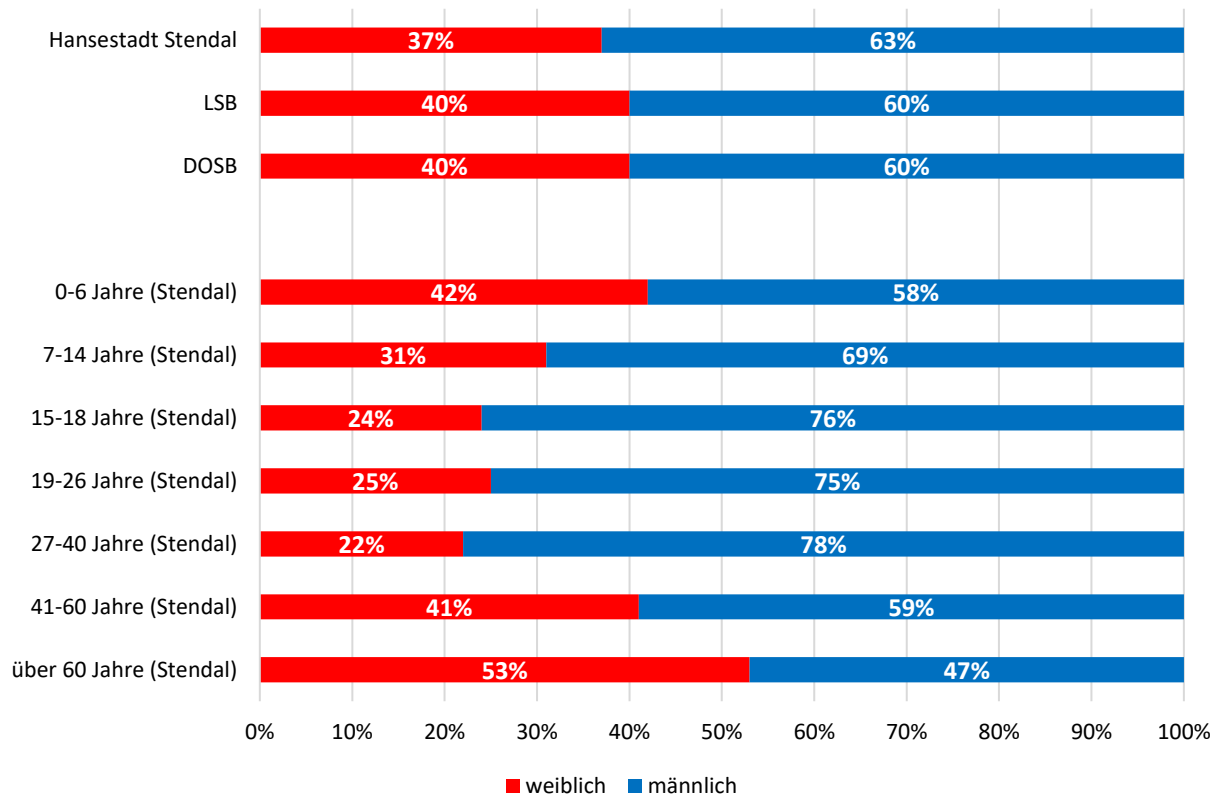


Abbildung 26: Verhältnis der Mitglieder nach Geschlecht 2018 (männlich/ weiblich) (Datengrundlage Hansestadt Stendal, DOSB, 2018).

Altersgruppen

Im Folgenden werden die Mitgliederzahlen geschlechtsspezifisch nach Altersklassen analysiert. Unter Bezugnahme zum Organisationsgrad im Kontext des Anteils an der Gesamtbevölkerung wird sehr deutlich, dass die Altersgruppen der 15-40-jährigen Frauen und bis 6-Jährigen (inkludiert u.E. junge Familien) verstärkt in der Angebotsstruktur der Vereine beachtet werden sollten.

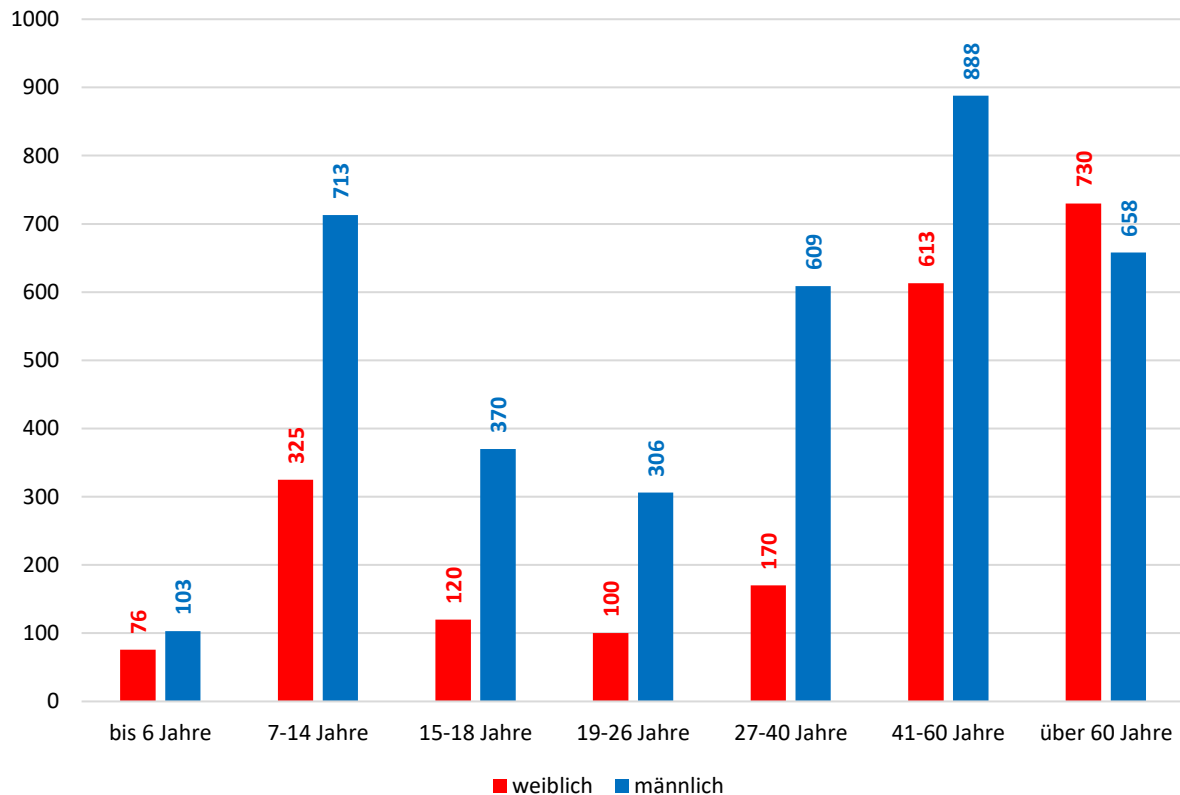


Abbildung 27: Mitgliederzahlen nach Altersgruppen und Geschlecht 2018 (Datengrundlage Hansestadt Stendal).

Tabelle 30: Verhältnis Bevölkerungs- zu Mitgliederstruktur 2018 (*gesamt/ weiblich/ männlich*).

	Anteil an der Bevölkerung 2018 (%)		Anteil Mitglieder 2018 (%)		Organisationsgrad 2018 (insgesamt 14%)	
bis 6 Jahre	5,2		3,1		8,6	
	2,5	2,7	1,3	1,8	7,5	9,7
7-14 Jahre	6,6		17,8		39,4	
	3,3	3,3	5,6	2,2	24,5	53,8
15-18 Jahre	4,0		8,4		30,7	
	2,0	2,0	2,1	6,3	14,8	47,3
19-26 Jahre	6,0		7,9		19,1	
	2,8	3,2	1,7	6,2	9,0	27,8
27-40 Jahre	17,7		13,4		11,0	
	8,3	9,4	2,9	10,5	5,1	16,3
41-60 Jahre	26,0		25,8		14,5	
	12,7	13,3	10,9	15,9	12,1	16,7
über 60 Jahre	32,7		23,6		10,5	
	19,1	13,6	12,5	11,1	9,6	11,9

Mitgliedergewinnung

Insgesamt 31 Vereine und damit 70% (n=44) gaben im Zuge der Online-Befragung an, Mitgliedergewinnung aktiv zu betreiben. Dies deutet darauf hin, dass Aufnahmekapazitäten bestehen. Positiv zu erwähnen ist, dass die am häufigsten genannten Maßnahmen (Mehrfachnennungen möglich) Angebote für Nichtvereinsmitglieder betrafen. Hier ist jedoch auf die relativ geringe Angebotsannahme durch die Nichtvereinsmitglieder zu verweisen (vgl. D.2.1.3; Tab. 15). Insofern sollten die Angebotsinhalte seitens der entsprechenden Vereine überprüft werden. Bei den 13 Vereinen, die keine aktive Mitgliederwerbung vollziehen, waren insbesondere fehlende Übungsleiter(innen) das Kernproblem.

D.2.2.2 Vereinsstrukturen

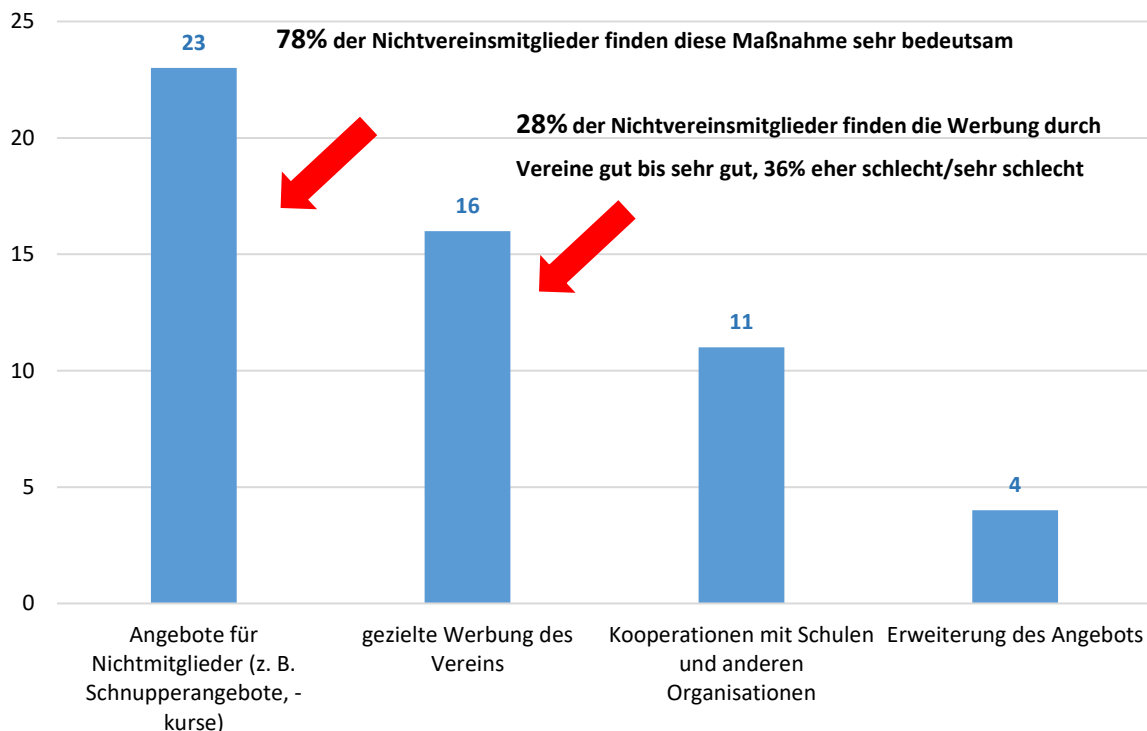


Abbildung 28: Maßnahmen zur aktiven Mitgliedergewinnung (Anzahl der Vereine; Mehrfachnennungen möglich; n=44).

Hinsichtlich der Vereinsgröße kann zwischen vier unterschiedlichen Vereinskategorien unterschieden werden (Heinemann & Schubert, 1994): Kleinstvereine (1 bis 100 Mitglieder), Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder), Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder) und Großvereine (über 1.000 Mitglieder).

Die Hansestadt Stendal zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Kleinst- und Kleinvereinen aus (insgesamt 96% der Vereine). Ein Großverein existiert in der Hansestadt Stendal nicht mehr. 2007 wurde der Stendaler Anglerverein mit ca. 1.200 Mitgliedern dieser Kategorie zugeordnet. Hinsichtlich einer zukunftssträchtigen Vereinsentwicklung ist besonders hervorzuheben, dass heute der Behinderten-, Rehabilitations- und Seniorensportverein Stendal mit 634 Mitgliedern

der größte städtische Sportverein ist, gefolgt vom TV "Popcorn" Stendal e.V. (368 Mitglieder) und dem Post SV Stendal (317 Mitglieder).

Tabelle 31: Vereinsstruktur in Stendal nach Mitgliederbestand.

	2018 (Anzahl)	2018 (Anteil)	2007 (Anzahl)	2007 (Anteil)
Großvereine (über 1.000 Mitglieder)	0	0%	1	1%
Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder)	3	4%	4	6%
Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	13	19%	14	19%
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	53	77%	53	74%

Mittel- und Großvereine haben häufig mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die oft auch für Nichtvereinsmitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. So ist beispielsweise auch das Eröffnen neuer Abteilungen, um auf Nachfrageentwicklungen zu reagieren, für Einspartenvereine (die zu meist besonders klein sind) ein eher ungewöhnlicher Schritt. Um nachgefragte Inhalte bereitzustellen und so auch zukünftig Mitglieder zu binden und zu gewinnen, sind deshalb Kooperationen und sogar Fusionen denkbar – welche jedoch nicht per se vorteilhaft sind und im Einzelfall geprüft werden sollten.

Die an der Befragung beteiligten Vereine sind auf der Leitungsebene stark ehrenamtlich geprägt, haben allerdings zum Großteil keine gesonderte Position eines Geschäftsführers eingerichtet, der sich zum Beispiel um die strategische Führung des Vereins kümmert. Dies verweist auf die enorme Rolle des Ehrenamtes für den gemeinwohlorientierten Vereinssport der Hansestadt Stendal. Für eine Stadt mit einer hohen Quote an Kleinst- und Kleinvereinen ist dies nichts Ungewöhnliches, erfordert jedoch eine besondere Aufmerksamkeit im Rahmen unterstützender Sportfördermaßnahmen.

- ja, vollzeitbeschäftigt
- ja, teilzeitbeschäftigt
- ja, ehrenamtlich
- nein

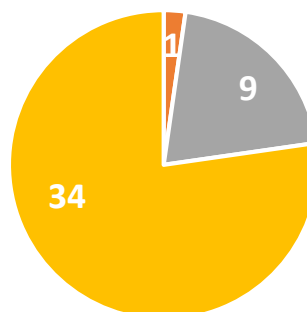


Abbildung 29: Vereine mit Geschäftsführer(innen) (n=44).

D.2.2.3 Angebotsstrukturen

Im Folgenden gilt es, die Angebotsstruktur der Vereine in der Hansestadt Stendal näher zu analysieren, was anhand der betriebenen Sportarten/Sportformen erfolgen soll. Insbesondere der Fußballsport (1.599 Mitglieder), der Behinderten- und Rehasport (640 Mitglieder) sowie Fitnessangebote (481 Mitglieder) prägen maßgeblich die Angebotspalette Stendaler Vereine.

Zu den in Tabelle 32 dargestellten klassischen Sportarten kamen in zehn Vereinen in den letzten fünf Jahren neue Angebote hinzu, die in erster Linie eine große Vielfalt nicht-klassischer Vereinssportarten bzw. Bewegungsangebote für spezielle Zielgruppen betreffen. Dies sind beispielsweise Chi Gong, Rückenschulangebote, Salsa, Pilates „Zwergensport“ für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren oder auch Präventionsangebote¹⁰.

Tabelle 32: Anzahl im KSB registrierter Mitglieder nach Sportarten (2018).

Sportart	Mitgliederanzahl
Fußball	1.599
Behinderten-/Reha-Sport	640
Fitness	481
Leichtathletik	392
Tennis	341
Schützen; Pistolenschießen; Gewehrschießen; Luftgewehrschießen; Schießen auf die Laufende Scheibe; Vorladerschießen	239
Tischtennis	238
Volleyball	227
Karate; Judo; Aikido; Jiu-Jitsu	189
Schwimmen	170
Handball	143
Kegeln-Bohle; Bowling	141
Gymnastik; allg. Gymnast./Fitness-Aerobic	128
Luftsport; Motorflug; Segelflug; Ultra-Leichtflug; Fallschirmspringen	122
Gewichtheben/Kraftsport	113
Reiten; Reit- und Fahrsport	99
Ringern	99
Tanzsport; Karnevalistischer Tanz	74
Basketball	64
Badminton	48
Motorsport	47
Turnen	45
Schach	36

¹⁰ Die Einteilung der Sportarten bzw. -angebote in „klassisch“ und „nicht-klassisch“ ist nicht trennscharf und soll lediglich grobe Tendenzen verdeutlichen.

Tauchen	30
Dart	30
Boxen	18
Triathlon	17
Billard	11
Gesamt	5.781

Auch hinsichtlich der Zielgruppenorientierung erscheinen die Sportvereine in der Hansestadt Stendal breit aufgestellt. Dennoch fällt die geringe Bedeutung der Zielgruppe der Menschen mit Behinderung außerhalb des Reha- und Seniorensportvereins auf, wobei nicht jeder Verein diese Zielgruppe spezifisch im Blick haben kann. Die grundsätzliche Möglichkeit zur Teilnahme an allgemeinen Sportgruppen ist hingegen wünschenswert. Zudem ist neben speziellen Angeboten insbesondere erstrebenswert, Menschen mit Behinderungen in allgemeine Sportgruppen verstärkt einzubeziehen genauso wie spezielle Angebote auch für Menschen ohne Behinderung zu öffnen – was in vielen Sportarten durchaus möglich ist. Da mit dem Behinderten-, Rehabilitations- und Seniorensportverein der größte Stendaler Verein existiert, kann der Wert zum aktuellen Zielgruppenfokus (vgl. Abb. 30) für diese entsprechende Gruppe in der Folge relativiert werden. Erfreulich ist, dass zukünftig auch eine Reihe weiterer Vereine im Rahmen ihrer Arbeit verstärkt auf Menschen mit Behinderung eingehen wollen. Im Rahmen der Befragung wurde weiterhin deutlich, dass fehlende Übungsleiter(innen) mit entsprechender Qualifikation im Bereich des Behindertensports ein entscheidender Faktor für eine ausbleibende Angebotserweiterung für Menschen mit Behinderung waren (22 Nennungen). Laut eigenen Angaben hatte ein weiterer großer Teil der Vereine (21 Nennungen) die Zielgruppe allerdings bis dato nicht im Blick oder keine zeitlichen Kapazitäten für die Planung/Umsetzung passender Angebotsstrukturen (15 Nennungen)¹¹. Deutlich wird auch, dass die Zielgruppen „Kinder im Babyalter“ und „Vorschulkinder“ bislang nicht bzw. kaum im Fokus stehen. Es ist darauf hinzuweisen, dass auch diese Zielgruppen im Sinne der Zukunftsfähigkeit der Vereine von diesen nicht vernachlässigt werden sollten. In diesem Kontext ist positiv hervorzuheben, dass die Vereine zukünftig verstärkt auf die genannten Zielgruppen eingehen wollen (vgl. Abb. 30). Zwar hat nicht jeder Verein die Möglichkeit, entsprechende (auch inhaltlich passende) Angebote bereitzustellen, in Einzelfällen könnte dies jedoch im Sinne kurzer Wege und einer frühzeitigen Bindung an den Verein sowohl für Eltern als auch für die betreffenden Vereine sinnvoll sein. Häufig liegt bei den Eltern durchaus ein Interesse vor, auch kleineren Kindern Bewegungsangebote zu ermöglichen. Oft geschieht dies jedoch nicht nur über (meist größere) Ver-

¹¹ Differenziertere Aussagen siehe Teilkapitel D.2.3 Inklusion durch Sport in der Hansestadt Stendal.

eine, sondern auch über kommerzielle Anbieter. Die Herausforderungen des demografischen Wandels wurden von den Vereinen erfreulicherweise bereits erkannt. So steht die Zielgruppe der Senior(innen) (über 60 Jahre) bereits stark im Fokus der Vereinsaktivitäten und wird auch zukünftig aus Vereinssicht bedeutsam bleiben. Bemerkenswert ist in diesem Kontext, dass die Vereine zukünftig der Zielgruppe Menschen mit Behinderungen eine deutlich höhere Bedeutung beimessen, was die besondere Rolle des Vereinssports als sozial-integrative gesellschaftliche Kraft in der Hansestadt Stendal unterstreicht.

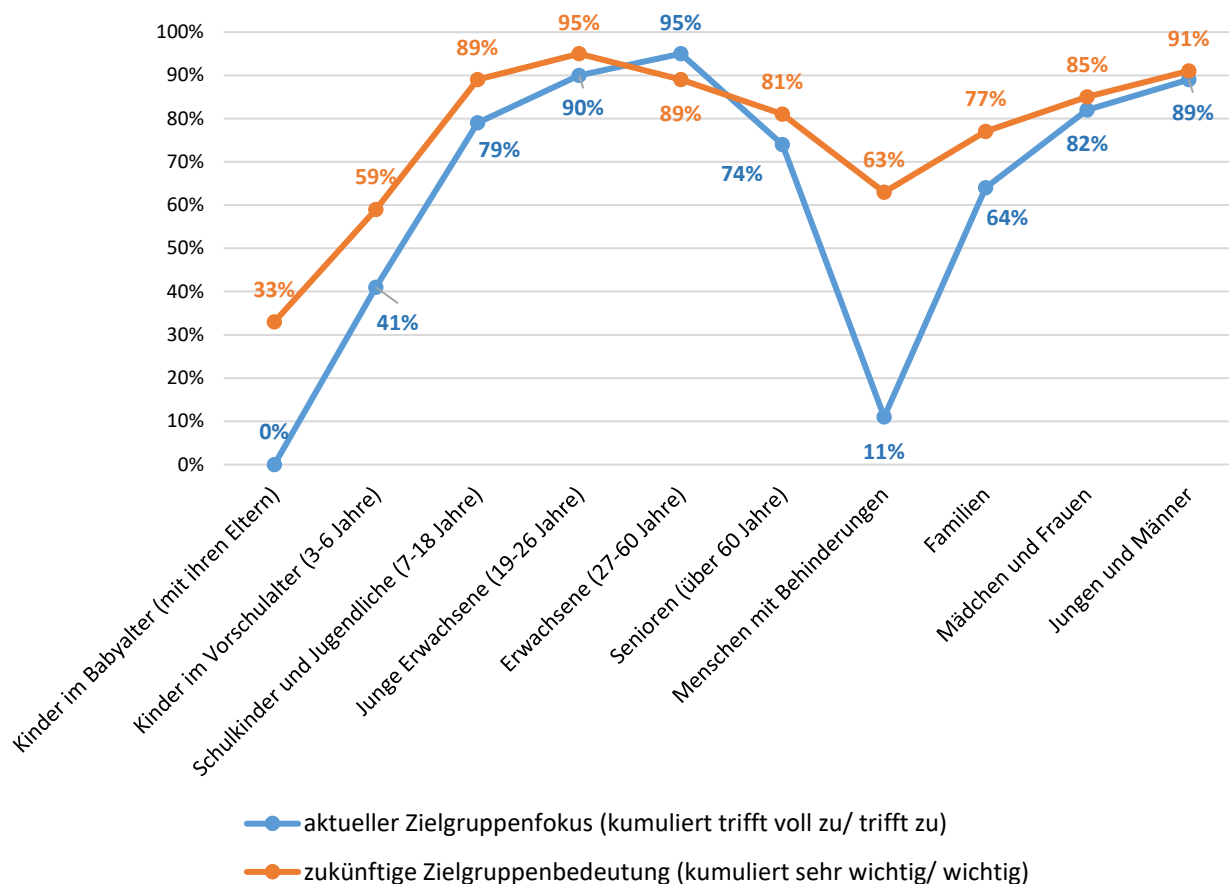


Abbildung 30: Aktueller Zielgruppenfokus der Sportvereine und künftige Bedeutung der Zielgruppen aus Sicht der Sportvereine.

Dementsprechend ist die Bedeutungszunahme gesundheitsorientierter und vor allem rehabilitationsorientierter Zielgruppen der Vereine gut nachvollziehbar (vgl. Abb. 31). Für die freizeit- und wettkampforientierten Zielgruppen ist festzustellen, dass diese weiterhin für viele Vereine in Relation zu den anderen Angeboten die größte Bedeutung aufweisen werden. Beachtenswert ist darüber hinaus, dass entgegen dem bundesweiten Trend auch leistungssportorientierte Zielgruppen künftig (weiterhin oder gar leicht zunehmend) im Blickfeld der Vereine stehen.

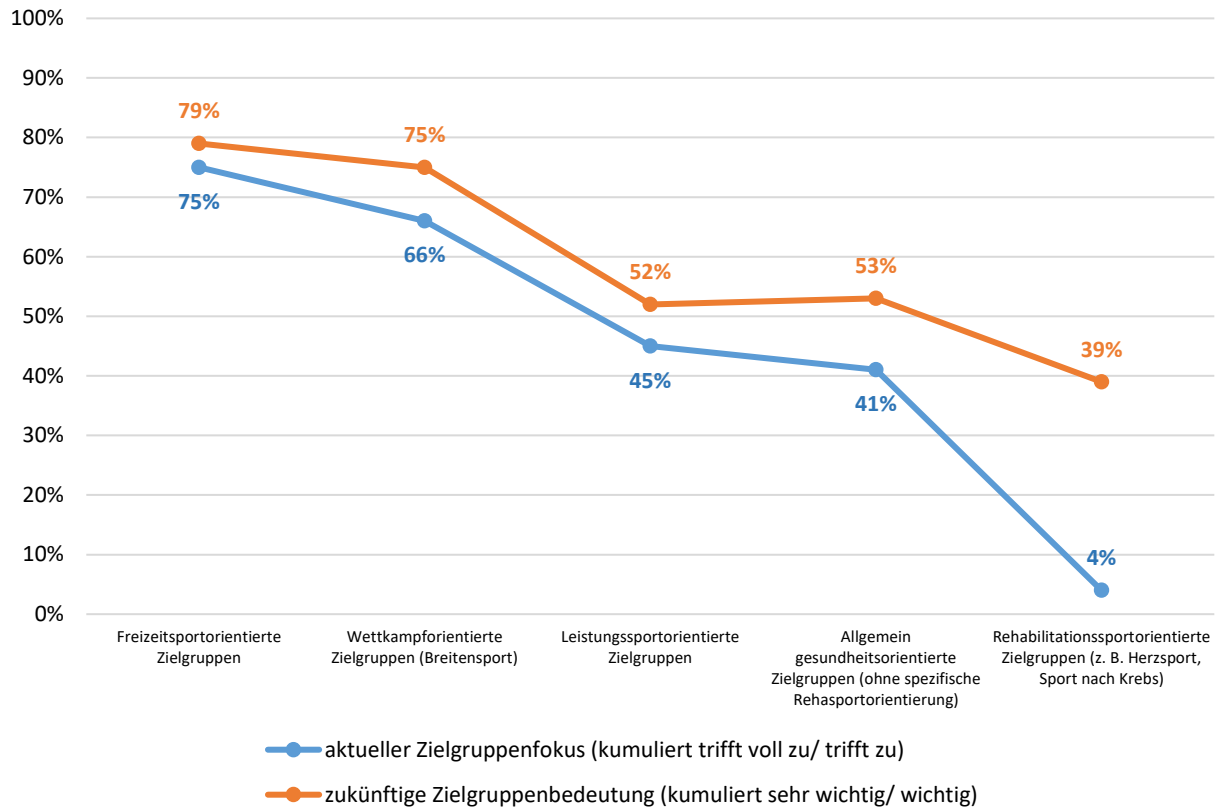


Abbildung 31: Aktueller Angebotsfokus der Sportvereine (inhaltliche Ausrichtung im Zielgruppenkontext) und künftige Bedeutung dieser Angebote.

In 16 von 44 an der Befragung beteiligten Vereinen haben auch Nichtvereinsmitglieder Zugang zu einzelnen Angeboten. Dies betrifft unter anderem Einsteiger-/ Schnupperkurse und Gesundheits-/ Präventionssportangebote bzw. Rehasportkurse, teilweise aber auch reguläre Sportangebote (u. a. Fußball, Tauchen).

Qualitativ hochwertige und zielgruppenorientierte Angebote, die auf die Bedürfnisse der Bürger(innen) zugeschnitten sind, bieten nicht zuletzt in Zeiten des demografischen Wandels vielversprechende und gesundheitspolitisch relevante Möglichkeiten für die Sportvereinsarbeit. Das Themenfeld Gesundheit wird auch durch den LSB Sachsen-Anhalt gesondert behandelt. Auf seiner Homepage finden sich u. a. auch Informationen zum Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT:

„Das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT steht für Transparenz. Es hat klar definierte Ziele und Kriterien und schafft Orientierung im Dschungel der zahlreichen, mittlerweile auch von kommerziellen Einrichtungen angebotenen Programmen des Gesundheitssports. Es hilft Interessenten, aber auch Ärzten und Krankenkassen bei der erfolgreichen Suche nach dem passenden Gesundheitskurs und unterstützt die

Turn- und Sportvereine bei der Bildung eines gesundheitsorientierten Profils.“ (Quelle: DOSB¹²)

Das Qualitätssiegel hat der DOSB gemeinsam mit der Bundesärztekammer ins Leben gerufen. Mit ihm werden nachweislich qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote zertifiziert. Das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT bietet außerdem die Möglichkeit, Nachfrager nach qualitativ hochwertigen Angeboten stärker als Zielgruppe anzusprechen und so bestenfalls Mitglieder zu gewinnen und zu binden.

Im Rahmen der Befragung gaben zehn Stendaler Sportvereine an, das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT zu kennen. Bereits drei Vereine wurden mit diesem Siegel zertifiziert (TV Popcorn; BBC Stendal; Stendaler Angelfreunde RAW). Der TV Popcorn wurde zuletzt 2018 zertifiziert. Insgesamt besteht im Zusammenhang mit diesem Qualitätssiegel im Kontext bundesweiter Entwicklungen noch weiterer Handlungsbedarf.

Tabelle 33: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet wurden (n=40).

	Hansestadt Stendal (n=40)	INSPO ¹³
Kenntnis des Qualitätssiegels „SPORT PRO GESUNDHEIT“	25%	43%
Angebot zertifizierte Kurse "SPORT PRO GESUNDHEIT"	8%	11%

¹² Verfügbar: https://cdn.dosb.de/user_upload/Sport_pro_Gesundheit/SPG/Broschuere_10_Jahre_Qualitaetssiegel_SPG.pdf, Zugriff: 17.05.2019.

¹³ Die Angabe bezieht sich auf den durchschnittlichen Wert aus elf deutschlandweiten Untersuchungen des INSPO in acht Bundesländern.

D.2.2.4 Sportanlagen

Sportanlagen stellen für Vereine eine zentrale Ressource dar, die in den meisten Fällen unabdingbare Voraussetzung für das Sportangebot ist. Von den befragten Sportvereinen gaben 17 Vereine (39%) an, Sportanlagen in eigener Trägerschaft zu besitzen¹⁴, sodass die erforderliche unterstützende Aufmerksamkeit der Sportverwaltung hier gesichert werden sollte, da die Stadt durch das Engagement der Vereine zugleich finanziell entlastet wird. Darüber hinaus nutzen 33 Vereine (75%) auch oder ausschließlich kommunale Sportanlagen der Hansestadt Stendal.

Vor diesem Hintergrund ist die Einschätzung der Vereine (vgl. Abb. 32) zur Sportstätten-situation in der Hansestadt Stendal von hoher Relevanz. Die Befragung zeigt, dass diese in den meisten Bereichen als durchaus zufriedenstellend eingestuft wird. Lediglich hinsichtlich des Freibades und sicherer Radsportstrecken überwiegen die kritischen Bewertungen.¹⁵

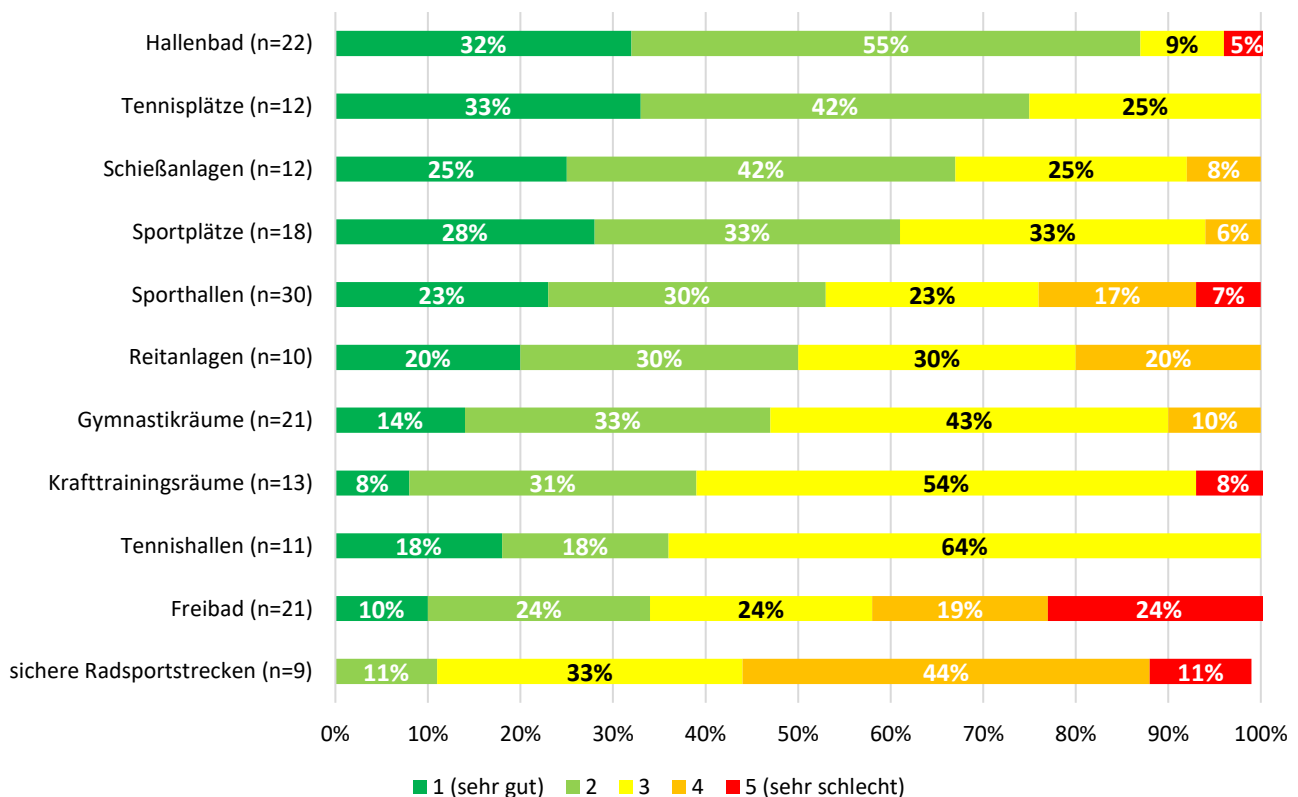


Abbildung 32: Einschätzung der Sportstätten-situation für den Verein.

¹⁴ Hierunter sind Eigentum, Erbpacht und langfristige Pachtverträge zu verstehen.

¹⁵ Abweichungen zur 100%-Grundgesamtheit entstehen rundungsbedingt.

Die zur Verfügung stehenden Sportanlagenkapazitäten werden von der Mehrheit der Vereine als ausreichend eingeschätzt, rund 13% bemängeln jedoch fehlende Sporthallenzeiten unter der Woche (vgl. Abb. 33). Die Ergebnisse korrespondieren mit der vorgenommenen Bestands- und Bedarfsanalyse des Vereinsports und der Schulsportstättensituation (vgl. Kap. D.2.4).

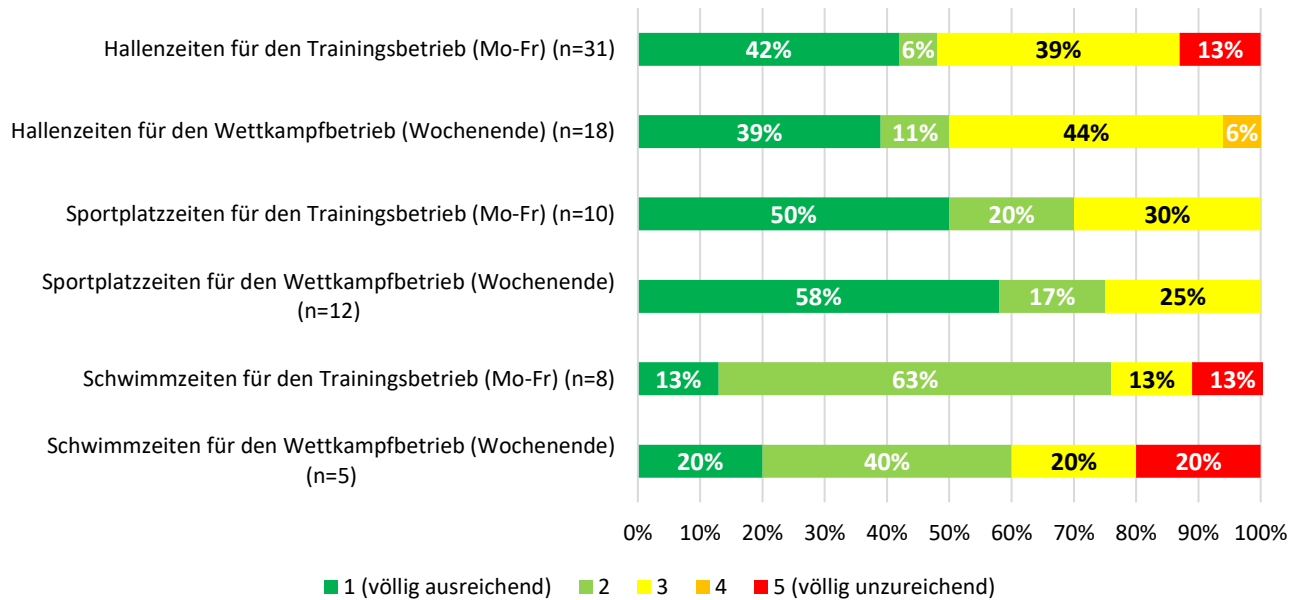


Abbildung 33: Einschätzung der zur Verfügung stehenden Trainings- und Wettkampfzeiten.

Aus Vereinsperspektive wird zukünftig insbesondere der Bedarf an Freibadkapazitäten sowie regelkonformer Sporthallen mit Unterteilungsmöglichkeiten steigen (vgl. Abb. 34/ 35). Eine hohe Bedeutung wird dementsprechend der Etablierung nicht normierter Sport- und Bewegungsräume (z. B. Gymnastikräume) beigemessen. Abnehmen wird hingegen u.a. der Bedarf an Tennisfeldern (welche den Ergebnissen nach aus Sicht der Vereine offenbar durch Kunstrasenfelder substituiert werden sollten). Bei zukünftiger Sportanlagenplanung ist aus Vereinsperspektive eine Orientierung an den vorgegebenen Wettkampfmaßen essentiell (vgl. Abb. 36). Fast die Hälfte der Vereine befürwortet eine Ergänzung ungedeckter Anlagen um Elemente des nicht im Verein organisierten Freizeitsports.

ungedeckte Anlagen

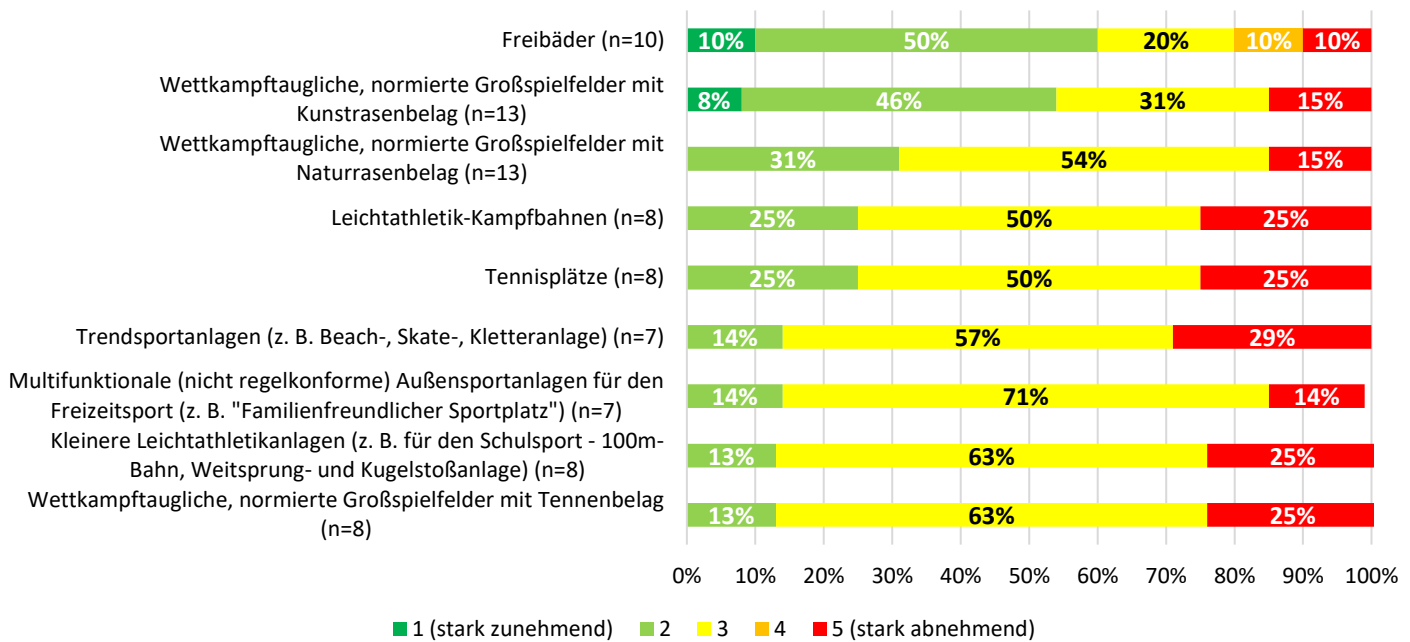


Abbildung 34: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine - ungedeckte Anlagen/ Außenflächen.

gedeckte Anlagen

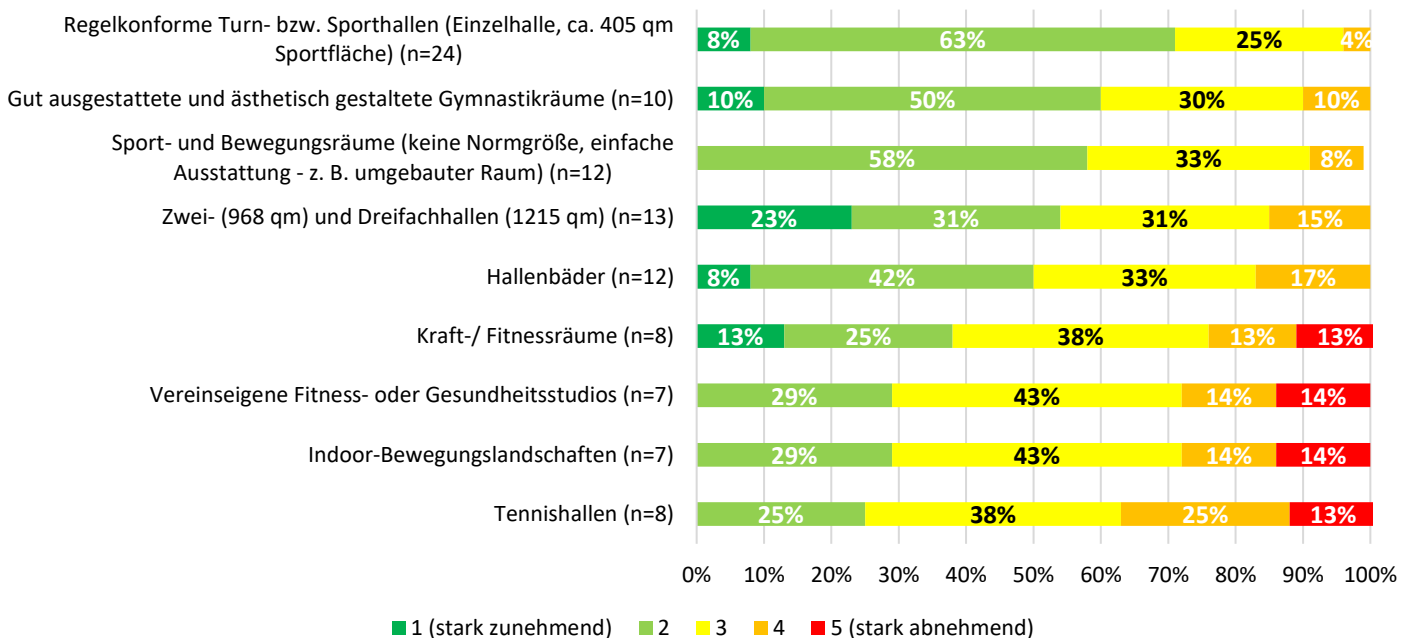


Abbildung 35: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine - gedeckte Anlagen/ Innenräume.

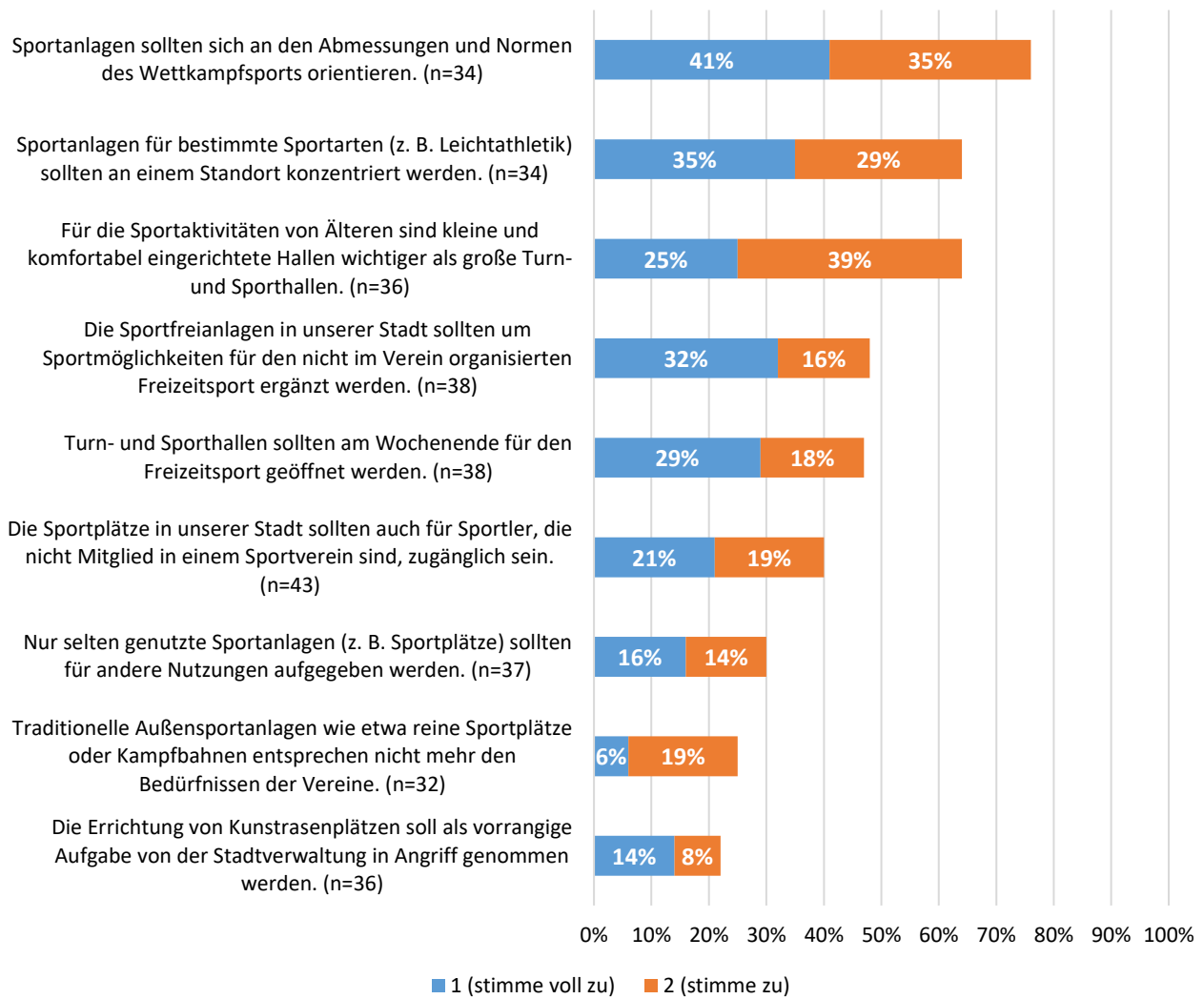


Abbildung 36: Einschätzung zu verschiedenen Aussagen im Bereich Sportanlagen (Fünfer-Skalierung "stimme voll zu" bis "stimme überhaupt nicht zu")

D.2.2.5 Selbstbild der Vereine

Um die Vereine möglichst umfassend zu analysieren, wird zudem ihr Selbstbild skizziert (vgl. Abb. 37). Die Sportvereine charakterisieren sich insbesondere als Vereine, die viel Wert auf Geselligkeit und Gemeinschaft legen, eine preiswerte Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Sport- und Bewegungsangeboten darstellen und über sehr gut qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) verfügen. Gar nicht bzw. am wenigsten ausgeprägt ist hingegen die Einbindung des Hauptamts sowie eine Zusammenarbeit mit kommerziellen Sportanbietern. Dies zeigt, dass die Vereine in der Hansestadt Stendal weiterhin in hohem Maße klassisch an den Werten Gemeinschaft, Geselligkeit und Ehrenamt ausgerichtet sind und somit einen wichtigen Beitrag sozialer Integration und städtischer Kultur leisten. Diese Einschätzung bestätigt sich in hohem Maße auch durch die Einschätzung des Images der Sportvereine aus Bürgersicht (vgl. Abb. 38).

Unser Sportverein...

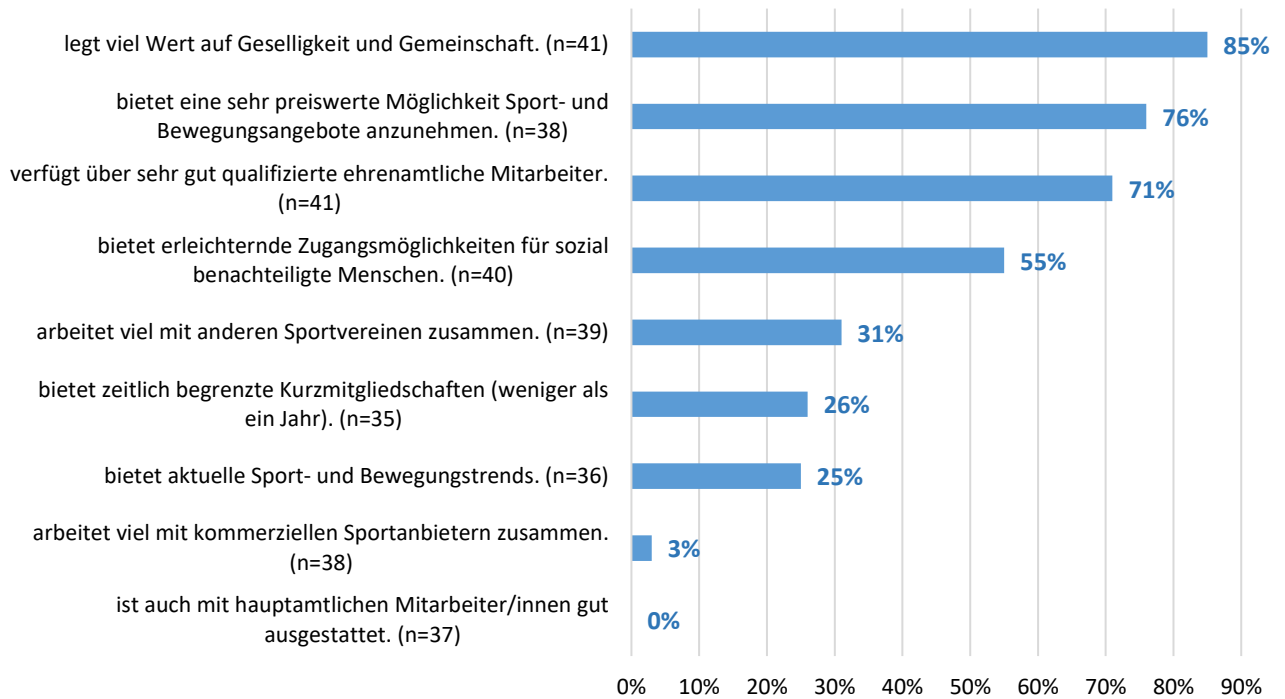


Abbildung 37: Selbstbild der Vereine (Fünfer-Skalierung "trifft voll zu" bis "trifft überhaupt nicht zu"; kumuliert "trifft voll zu"/ "trifft zu").

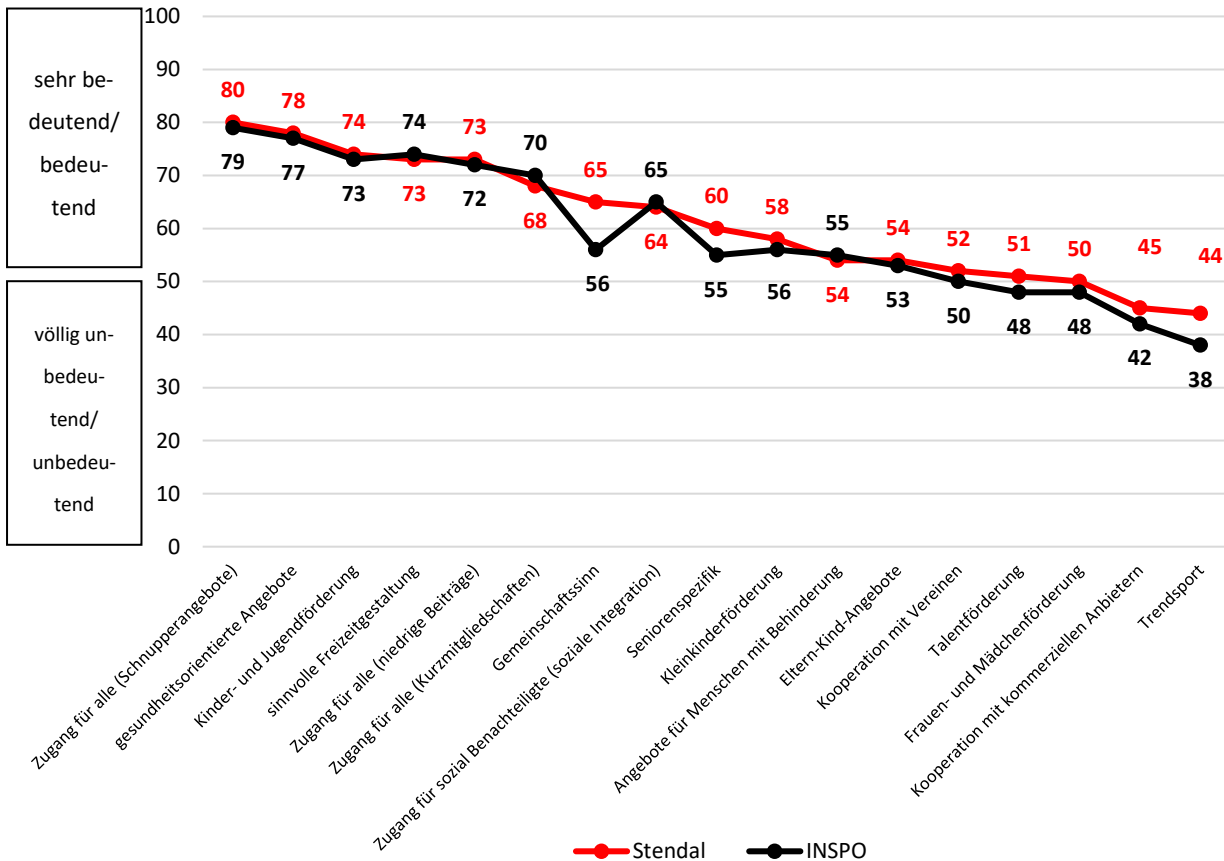


Abbildung 38: Gemeinwohlorientiertes Image der Sportvereine aus Bürgersicht - Profillinie (kumuliert "sehr bedeutend"/ "bedeutend" in %).

Auch in Stendal sehen sich die Sportvereine mit spezifischen Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert (vg. Abb. 39). Die Analysen zeigen, dass sich Qualifizierungsmöglichkeiten der Übungsleiter(innen) für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung für die Vereine als ein großes Problem erweisen (vgl. auch D.2.3). Auch die Mitgliederbindung/-gewinnung im Ehrenamt und in der Kinder- und Jugendarbeit stellt sich gegenwärtig als große Herausforderung dar. Als weitere Probleme, welche die Vereine auch nur bedingt alleine lösen können, gelten die Kosten der Teilnahme am Wettkampfbetrieb, die zeitliche Verfügbarkeit von Sportanlagen sowie die Eignung von Anlagen für die jeweils angebotenen Sportarten. Spezifische Herausforderungen, die von einzelnen Vereinen explizit genannt werden, betreffen zudem das bereits erwähnte Mitgliederwesen. Auf Grund der wirtschaftlichen Struktur des Landkreises und der Hansestadt würden viele Mitglieder nach einer Berufsausbildung/ einem Hochschulstudium den entsprechenden Verein verlassen (hohe Fluktuation).

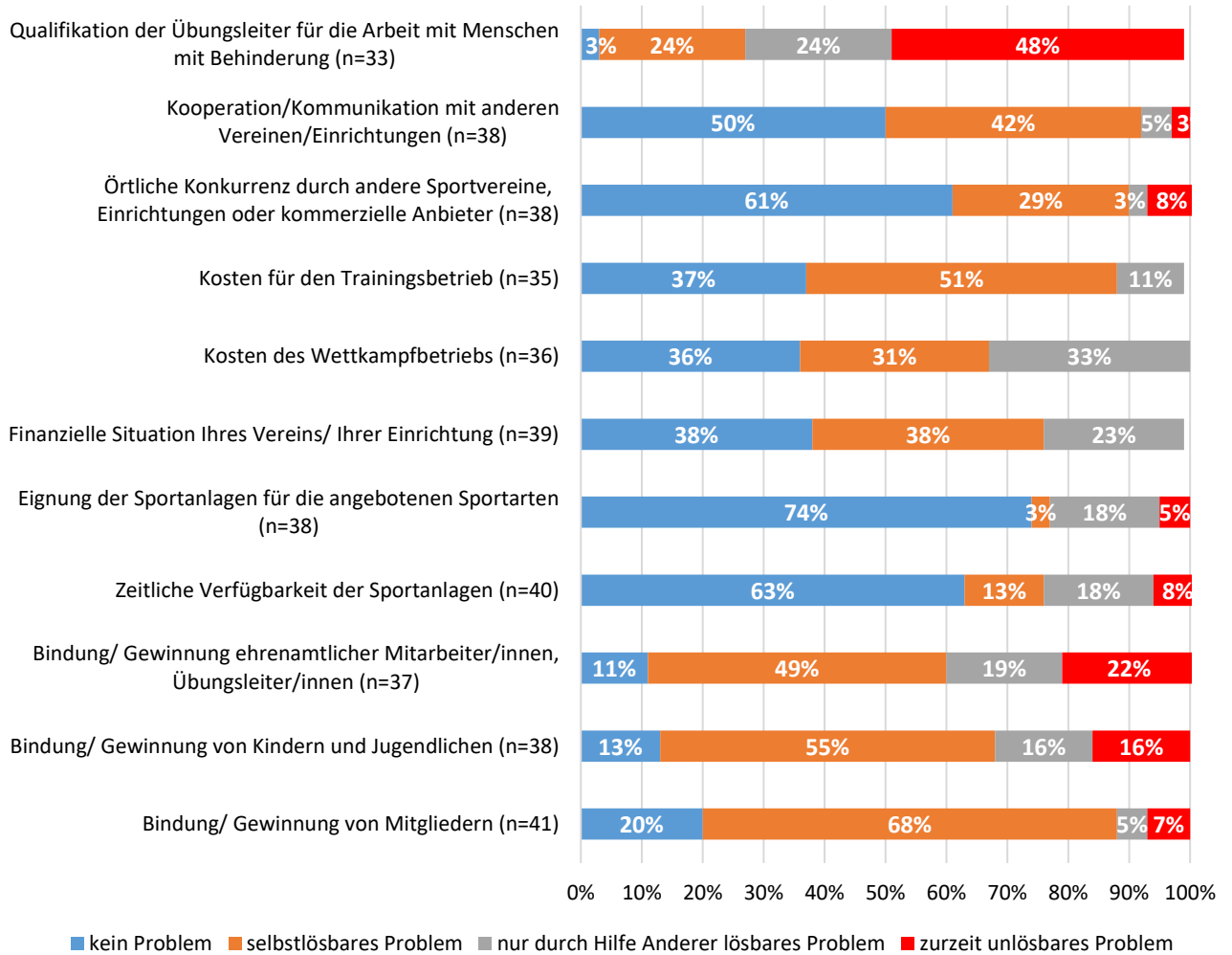


Abbildung 39: Probleme in Stendal aus Vereinsperspektive.

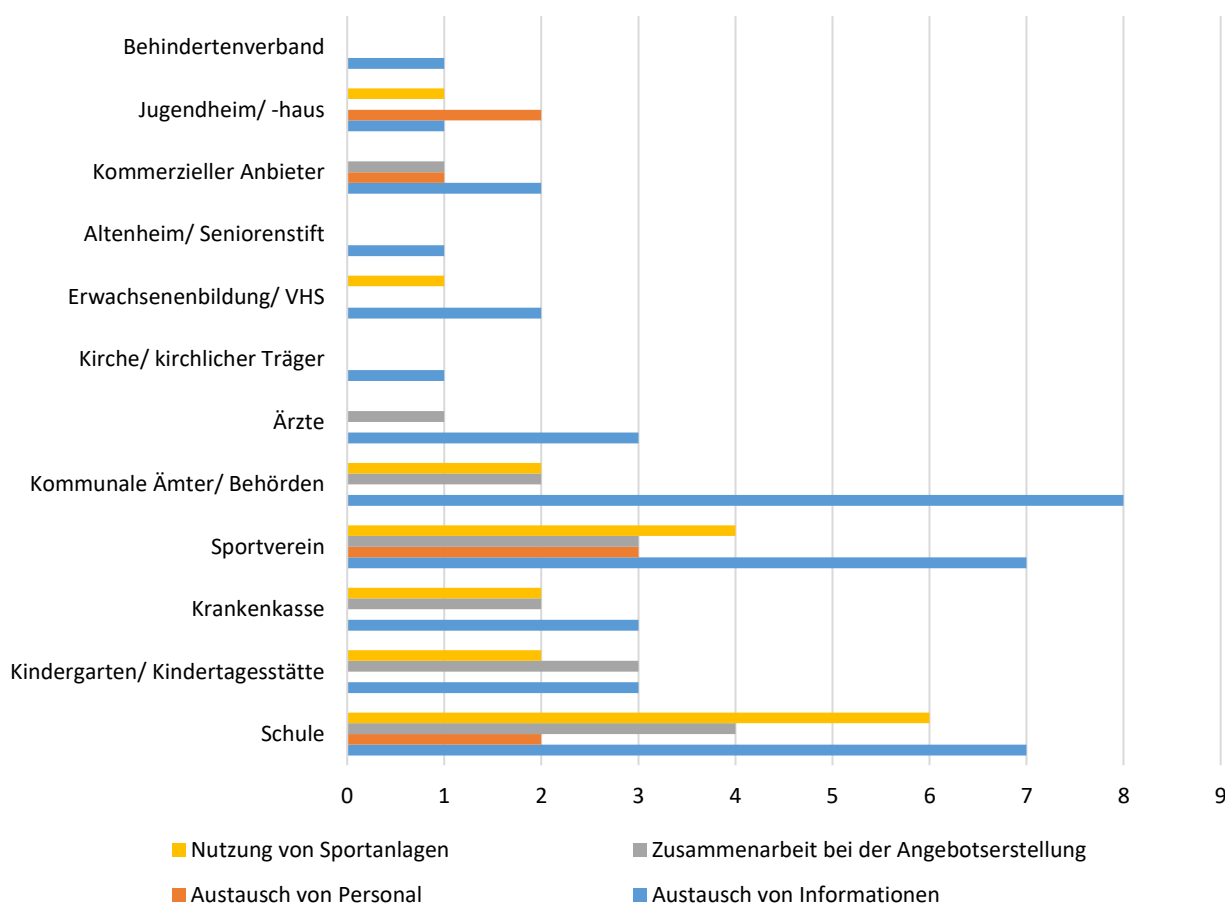


Abbildung 40: Kooperationen der Sportvereine in Stendal (Anzahl Nennungen; Mehrfachnennungen möglich).

Interessant ist das Selbstbild der Vereine, die die Kooperationen mit anderen Sportvereinen/Institutionen als unproblematisch einschätzen (vgl. Abb. 40). Es ist zwar zutreffend, dass mehr als ein Drittel der Sportvereine Kooperationen mit anderen Einrichtungen pflegen, allerdings sind diese Kooperationen u.E. qualitativ ausbaufähig, insbesondere die Partnerschaften zwischen den Sportvereinen untereinander sowie von Sportvereinen mit Schulen. Diese Kooperationen beziehen sich überwiegend auf die gemeinsame Nutzung von Sportanlagen und den Austausch von Informationen und berücksichtigen eine inhaltlich-konzeptionelle sowie personelle Kooperation nur in geringem Maße. Angesichts der bundesweit zunehmenden Bedeutung gesundheitssportlicher Angebote ist auffällig, dass sowohl mit Senioreneinrichtungen als auch mit Krankenkassen (inklusive Ärzte) eine unseres Erachtens zu geringe Kooperationskultur besteht und im Fokus weiterer Entwicklungen durch den KSB, die Stadtverwaltung und Krankenkassen stehen sollte. Spezifisch wurde auch danach gefragt, ob sich die Vereine im Rahmen der Ganztagsbetreuung an Schulen einbringen. Fünf Vereine bejahten dies, acht wollen dies künftig weiter ausbauen. Die Vereine benannten teils jedoch auch explizit Hindernisgründe bzw. notwendige Voraussetzungen, welche z. B. „mehr Ehrenamtliche“ oder „passende Trainingszeiten (berufsbedingt zeitliche Hindernisse für Ehrenamtler)“ betreffen.

Wie bereits festgestellt wurde, ist unter den Sportvereinen in Stendal eine hohe Anzahl an Kleinst- und Kleinvereinen zu finden. Für diese sind derartige Kooperationen besonders schwierig zu realisieren. Solange sie sich in einer stabilen Situation befinden – also weder mit Mitgliederschwund zu kämpfen haben noch auf ein Wachstum dringend angewiesen sind – sind Kooperationen auch nicht zwingend erforderlich. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, könnten sie sich als besonders bedeutsam darstellen. Die Sportvereine in Stendal sollten insgesamt in ihren Kooperationsbestrebungen bestärkt werden, um weitere Bürger(innen) sowie spezifische Zielgruppen für Sport und Bewegung zu gewinnen. Einen entsprechenden Bedarf für einen Aufbau bzw. Ausbau der Kooperationsbeziehungen äußern in diesem Sinne auch 9 von 44 Vereinen. Selbst eine Fusion können sich folgende neun Vereine vorstellen: TC Stendal 1912 e.V.; Schützenverein Hubertus Stendal; Post SV Stendal e.V.; Schützenverein Möringen/Altmark e.V.; TTC Lok Altmark Stendal; Tischtennisfreunde e.V.; Stendaler Anglerverein e.V.; SG Einheit Stendal e.V.; Stendaler KC e.V..

Um Sportvereine auf diesem Weg zu begleiten, empfiehlt sich eine Steuerung und Prozessbegleitung über den KSB und/oder die zuständige Sportverwaltung, die als Mediatoren agieren können. Zu prüfen ist, inwieweit dies mit den zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen zu leisten ist.

D.2.2.6 Sportförderung und Investitionen

Die Sportförderung erfolgt im Bundesland Sachsen-Anhalt auf Grundlage des Sportförderungsgesetzes Sachsen-Anhalts vom 18. Dezember 2012. Maßnahmen zur Förderung des Sports sowie des Sportstättenbaus stehen im Fokus der Analyse. Die Sportvereine, Kreis- und Stadtsportbünde und Landesfachverbände haben gemäß Sportförderungsgesetz Anspruch auf finanzielle Unterstützung in Form von Pauschalen. Auch eine spezifische Förderung innovativer Projekte außerhalb des regulären Trainings- und Wettkampfbetriebs sowie die Förderung von Sportstätten sind möglich. Letzteres betrifft nicht nur den Neubau oder eine Sanierung/Modernisierung bestehender Sportstätten, sondern auch die Erweiterung der Nutzbarkeit vorhandener Sportstätten, insbesondere für den Rehabilitations- und Behindertensport, den Gesundheitssport, den Seniorensport sowie für Trendsportarten und die Förderung einer geschlechtergerechten Nutzung. Die Hansestadt Stendal legt mit dem vorliegenden Planwerk eine entscheidende Grundlage, um im Kontext von überregionalen Förderprogrammen konkrete Bedarfe aufzeigen zu können. Weitere Informationen und Unterstützung bei der Fördermittelbeantragung offeriert der LSB.

Tabelle 34: Zufriedenheit der Vereine mit der Stendaler Sportförderung (n=34).

	Anzahl	Anteil
Es sind meiner Meinung nach keine Änderungen/Anpassungen vorzunehmen.	25	74%
Die Inhalte der Sportförderung der Hansestadt Stendal bilden zwar eine gute Grundlage für die Förderung der Vereinsarbeit, sollten jedoch in einigen Punkten angepasst werden.	7	21%
Sie sollten grundlegend neu diskutiert und verändert werden.	2	6%

Der Tabelle 34 ist zu entnehmen, dass ca. drei Viertel der Vereine auf Grundlage der aktuellen Sportförderrichtlinie zufrieden mit den entsprechenden Strukturen sind und eine Anpassung eben jener nicht für nötig halten. Entsprechend werden die differenzierten Merkmale zur Sportförderung in der Hansestadt Stendal durch die Vereine tendenziell sehr positiv bewertet (vgl. Abb. 41) Dennoch werden in den Handlungsempfehlungen einige Sachverhalte aufgenommen und entsprechende Überlegungen zur noch besseren Förderung des Vereinssports in der Hansestadt Stendal formuliert.

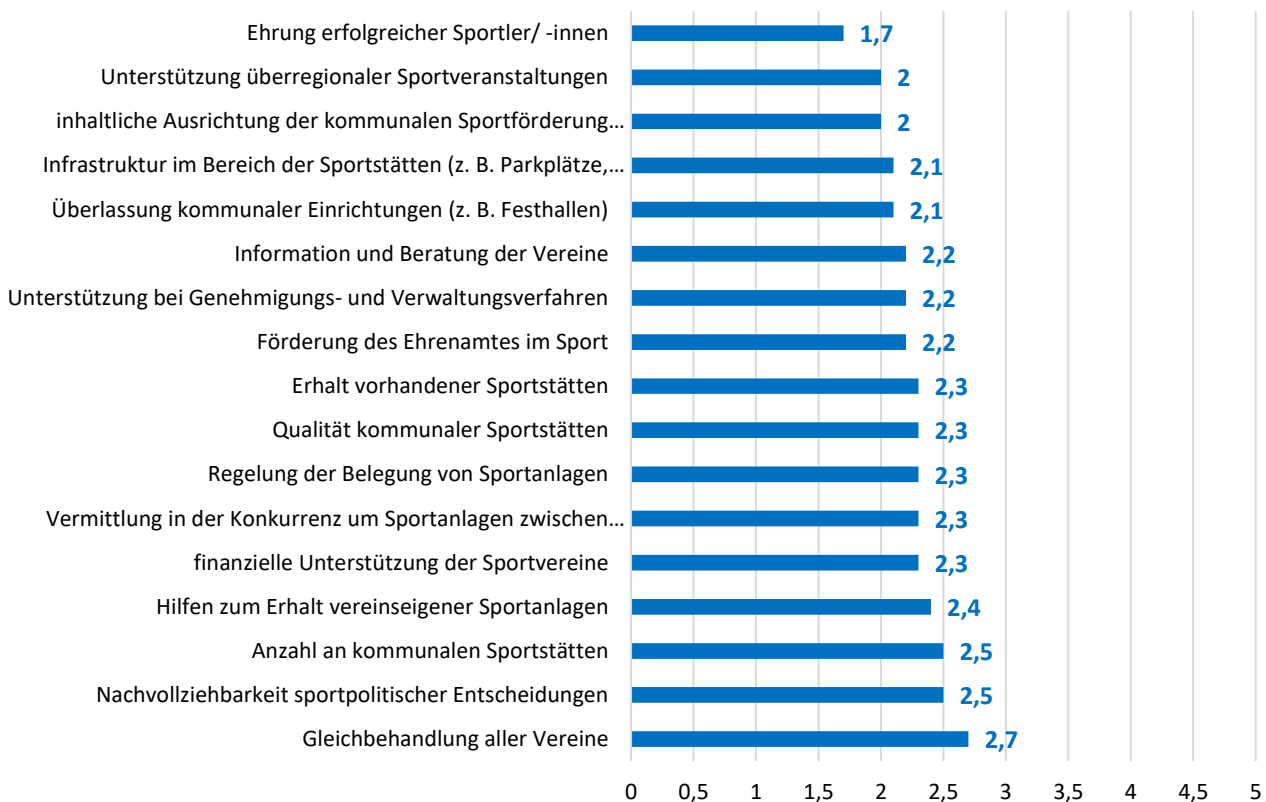


Abbildung 41: "Wie beurteilen Sie die Unterstützung/ Förderung der Stadt im Hinblick auf..." (Fünfer-Skalierung "sehr gut" bis "sehr schlecht"; Mittelwerte der Skalierung).

D.2.3 Inklusion und Sport in der Hansestadt Stendal

D.2.3.1 Befragung von Menschen mit Behinderung

Ausgangspunkt der Überlegungen, beim Thema „Inklusion und Sport“ ein zusammenfassendes Teilkapitel aufzubereiten, war einerseits, dass die beteiligten Personen durch ihr „Sportverhalten“ zu „Wort“ kommen und andererseits auch die Sportvereine zum Thema Inklusion entsprechende Möglichkeiten, Chancen und Grenzen bzw. Probleme artikulieren zu lassen.

Die Ergebnisse erheben bei einer Teilnahme von 106 verwertbaren Fragebögen in der Hansestadt Stendal keinen Anspruch auf Repräsentativität. Sie erlauben jedoch Tendenzaussagen, die durch repräsentative Datensätze (2.299) des INSPO bzw. einer zeitgleichen Erhebung im Stadtbezirk Pankow von Berlin (207 Datensätze) gespiegelt und in ihrer Validität dadurch verstärkt werden.

Grunddaten der teilgenommenen Personen

Einen Überblick über die soziodemografischen Daten liefert Tab. 35.

Tabelle 35: Grunddaten zu den soziodemografischen Merkmalen (in %).

	Hansestadt Stendal	Pankow	INSPO-Daten
selbst ausgefüllt	87	87	87
mit Hilfe ausgefüllt	8	10	9
von einer anderen Person ausgefüllt	5	3	4
Alter			
10-18 Jahre	2	2	2
19-26 Jahre	2	4	2
27-40 Jahre	15	14	9
41-60 Jahre	24	29	31
über 60 Jahre	58	51	56
Sexus			
männlich	51	55	51
weiblich	49	45	49
Mitglieder im Sportverein	13	7	16
kein Mitglied im Sportverein	87	93	84
Art der Behinderung (Mehrfachantworten bezogen auf gültige Fälle in %)			
körperliche Behinderung	53	55	54
chronische Erkrankung	51	52	52
psychische (seelische) Behinderung	14	18	17
Gehörlosigkeit/Taubheit	10	11	11
Blindheit/starke Sehbehinderung	9	8	8
sonstige Behinderung	5	7	6
Entwicklungsverzögerung	3	2	2
geistige Behinderung	4	7	6

Sportaktivität

Etwa 55% der Antwortenden treiben in ihrer Freizeit Sport. Vergleichbare Studien kommen auf sehr ähnliche Ergebnisse (Bezirk Pankow von Berlin = 57%; repräsentative deutschlandweite Erhebungen des INSPÖ auf 60%). Bei einer differenzierten Betrachtung ist auffällig, dass die bewegungsorientierten Aktivitäten überwiegen (vgl. Tab. 36).

Tabelle 36: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (Menschen mit Behinderung; gesamt in %).

	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
Hansestadt Stendal	39	16	45
Pankow	44	13	42
INSPÖ	46	14	41

Vergleichen wir diese Ergebnisse mit den Ergebnissen der Gesamtbevölkerung (vgl. Tab. 37), so trifft die o.g. Aussage grundsätzlich ebenfalls zu, allerdings mit dem erheblichen Unterschied, dass die verstärkt über eine Mitgliedschaft in Sportvereinen zugeordnete Aktivitätsform „sportaktiv“ relativ gering ausfällt. Hier dürfte sich bereits das Problem zeigen, wonach die Menschen mit Behinderung sich eher nicht im Fokus der Mehrheit der Sportvereine befinden. Die sportlich Passiven wurden zusätzlich nach den Gründen gefragt, warum sie sportlich nicht aktiv sind (vgl. Tab. 38).

Tabelle 37: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (gesamt in %).

	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
Hansestadt Stendal	47	27	26
Pankow	46	37	18
INSPÖ	46	36	20

Tabelle 38: Gründe für Inaktivität (Mehrfachnennungen in %).

	Hansestadt Stendal	Pankow	INSPÖ
Gesundheitliche Beschwerden	77	69	81
habe ausreichend Bewegung	20	15	16
keine Zeit	20	7	9
kein Interesse	16	12	8
fehlende Informationen	16	8	9
aus finanziellen Gründen	16	20	17
sonstige Gründe	13	17	11
andere Freizeitinteressen	11	22	12
kein passendes Angebot	9	11	8
Sportanlage nicht barrierefrei	4	1	0
niemand kann mich hinbringen	3	9	1
Sportanlage zu weit entfernt	0	7	4

Es ist unter Bezugnahme auf die demografischen Fakten herauszuheben, dass trotz nachvollziehbarer Begründungen (gesundheitliche Probleme/Alter) ein deutliches Interesse an sportlicher Aktivität und somit auch ein Aktivierungspotenzial vorhanden ist.

Organisation des Sporttreibens

Wie in der Sportverhaltensstudie für die Gesamtbevölkerung (vgl. Abb. 43) nachgewiesen, findet auch bei Menschen mit Behinderung der überwiegende Teil der Sportaktivitäten im privaten Rahmen bzw. selbst organisiert statt (vgl. Abb. 42). Als wichtigste institutionelle Sport- und Bewegungsanbieter folgen jedoch nicht die Sportvereine, sondern die kommerziellen Anbieter. Dies sollte Anlass für Sportvereine, Krankenkassen und Behindertenverbände sein, sich Gedanken zu machen, wie man sich noch stärker für die sportliche Bewegung von Menschen mit Behinderung engagieren kann. Eine Aktivierung sollte hierbei sowohl über die Stadtverwaltung als auch den organisierten Sport (KSB und Vereine) erfolgen und sich auf Angebotsstrukturen im Verein aber auch über Kooperation zwischen den Vereinen erstrecken.

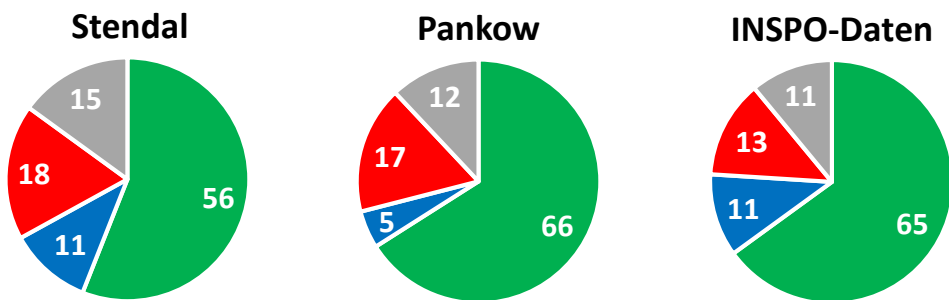


Abbildung 42: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten / Menschen mit Behinderung (in %; individuell organisiert - über Sportvereine organisiert - kommerziell organisiert - andere).

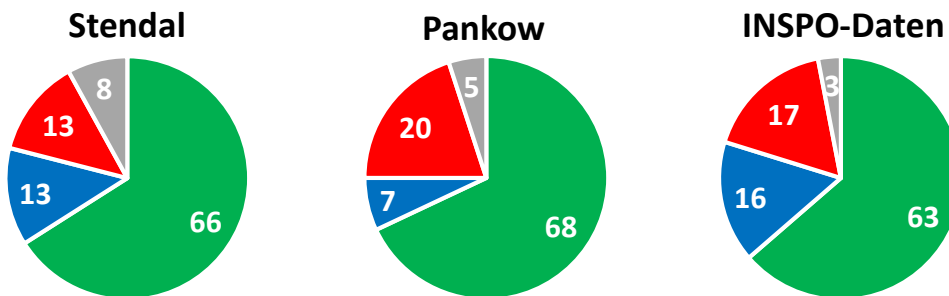


Abbildung 43: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten / Gesamtbevölkerung (in %; individuell organisiert - über Sportvereine organisiert - kommerziell organisiert - andere).

Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten und deren Orte

Es werden eine Vielzahl von Sport- und Bewegungsaktivitäten angegeben, die von Menschen mit Behinderung ausgeübt werden. An der Spitze stehen eindeutig Individualsportarten. Auf den ersten Blick weist die Rangfolge starke Parallelen zu den bevorzugten Sportaktivitäten aller Bürger(innen) der Hansestadt Stendal auf. Deutliche Unterschiede zeigen bei den Sportaktivitäten Spaziergehen, Gymnastik, Aquafitness und Karate, die in Stendal von Menschen mit Behinderungen tendenziell häufiger ausgeübt werden als in den überregionalen Vergleichserhebungen des INSPO.

Bemerkenswert ist, dass Rehasportmaßnahmen in Stendal durch Menschen mit Behinderungen tendenziell weniger praktiziert werden als im überregionalen Vergleich (vgl. Tab. 39).

Tabelle 39: Am häufigsten/ zweithäufigsten ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten / Menschen mit Behinderung (Mehrfachnennungen in %) TOP 10.

	Hansestadt Stendal	Pankow	INSPO
Radfahren	46	47	49
Spaziergehen	33	24	30
Fitnessstraining/Kraftsport	17	28	21
Gymnastik	16	6	5
Schwimmen	13	12	15
Aquafitness	9	3	4
Joggen	8	9	8
Karate	4	0	0
Wandern	3	5	7
Yoga	2	3	3
Tanzen	2	5	2
Volleyball	2	0	1
Leichtathletik	2	2	1
Rehasport	2	8	7

Auch bei den für Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzten Orten ergibt sich bei differenzierter Analyse der sportverhaltensbezogenen Daten zwischen Menschen mit Behinderungen und den jeweiligen Gesamtdatensätzen eine hohe Übereinstimmung (vgl. Tab. 40). Auf einen wesentlichen Unterschied ist jedoch zu verweisen. So spielt der Sport- und Bewegungsort "Zuhause" für Menschen mit Behinderungen in der Hansestadt Stendal eine tendenziell deutlich wichtigere Rolle als in den Vergleichsuntersuchungen des INSPO. Hier sollten weitere Datenerhebungen folgen, um die konkreten Aktivitätsformen zu erfassen und dementsprechend Anleitungsunterlagen für Übungen und Übungsfolgen mit Belastungshinweisen empfehlen zu können.

Tabelle 40: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (in %).

	Hansestadt Stendal		Pankow		INSPO	
	Menschen mit Behinderung	Gesamtbevölkerung	Menschen mit Behinderung	Gesamtbevölkerung	Menschen mit Behinderung	Gesamtbevölkerung
Straßen/Radwege	26	28	27	26	28	26
Wald- und Parkanlagen	17	19	21	22	23	22
Sporthallen	11	11	15	8	8	11
Fitnessstudios	9	11	19	15	9	11
Hallenbad	11	9	6	5	9	6
Zuhause	17	8	12	9	8	7
Sportplätze	2	4	3	5	2	4
Freibad	3	3	3	2	3	2
Offene Gewässer	2	3	3	3	6	4
Tennisanlagen	2	1	0	1	1	2
Tanzschulen	2	1	0	0	0	0

D.2.3.2 Befragung der Sportvereine

Inklusion als Thema in der Sportvereinsarbeit

Um die Bedeutung des Themas "Inklusion" für die Vereinsarbeit einschätzen zu können, kann im Folgenden vergleichend auf Ergebnisse einer Studie zurückgegriffen werden, die das INSPO 2018/19 im Berliner Stadtbezirk Pankow durchgeführt hat. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass rund ein Drittel der Stendaler Vereinsvorstände und knapp mehr als die Hälfte der Pankower Vereinsvorstände sich bislang mit dem Thema „Inklusion“ beschäftigt haben (vgl. Abb. 44). Der Innenkreis stellt das Antwortverhalten in der Hansestadt Stendal dar, der Außenkreis das des Berliner Bezirks Pankow.

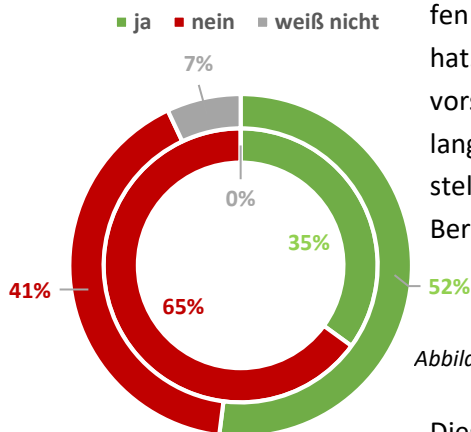


Abbildung 44: Beschäftigung mit dem Thema "Inklusion".

Dieser Befund wird durch die Ergebnisse zur Frage, ob es im Verein eine/n Inklusionsbeauftragte/n gibt, bestätigt. Wie Abbildung 45 verdeutlicht, finden sich nur in sehr wenigen Sportvereinen Personen, die sich dezidiert um dieses Themenfeld kümmern – der Innenkreis bildet die Befragungsergebnisse in der Hansestadt Stendal ab, der Außenkreis die des Berliner Bezirks Pankow.

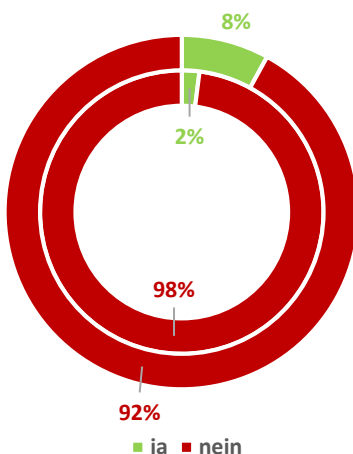


Abbildung 45: Hat Ihr Verein eine/n Inklusionsbeauftragte/n?

Auch wenn sich eine große Anzahl von Vereinen noch nicht systematisch mit „Inklusion“ beschäftigt hat, scheint die Aufmerksamkeit gegenüber diesem Thema bzw. die Öffnung der Vereine für Menschen mit Behinderung sehr groß zu sein. Wie die folgende Abbildung zeigt, wird die Aufgeschlossenheit unter den Vorstandsmitgliedern recht groß eingeschätzt (vgl. Abb. 46).

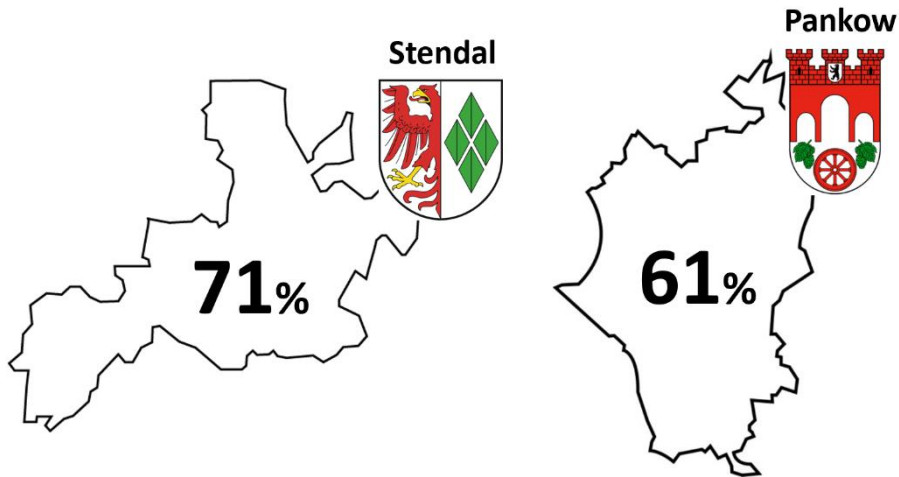


Abbildung 46: Bereitschaft zur Öffnung des Vereins gegenüber Menschen mit Behinderung (in %; kumuliert "ungeingeschränkt dafür"/ "eher dafür").

Inklusive Sportangebote im Verein

Bei den meisten Sportvereinen sind bisher keine konkreten Anfragen von Menschen mit Behinderung erfolgt, dies antworteten 79% der Sportvereine in der Hansestadt Stendal bzw. 66% der Sportvereine in Pankow. Auf der anderen Seite konnten 14% der Vereine bei Anfragen in Stendal (22% der Vereine in Pankow) auch ein geeignetes Angebot vermitteln (vgl. Abb. 47). Der Innenkreis stellt das Antwortverhalten in der Hansestadt Stendal dar, der Außenkreis das des Berliner Bezirks Pankow.

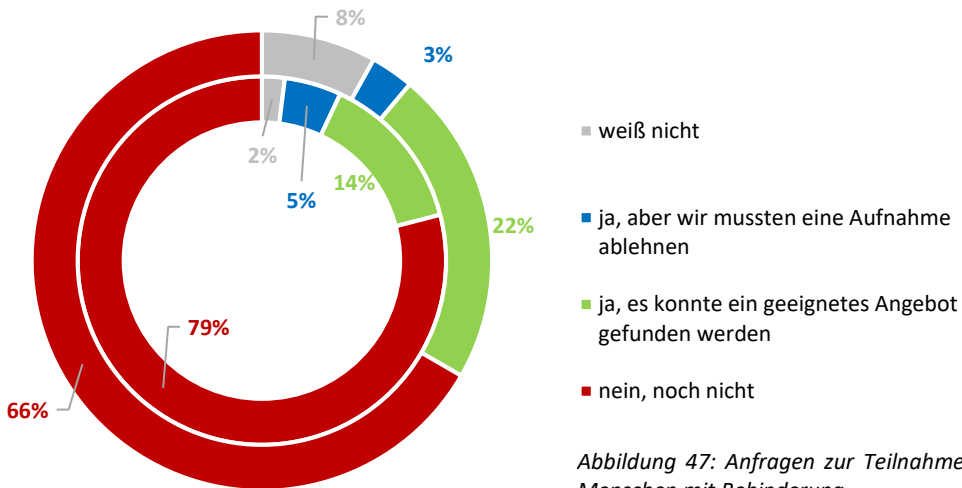


Abbildung 47: Anfragen zur Teilnahme an Sportangeboten von Menschen mit Behinderung.

Grundsätzlich bietet eine erhebliche Anzahl an Sportvereinen Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderung an (vgl. Abb. 48).

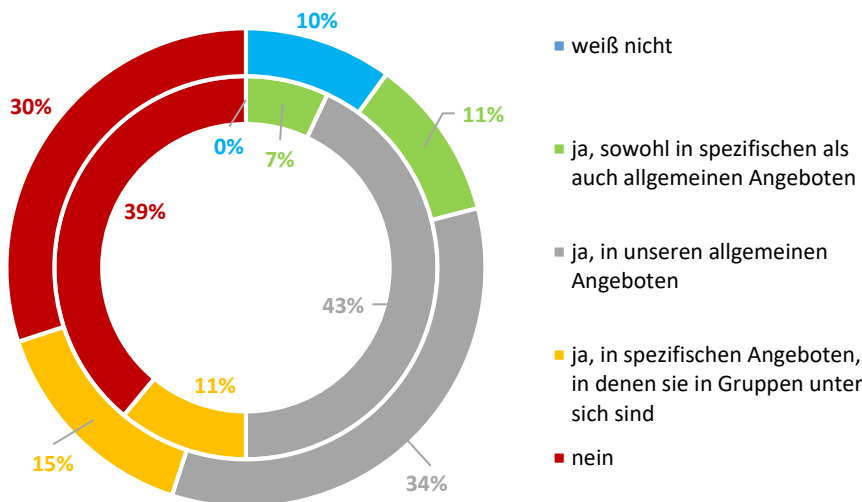


Abbildung 48: Angebote für Menschen mit Behinderung.

Wie aus Abbildung 48 hervorgeht, geben 43% der Stendaler Vereine (34% Pankow) an, dass Menschen mit Behinderung im allgemeinen Sportangebot zusammen mit Menschen ohne Behinderung Sportaktivitäten ausüben können. Bei 7% der Sportvereine in der Hansestadt Stendal (11% Pankow) kann dies sowohl in allgemeinen

als auch in speziellen Angeboten geschehen, bei weiteren 11% der Sportvereine in der Hansestadt Stendal (15% Pankow) ausschließlich in spezifischen Angeboten. Bei etwas mehr als einem Drittel der Sportvereine in der Hansestadt Stendal (bzw. bei etwas weniger als einem Drittel der Sportvereine in Pankow) ist eine Teilnahme von Menschen mit Behinderung am Sportangebot nicht möglich.

Alle Stendaler Sportvereine (in Pankow mit 84% der Großteil) planen derzeit weder neue noch weitere Angebote für Menschen mit Behinderung (vgl. Abb. 49).

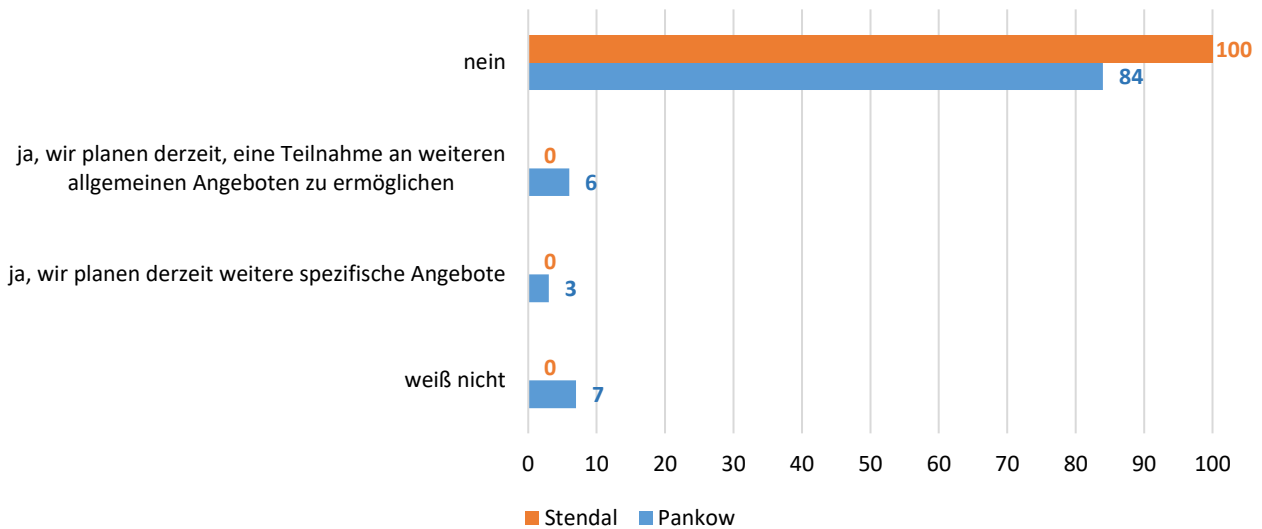


Abbildung 49: Planung weiterer Angebote für Menschen mit Behinderung (in %).

Hinderungsgründe bei der Schaffung von inklusiven Sportangeboten

Möchte man das Angebot für Menschen mit Behinderung weiter ausbauen, sind Kenntnisse über die aus Sicht der Sportvereine vorhandenen Hinderungsgründe hilfreich. Abbildung 50 dokumentiert die Ergebnisse.

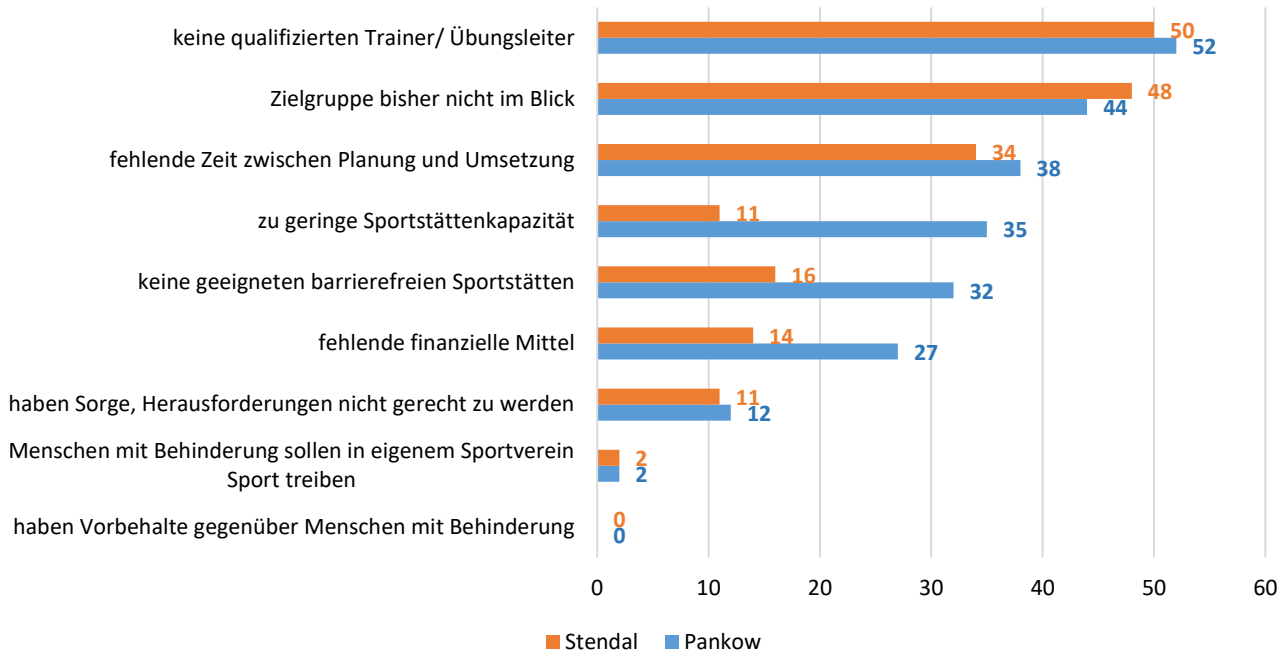


Abbildung 50: Hinderungsgründe zur (weiteren) Schaffung von Angeboten, an denen Menschen mit Behinderung teilnehmen können (Mehrfachnennungen in %).

Hauptgrund, warum keine (weiteren) Angebote geschaffen werden, ist das Fehlen von entsprechend qualifizierten Trainer(innen)/Übungsleiter(innen) – dies geben ca. die Hälfte der Sportvereine in der Hansestadt Stendal (knapp über die Hälfte der Sportvereine in Pankow) an. Dieses Kernproblem stellt für die Vereine in beiden Kommunen zurzeit ein nur durch die Hilfe Anderer (72% Hansestadt Stendal; Pankow 54%) lösbares Problem dar. Weitere wichtige Gründe sind die fehlende Fokussierung auf diese Zielgruppe (48% Hansestadt Stendal/ 44% Pankow) und im Kontext des Hauptgrundes die fehlende Zeit für ehrenamtlich Tätige, entsprechende Qualifikationen zu erreichen, um dann die Planung und Umsetzung zu sichern. Eine sehr geringe bzw. überhaupt keine Rolle spielen Aussagen, Menschen mit Behinderung sollen in eigenen spezifischen Vereinen Sport treiben und Vorbehalte der Mitglieder der Sportvereine gegenüber Menschen mit Behinderung.

D.2.4 Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen

In einer Kommune existiert eine Vielfalt an Sport- und Bewegungsräumen. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen Sportanlagen, die für den Sport geschaffen wurden, und sogenannten Sportgelegenheiten, die ursprünglich nicht in erster Linie für eine sportliche Nutzung errichtet wurden, jedoch von sportaktiven Bürger(innen) mitgenutzt werden (vgl. Abb. 51). Zu den für den Sport geschaffenen Anlagen zählen u. a. Sporthallen und Sportplätze. Diese bilden auch in der Hansestadt Stendal die essentielle Grundlage für den Schul- und Vereinssport.

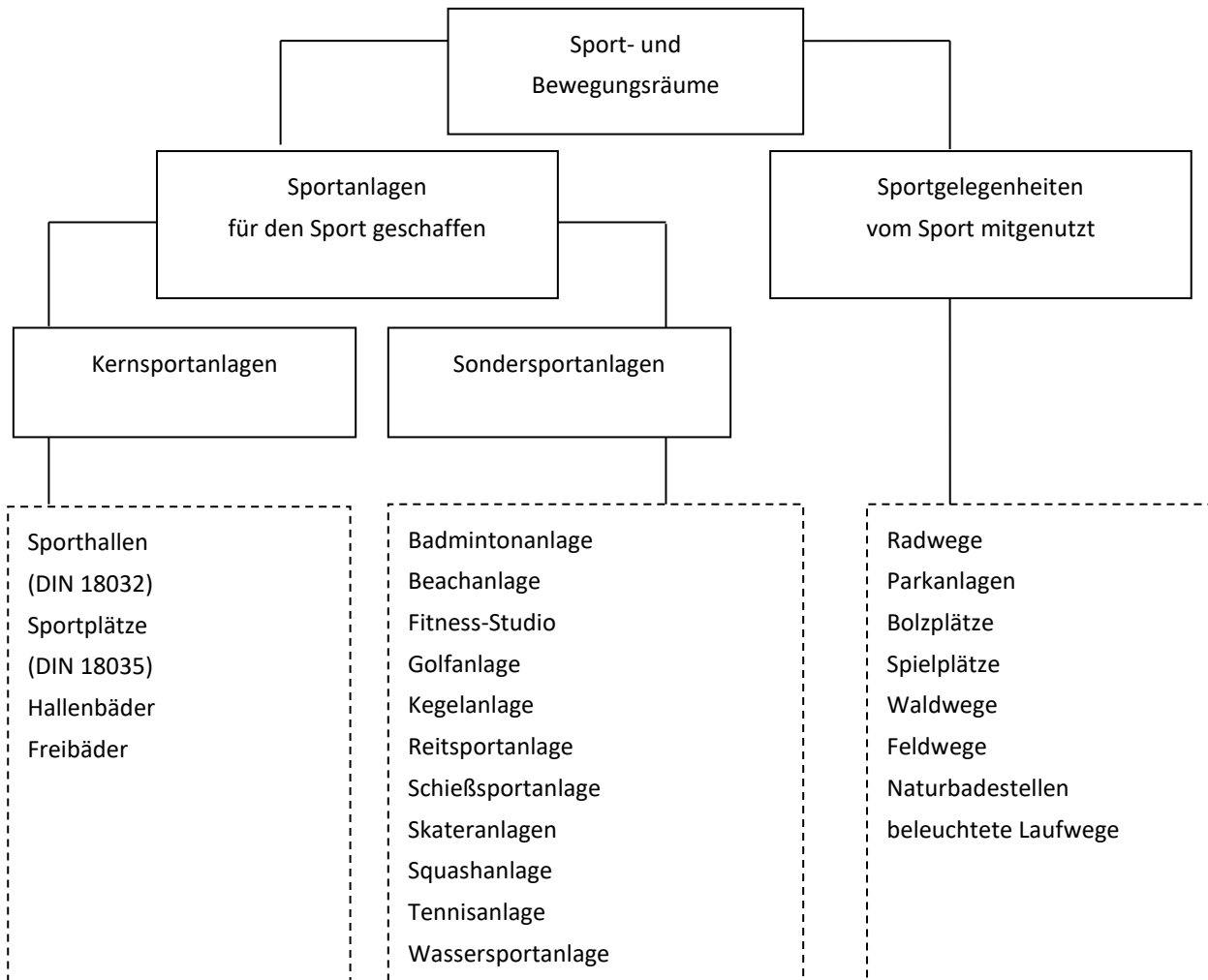


Abbildung 51: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten; eigene Darstellung (vgl. BISP, 2000, S. 15; BISP, 2006, S. 38).

D.2.4.1 Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung

Bei der Bestands- und Bedarfsermittlung handelt es sich um einen komplexen Vorgang, der sich in mehrere Teilschritte untergliedert:

1. Schritt:

Grundlage bildet zunächst eine professionelle quantitative Erfassung und qualitative Bewertung der Kernsportanlagen (Sporthallen und Sportplätze). Ohne einen auch in seinen Größenmaßen nachvollziehbaren und exakt ermittelten Sportanlagenbestand können in der Folge keine seriösen Aussagen zu Über- und Unterausstattungen getroffen werden.

2. Schritt:

Aufbauend auf einer differenzierten Bestandsermittlung erfolgt sodann die Bedarfs-Berechnung nach BISp-Leitfaden zur Ermittlung des Sportanlagenbedarfs (Sporthallen/Sportplätze) anhand des tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung (in und außerhalb von Sportvereinen). Die "Leitfadensberechnung" ist ein komplexer rechnerischer Vorgang mit mathematisch korrekten und logischen Parametern und Grundannahmen, kann aber die Komplexität der Wirklichkeit bei der Planung teilweise nicht in vollem Umfang wiedergeben, da z. B. die mögliche räumliche Ungleichverteilung von Sportstätten in Stadtteilen unberücksichtigt bleibt. Es ist daher unerlässlich, eine lokale bzw. standortspezifische Bedarfsanalyse anzuschließen.

3. Schritt:

Bezogen auf eine hier vorliegende Entwicklungsplanung sind in der Folge unter Einbindung der lokalen Akteure lokal- und standortspezifische Bedarfsanalysen vorzunehmen. Durch einen Abgleich des theoretischen Berechnungsmodells mit den lokalen Begebenheiten kann somit eine lokale Validitätsprüfung (Gültigkeitsprüfung) vorgenommen werden:

Bei der lokalen Analyse sind u.a. zu berücksichtigen:

- Nutzer (Schulen, Kitas, Vereine, Sportarten)
- Belegungszeiten (Schulen, Vereine)
- Mitgliederentwicklung der jeweiligen örtlichen Nutzervereine
- Entwicklung der Schülerzahl; Schulentwicklungsplan (Schulschließungen/ Schulerweiterungen)
- gemeldete Wettkampfmannschaft(en)
- Einwohnerprognose
- Entfernungen zu nächstgelegenen Anlagenstandorten
- Prüfung baurechtlicher Grundlagen

Dieser Schritt ermöglicht einen Abgleich und ggf. eine Anpassung des theoretischen Berechnungsmodells und eine Anpassung an die lokalen Bedarfe.

4. Schritt:

Darauf basierend können in einem vierten Teilschritt mögliche Szenarien für die Aufwertung von Einzelstandorten erarbeitet werden (dient sowohl der Nutzer- als auch Nutzungsoptimierung):

- a) Zusammenschluss von Vereinen
- b) Aufwertung von Anlagen – wettkampforientiert
- c) Aufwertung von Anlagen – freizeitsportorientiert

D.2.4.2 Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung

Eine quantitative und qualitative Bestandsaufnahme von Sporthallen- und Sportplatzflächen, die für den Schul-, den Vereins- und den Bevölkerungssport vorgehalten werden, ist essentieller Bestandteil einer kommunalen Sportentwicklungsplanung. Mit der Erhebung der Sportinfrastruktur werden die grundlegenden Merkmale, wie Typus der Anlage, Standort, Größe, Baujahr, Trägerschaft, letzte Modernisierung der jeweiligen Sportanlage erfasst sowie sportfunktionale Merkmale und die Nutzungskapazitäten berücksichtigt (dvs, 2018). Diese Daten ermöglichen eine anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung der Sporthallenflächen und der Sportplätze, um Aussagen zur gegenwärtigen Sportraumsituation zu treffen. Ergänzt wird die quantitative Bestandserhebung durch eine qualitative Bewertung der Sportanlagen.

Die Hansestadt Stendal hat bereits 2017 ein Sportstättenkonzept erstellt (vgl. Zusammenfassung/Anlagen 1 & 2), auf dessen Grundlage die hier folgende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung nach BISp-Leitfaden für die Hansestadt Stendal durch das INSPO vorgenommen wurde.

Flächen und Maße von Sportanlagen richten sich nach ihrer Zweckbestimmung – so sind für diese Festsetzung die Normen entstanden. Mit der DIN 18032-1 (2003) und der DIN 18035-1 (2003) wurden normierte Flächen und Maße für Sporthallen und Spielfelder/Sportplätze festgeschrieben, da der überwiegende Teil der vorhandenen Sportanlagen den Erfordernissen des Schul- und Vereinssports entsprechen sollte (vgl. Tab. 41).

Tabelle 41: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).

Sporthallen	Sportplätze
Einfachhalle 405 qm	Kleinspielfeld 968 qm
Zweifachhalle 968 qm	Großspielfeld 7.630 qm ¹⁶
Dreifachhalle 1.215 qm	kleine Leichtathletikanlage für die Schule 1.500 qm
sonstiger Sport- und Spielraum <250 qm	Freizeitspielfläche > 400 qm
Gymnastikraum unter 100 qm	

Bestandsdaten der Sporthallen und Sporträume in der Hansestadt Stendal

In der Hansestadt Stendal existieren derzeit 17 Sporthallen und 12 Sporträume (sieben Gymnastikräume; zwei Krafräume sowie jeweils ein Box-, Ringer- und Judo-raum) (vgl. Sportstättenkonzept 2017; vgl. Tab. 42).

Tabelle 42: Darstellung der Anzahl der Sporthallen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Hansestadt Stendal (eigene Darstellung auf Basis des Sportstättenkonzepts 2017 der Hansestadt Stendal).

Sportanlagen	Sportspezifische Eignung	Anzahl
Sporthallen und Sporträume	Sporthallen (gesamt)	17
	davon wettkampfgereignete Sporthallen	5
	Gymnastikräume	7
	Krafräume	2
	Kampfsportraum Judo	1
	Boxraum	1
	Ringerraum	1

Die Stendaler Sporthallen für Turnen, Spielen und Mehrzwecknutzung und Sporträume weisen aktuell insgesamt eine sportliche Nutzfläche von 9.615 qm auf. Davon sind 5.252 qm (1x 1.215 qm; 1x 1.1071 qm; 1x 1.000 qm, 1x 998 qm; 1x 968 qm) entsprechend der DIN 18032-1 für Wettkämpfe in den Sportarten Basketball, Fußball, Handball und Volleyball geeignet.

¹⁶ Entsprechend der DIN 18035-1 Sportplätze wird als Regelmaß für Fußball die nutzbare Sportfläche von 7.630 qm angegeben (70,0 m x 109,0m; incl. Sicherheitszone). Großspielfelder für Fußball können Spielfeldmaße von 45m bis 90m Breite und 90m bis 120m Länge haben (Großspielfeld Mindestmaß Spielfeldfläche: 45m x 90m = 4.050 qm; zzgl. der Sicherheitszonen).

Bestandsdaten der Sportplätze Fußball in der Hansestadt Stendal

In der quantitativen Darstellung der Sportaußenanlagen für den Fußballsport konnten in der Hansestadt Stendal insgesamt 17 Großspielfelder (16x Naturrasen; 1x Kunstrasen) für Fußball berücksichtigt werden.

D.2.4.3 Schritt 2: Bedarfsermittlung nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp)

Planungsparameter

Die Sportstättenentwicklungsplanung ist als Teildisziplin in der Sportentwicklungsplanung angesiedelt und zielt darauf ab, Aussagen über den gegenwärtigen und zukünftigen Sportstättenbedarf zu ermöglichen. Der verhaltensorientierte Ansatz folgt dem im „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (BISp) beschriebenen Berechnungsverfahren. Hiermit wird ein Abgleich der vorhandenen Sportstätteninfrastruktur mit dem rechnerischen Bedarf an Sportanlagen ermöglicht: es erfolgt eine Bestands-Bedarf-Bilanzierung. Im Zentrum des Interesses steht einerseits der vereinsorganisierte, „städtisch/öffentliche“ Sport sowie der außerhalb von Sportvereinen organisierte Sport, welcher ebenfalls einen Nutzungsbedarf von Sportanlagen aufweist.

Die Berechnungsgrundlagen und die Parameter des Sportbedarfs, die in den folgenden Ausführungen im Einzelnen genauer beschrieben werden, können den BISp-Leitlinien (BISp, 2000) entnommen werden. Der Sportstättenbedarf wird nach dem Leitfaden des BISp wie folgt berechnet:

Schritt 1: Berechnung der Sportler

$$\text{Sportler} = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzrate}$$

Schritt 2: Berechnung des Sportbedarfs

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$

Schritt 3: Berechnung des Sportstättenbedarfs

Sportstättenbedarf(inAE)

$$= \frac{\text{Sportbedarf} * \text{Zuordnungsquote}}{\text{Belegungsdichte} * \text{Nutzungsdauer} * \text{Auslastungsquote}}$$

Planungsparameter:

Einwohner: Für die Bürgerbefragung wurden Einwohner(innen) ab 10 Jahre ausgewählt. In diesem Sinne wurde die Einwohnerzahl von 37.185 (Stand: 31.12.2017) Personen im Alter ab 10 Jahren als Planungsparameter zu Grunde gelegt.

<i>Aktivenquote:</i>	Die Aktivenquote beträgt in der Hansestadt Stendal 74% und ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Über diese konnte der Anteil der sportaktiven Einwohner(innen) ermittelt werden.
<i>Präferenzrate:</i>	Die Präferenzrate gibt den Anteil der sport- und bewegungsaktiven Einwohner(innen) an, die bezogen auf die Gesamtheit eine bestimmte Sportform ausüben. Die Präferenzrate lässt sich zum einen aus der Bevölkerungsbefragung ermitteln sowie aus der Mitgliederstatistik der Sportvereine (Quelle: Hansestadt Stendal).
<i>Dauer:</i>	Die Dauer gibt bezogen auf den einzelnen Sportler/die einzelne Sportlerin den durchschnittlichen zeitlichen Umfang (Stunde/Woche) einer Sportaktivität in einer bestimmten Sportart an. Die Dauer ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 52/ 53).
<i>Häufigkeit:</i>	Die Häufigkeit gibt die durchschnittliche Anzahl der Sportaktivitäten pro Woche an, die von einem Sportler/einer Sportlerin in seiner/ihrer Sportform durchgeführt werden. Die Häufigkeit ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 52/ 53).
<i>Zuordnungsfaktor:</i>	Der Zuordnungsfaktor gibt an, zu welchen Anteilen eine Sportform auf welcher Sportanlage ausgeübt wird. Die Bestimmung des Zuordnungsfaktors ist nicht geregelt. Der Zuordnungsfaktor wurde über die Angabe des Ortes der Sportausübung über die Bevölkerungsbefragung ermittelt bzw. falls nicht vorhanden, wurden Referenzwerte genutzt (vgl. Anhang Tab. 52/ 53).

Während die oben aufgeführten Parameter aus der Bevölkerungsbefragung und der Mitgliederstatistik der Sportvereine abgeleitet wurden, ist die Bestimmung der nachfolgenden Parameter nicht geregelt bzw. können diese nicht berechnet werden. Es können Referenzwerte aus einschlägigen Publikationen genutzt oder eine individuelle Festlegung und Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort (AG) getroffen werden.

*Belegungs-
dichte:*

Die Belegungsdichte gibt die Anzahl der Sportler(innen) in einer Sportform an, die eine Sportstätte gleichzeitig nutzen. Diese Referenzwerte sind aus dem BISp-Leitfaden entnommen (vgl. Anhang Tab. 52/53).

*Nutzungs-
dauer:*

Die Nutzungsdauer gibt den Zeitumfang an, den eine Sportanlage pro Woche für sportliche Zwecke (Übungsbetrieb in der Woche) genutzt werden kann. Die Nutzung der Sportanlage durch den Schulsport ist dabei zu berücksichtigen. Dieser Parameter wurde mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Sporthallen stehen den Sportvereinen in der Hansestadt Stendal in der Regel von Montag bis Freitag von 16-22 Uhr zur Verfügung (30 Stunden/ Woche = Durchschnittswert)¹⁷. Die Festlegung der Nutzungsdauer der Sportplätze ist von der Belagart (Naturrasen vs. Kunstrasen) abhängig und wird in der Hansestadt Stendal auf 19 Std./ Woche festgelegt (16x Rasen x 18 Std./Woche + 1x Kunstrasen x 38 Std./Woche = 326/ 17 = 19,2 Std./ Woche).

*Auslastungs-
quote:*

Die Auslastungsquote definiert die vom Nutzungsverhalten der Sportler(innen) abhängige Auslastung der Sportanlagen.

- a.) Die Auslastungsquote für die Sporthallen wird entsprechend der wissenschaftlichen Empfehlungen sowie der Absprache mit dem Auftraggeber auf 90% festgelegt.
- b.) Die Auslastungsquote für die Sportplätze wird auf 61% festgelegt (Empfehlung BISp und Berücksichtigung der vorhandenen Bodenarten Rasen (60-70%), Kunstrasen (80%) und Tenne (60%) und Ermittlung des Mittelwertes).

Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe (Sporthallen)

In der nachfolgenden Bilanzierung der Hallen- und Sportplatzflächen erfolgt eine komplexe Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, die auch die Schulsportstättensituation zu berücksichtigen hat. Dazu werden entsprechend der Vorgaben des BISp-Leitfadens sowohl der vereins- als auch der privatorganisierte nicht vereinsgebundene Sport im Gesamtkontext berücksichtigt (vgl. Tab. 43). Unter Berücksichtigung der

¹⁷ Vgl. Analyse der Belegungspläne der Turn- und Sporthallen der Hansestadt Stendal (Stand Schuljahr 2017/2018).

Nachfrage des Fußballsports besteht im Winter ein zusätzlicher Bedarf in der Größendordnung einer Zwei- bis Dreifeldhalle.

Tabelle 43: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport unter Berücksichtigung aller Fußballer(innen) (N=1.599); Hansestadt Stendal (2019).

1	2	3	4	5	6	7
Ge- samt- be- stand¹⁸	davon Be- stand an wett- kampf- geeig- neten Sport- hallen- flächen	Bedarf Vereins- sport Netto- sport- fläche	davon Be- darf an wett- kampf- geeignet- en Sport- hallenflä- chen für Vereins- sport	Bedarf privat organi- siert nicht vereins- gebun- dener Sport¹⁹	Gesamtbi- lanzierung (Spalte 1) minus (Spalte 3 + Spalte 5)	Bilanzie- rung wett- kampfge- eignete Sporthal- lenfläche (Spalte 2 minus Spalte 4)
9.528 qm	5.252 qm	10.381 qm (davon Fußball 3.461 qm)	6.433 qm (davon Fußball 3.461 qm)	208 qm	-1.061 qm	-1.181 qm

¹⁸ Vgl. Anlage 1 - Übersicht über die Sporthallen des Sportstättenkonzeptes der Hansestadt Stendal „Kernstadt/Ortsteile“. Berechnung ohne Einfeldhalle (493qm „Komarow“ Schule) jedoch geplanten Neubau Einfeldhalle am Standort „Komarow“ Schule 2020/21 (405qm).

¹⁹ Der Bedarf des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports wird durch die vorhandenen kleinen Sport- und Turnhallen sowie Gymnastikräume hinreichend gesichert (7 Sport- und Turnhallen/ 2 Gymnastikräume; ca. 1850 qm). Voraussetzung ist die Verfügbarkeit und Öffnung ausgewählter Sporträume für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport.

Bilanzierung der Sportplatzbestände und -bedarfe (Großspielfelder Fußball)

In der Hansestadt Stendal existieren 17 Großspielfelder (GSF), die dem Fußball-sport zur Verfügung stehen. Unter Berücksichtigung der räumlichen Verteilung der Vereine über die Stadt sowie der Analyse der Belegungspläne der Spielfelder kann der rechnerische Bedarf auf elf Großspielfelder taxiert werden. Im Kontext des methodischen Vorgehens ist der nächste Schritt über die Einbindung der lokalen Akteure und der genannten Parameter (siehe D.2.4.1/ 3.Schritt) standort-spezifische Modifikationen vorzunehmen und ggf. einen weiteren Kunstrasen-platz für den Vereinssport zu bauen und zwei Sportplätze als zentrale altersüber-greifende und familienfreundliche Sportanlagen zu konzipieren (z. T. bereits an-gedacht für die Umsetzungsphase; vgl. Handlungsempfehlungen Kapitel E).

Tabelle 44: Bilanzierung Sportplätze für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Hansestadt Stendal.

Gesamtbestand Großspielfelder (GSF)	uneingeschränkt nutzbarer Bestand Großspielfelder	Bedarf an wett- kampfgeeigneten Großspielfeldern (GSF) vereinsge- bundener Sport (Fußball)	Quantifizierbarer Bedarf an Spiel- feldflächen privat organisierter nicht vereinsgebunde- ner Fußballsport
17 GSF Fußball (davon 1 Kunstra- senplatz)	17	11	1

Für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport liegt ein rechnerischer Bedarf von der kleinsten wettkampfgeeigneten Spielfeldfläche vor (4.050qm), der durch die vorhandenen Kleinspielfelder (4.200qm) gedeckt wird, wenn dafür eine Auswahl von Kleinspielfeldern öffentlich zugänglich sind.

D.2.4.4 Schulsportstätten

Da die Absicherung des Schulsports zu den Pflichtaufgaben kommunaler Daseinsvorsorge gehört, sollte im Rahmen einer kommunalen Sportentwicklungsplanung die aktuelle kommunale Schulsportstättensituation analysiert werden, um mögliche infrastrukturelle Unterausstattungen erkennen und zukünftig korrigieren zu können. Eine wesentliche Grundlage für die Bedarfsermittlung bilden die Vorgaben des Rahmenlehrplans zur Durchführung des Sportunterrichts sowie zum Ausbau des Ganztagsbereichs an Schulen. Darüber hinaus existieren in einigen Bundesländern explizite Empfehlungen, welche Größe Schulsportstätten in Abhängigkeit von Lehrplaninhalten, Schultyp und Zügigkeit haben sollten. Im Bundesland Sachsen-Anhalt liegen derzeit keine vom Gesetzgeber formulierten Raumprogrammempfehlungen für den Bau von Schulsportstätten vor. Für Bundesländer ohne eigene Raumprogrammempfehlungen werden im Kontext oben genannter Kriterien (Lehrplaninhalte, Schultyp, Schülerzahlen und Zügigkeiten) infrastrukturelle Orientierungen angesetzt, die einen qualitativ hochwertigen Sportunterricht ermöglichen.

Sporthallen

In Absprache mit dem Auftraggeber wurden im Rahmen der Bedarfsermittlung die Nutzungssituation der Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und des Bedarfs an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032-1 differenziert für Schulen in kommunaler Trägerschaft der Hansestadt Stendal und für Schulen in Trägerschaft des Landkreises sowie privater Trägerschaft dargestellt und u. E. standortspezifische Unterausstattungen benannt (vgl. Tab. 45 bis 48).

Tabelle 45: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in Trägerschaft der Hansestadt Stendal.

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportun- terricht in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Grundschule "Am Stadtsee"	3	Sporthalle GS "Am Stadtsee"	998 (26.Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	
Ganztagsgrundschule	3	Sporthalle GS Goethestr.	307 (25 Std./Wo.) 172 (8 Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	- 98
Grundschule "Petrikirchhof" ²⁰	2	Sporthalle GS Petrikirchhof	159 (16 Std./Wo.)	405 (16-20 Std./Wo.)	- 246
Grundschule "Juri-Gagarin"	2,5	Sporthalle GS "Juri Gagarin"	1000 (24.Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	
Grundschule "Nord"	3	Sporthalle GS "Nord"	201 (26 Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	- 204
Grundschule Börgitz	1,5	Sporthalle GS Ortsteil Börgitz	253 (12 Std./Wo.)	405 (16-20 Std./Wo.)	- 152

²⁰ Neubau Grundschule „Petrikirchhof“ (2021 Fertigstellung); dann Nutzung der Sporthalle Haferbreiterweg (1071qm); bestehende Sporthalle bleibt evt. in Nutzung.

Tabelle 46: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in Trägerschaft des Landkreises Stendal.

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportun- terricht in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Rudolf-Hildebrand-Gym- nasium	3	Sporthallen Winkelmann- Gymnasium Sporthalle Haferbreiter Weg	968 (11 Std./Wo.) 302 (30 Std./Wo.) 1.071	968 (54 Std./Wo.)	
Winkelmann-Gymna- sium	3,5	Sporthallen Winkelmann- Gymnasium	968 (29 Std./Wo.) 302 (6 Std./Wo.)	968 (54 Std./Wo.)	
Sekundarschule "Comenius"	3	Sporthalle SEK Comenius	307 (38 Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	- 661
Sekundarschule "Diester- weg"	3	Sporthalle Haferbreiter Weg	1.071 288 (32.Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	
Sekundarschule "Koma- row" ²¹	2	Sporthalle GS "Juri Gagarin" Neubau Einfeldhalle (405 qm) 2020/2021 in Planung	1000 (40.Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	- 563 (Bezug Neubau 405qm)
Berufsschulzentrum LK Stendal	-	Bürgerparkhalle Schillerstraße	1.215 (32 Std./Wo.)	968	

²¹ Bestehende Sporthalle (493 qm) stark sanierungsbedürftig; Abriss der vorhandenen Sporthalle 2019; Neubau Einfeldhalle (405qm) 2020/2021 in Planung; vorübergehende Nutzung SPH GS „Juri Gagarin“. Der geplante Neubau einer Einfeldhalle sollte u.E. im Kontext der Lehrplananforderungen nochmals geprüft und ggf. in eine Zweifeldhalle (968qm) umgewidmet werden.

Tabelle 47: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in Trägerschaft des Landkreises.

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportun- terricht in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Förderschule (GB) "Helen Keller"	-	Sporthalle Haferbreiter Weg	1.071 288 (4 Std./Wo.)	405	
Förderschule (L) "Pestalozzi"	-	Sporthalle "Erich Weinert"	413 (28 Std./Wo.)	405	

Tabelle 48: Nutzungssituation Sporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in privater Trägerschaft.

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportun- terricht in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Private Sekundarschule Stendal ²²	2	Sporthalle GS „Am Stadtsee“	998	968	968
Privatgymnasium Tanger- münde-Stendal	2	Sporthalle GS "Am Stadtsee"	998 (14.Std./Wo.)	968	
		Sporthalle Winckelmann Gymnasium	302 (4 Std./Wo.)		
Bilinguale Grundschule "Altmark" ²³	2,5	-	-	-	
Freie Montessori- Schule ²⁴	1	eigene Außenanlage auf dem Grund- stück	-	-	

²² Verfügt über keine eigene Sporthalle; Nutzung der Sporthalle GS „Am Stadtsee“; zum Nutzungsumfang können z.Z. die oben genannten Angaben gemacht werden. Die Sporthalle GS „Am Stadtsee“ kann die laut Lehrplan erforderlichen Nutzungszeiten von drei Schulen (Grundschule „Am Stadtsee“, private Sekundarschule Stendal, Privatgymnasium Tangermünde Stendal) nicht bedienen. U.E. erfordert der Umstand, den Bau einer weiteren Zweifelhalle (968qm) zur Sicherung der Lehrplananforderungen durch den privaten Schulträger zu empfehlen.

²³ Verfügt über keine eigene Sporthalle; Schule hat keine Auskunft erteilt.

²⁴ Keine weiteren Informationen bekannt.

Den Schulen der Hansestadt Stendal stehen ggw. **7.141 qm** (vgl. Tab. 45-48, jeweils Spalte 4) Sportnutzflächen (Sporthallen) zur Verfügung. Dem gegenüber besteht ein Gesamtbedarf an **10.016 qm** (vgl. Tab. 45-48, jeweils Spalte 5) Sportnutzflächen. Somit ergibt sich ein Gesamtdefizit von **2.775 qm** an Sportnutzfläche. Dies begründet die Handlungsempfehlung des Baus von zwei bis drei Zweifeldhallen (968qm/gesamt: 1.936 qm- 2.904 qm).

Im Kontext der Bestands- und Bedarfs-Bilanzierung sollte geprüft werden, inwiefern die Sporthalle (980qm) des Berufsbildungswerkes Stendal GmbH (Sozialverband Deutschland) sowohl für den Vereins- als auch Schulsport zu nutzen ist.

Freisportflächen/ Sportplätze

Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht standortbezogen, welche Außensportanlagen den Schulen in der Hansestadt Stendal gegenwärtig zur Verfügung stehen.

Tabelle 49: Nutzungssituation Freisportflächen/ Sportplätze für den Schulsport der Hansestadt Stendal.

Schultyp/Schule	Freisportflächen/Sportplatz Anlagentyp/verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm
Schulen in Trägerschaft der Hansestadt Stendal	
Grundschule "Am Stadtsee"	Kleinfeld 50m Laufbahn Weitsprunganlage Gesamtfläche: 1.576 qm
Ganztagsgrundschule	Kleinfeld (600 qm) Weitsprunganlage (212 qm) 50m Laufbahn
Grundschule "Petrikirchhof"	k.A.
Grundschule "J.-Gagarin"	Außensportanlage: 1.380 qm
Grundschule "Nord"	Kleinfeld 162 qm
Grundschule Börgitz	Kleinfeld 1 Kleinfeld 2 50 Meter Laufbahn Volleyballfeld
Schulen in Trägerschaft des Landkreises	
Winckelmann-Gymnasium	Kleinfeld 40x20 m Beachvolleyballfeld Weitsprunganlage Kugelstoßanlage 230 m Rundlaufbahn 100 m Laufbahn Gesamtfläche: 5.105 qm
Sekundarschule "Comenius"	Kleinfeld Beachvolleyballfeld Kugelstoßanlage 100 m Laufbahn 250 m Laufbahn Gesamtfläche: 6.128 qm
Sekundarschule "Diesterweg" Förderschule „Helen Keller“	Kleinfeld Laufbahn Kugelstoßanlage Weitsprunganlage Gesamtfläche: 3.865 qm
Förderschule (GB) "Helen Keller"	-
Berufsschulzentrum LK Stendal	Gesamtfläche: 6.057 qm
alle weiteren Grund- und Sekundarschulen sowie Förderschule, Gymnasien und Privatschulen	Stadion am Galgenberg Gesamtfläche: 18.100 qm

E Sportpolitische Leitziele und Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung für die Hansestadt Stendal

Den städtischen Zielen zur Sportentwicklungsplanung in der Hansestadt Stendal liegen Datenerhebungen, Abstimmungsgespräche und Diskussionen zu Grunde. Zunächst wurden in einem grundlegenden analytischen Teil der Sportentwicklungsplanung Bestandaufnahmen, Bedarfsanalysen der Bevölkerung und der Sportvereine sowie Bedarfsberechnungen zum Sportanlagenbedarf durchgeführt. Sämtliche Daten und Auswertungen wurden in einer ersten Planungsphase auf städtischer Ebene mit Vertreter(inne)n der Stadtpolitik, der Verwaltungen und des organisierten Sports in verschiedenen Workshops diskutiert. Als Ergebnis dieses Beteiligungsprozesses wurden die nachfolgenden Leitziele und Handlungsempfehlungen formuliert.

Die vorliegenden Leitziele und Handlungsempfehlungen wurden in einer zweiten Planungsphase (Frühjahr 2019) auf lokaler Ebene modifiziert und mit konkreten institutionellen Zuständigkeiten bzw. Initiativfunktionen versehen, die den jeweiligen Prozess der Umsetzung federführend lenken und einleiten sollen. Die in dieser Studie formulierten Handlungsempfehlungen wurden den Handlungsfeldern vorliegender städtischer Entwicklungs- und Infrastrukturplanungen (vgl. Positionspapier des Deutschen Städtetages zur integrierten Stadtentwicklungsplanung und Stadtmanagements 2015 sowie u.a. KEK Landkreis Stendal 2015, lokale Entwicklungsstrategie LES der Subregion Uchte-Tange-Elbe 2015) zugeordnet und so strukturiert, dass Sport- und Stadtentwicklung enger miteinander verknüpft werden können.

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

- A) Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Leitziele und Handlungsempfehlungen
- B) Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Leitziele und Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Infrastruktur und Wohnfolgeinfrastruktur

- C) Entwicklungsfeld Sporthallen/ Sportplätze
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Leitziele und Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Gemeinwesen/Soziales Miteinander

- D) Entwicklungsfeld Sport- und Stadtentwicklung (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungsräume)
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Leitziele und Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

A Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)²⁵

Die Hansestadt Stendal verfügt über eine ausgesprochen sport- und bewegungsaktive Bevölkerung. 74% der Bürger(innen) treiben Sport oder sind in irgendeiner Form bewegungsaktiv. 66% der Bevölkerung organisieren ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten selbst ohne institutionelle Anbindung. Dabei gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Die hohe **Aktivitätsquote** begründet sich vor allem mit dem Anwachsen von erholungsorientierten Bewegungsformen. Gründe dafür, dass sowohl bundesweit als auch in der Hansestadt Stendal eine wachsende Anzahl an Menschen in irgendeiner Form sport- oder bewegungsaktiv ist, sind ein verändertes Sportverständnis, ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein sowie eine stärkere Ausdifferenzierung der Individualinteressen. Die beliebtesten Sport- und Bewegungsformen der Bürger(innen) in der Hansestadt Stendal sind jene ohne Körperkontakt, mit individuellen Leistungskomponenten und Naturbezug. Es dominieren insbesondere ausdauerorientierte und freizeitsportliche Sport- und Bewegungsformen wie Radfahren, Fitness/Kraftsport, Joggen/Laufen, Spaziergehen und Schwimmen. Dass Spaziergehen in der Rangfolge die am vierthäufigsten ausgeübte Bewegungsform darstellt (ebenso deutschlandweit), bestätigt einerseits diesen deutschlandweiten Trend und wird andererseits in der Hansestadt Stendal stark von Nichtvereinsmitgliedern, Menschen mit Behinderung und Senior(inn)en geprägt. Geschlechtsspezifisch favorisieren Frauen Nordic Walking, Tanzen, Aquafitness, Yoga, Gymnastik und Rollsport und demgegenüber Männer Fitnesstraining/Kraftsport, Fußball und Volleyball. Die Motivgrundlagen für körperlich-sportliche Aktivitäten der Bürger(innen) sind über alle Altersgruppen hinweg übereinstimmend die sogenannten positiven Motive Wohlbefinden, Gesundheit, Spaß und Fitness (siehe Handlungsempfehlungen A.1).

Allerdings erreicht derzeit nur ein Teil der Bürger(innen) der Hansestadt Stendal bei ihren körperlich-sportlichen Aktivitäten auch **gesundheitsrelevante Belastungsumfänge** (150 Minuten pro Woche leicht schwitzend). Derzeit sind dies bezogen auf die Gesamtbevölkerung 38%. Deutliche Differenzen zeigen sich zwischen Nichtvereinsmitgliedern, von denen 33% gesundheitsrelevante Belastungsumfänge erreichen und Sportvereinsmitgliedern, von denen 69% gesundheitsrelevante Belastungsumfänge erreichen; ein starkes Argument für die staatliche Alimentierung gemeinwohlorientierter Sportvereine. Zu animieren ist jedoch insbesondere die große Gruppe der Nichtvereinsmitglieder. Ein besonderer Fokus sollte zudem auf die verstärkte Beratung und Ansprache von Menschen mit Behinderungen (27%

²⁵ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung (vgl. Kapitel D.2.1 Studie).

erreichen gesundheitsrelevante Belastungsumfänge) sowie der Altersgruppe der über 60-Jährigen (26% erreichen gesundheitsrelevante Belastungsumfänge) gerichtet werden (siehe Handlungsempfehlungen A 2).

Als Spiegelbild der Sport- und Bewegungspräferenzen der Bevölkerung sind Straßen und Radwege sowie Waldwege und Parkanlagen die **wichtigsten Orte für Sport- und Bewegungsaktivitäten**. Ca. 60% aller Sport- und Bewegungsaktivitäten finden in der Hansestadt Stendal auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen²⁶, statt. Sport- und Stadtentwicklung sollten zukünftig verstärkt zusammengedacht werden (siehe Handlungsempfehlungen A.3). Diesbezügliche weitere Handlungsempfehlungen werden mit dem Entwicklungsfeld "Sport- und Stadtentwicklung" präzisiert und aufgegriffen.

Leitziel:

Die Sportvereine in der Hansestadt Stendal passen ihr Sportangebot noch stärker an die Nachfrage unterschiedlicher Zielgruppen an!

<u>Handlungsempfehlungen A.1:</u>	Maßnahmen	Zuständigkeit(en)	Initiativfunktion In Kooperation mit:
<p>Abstimmung zwischen den örtlichen Sportvereinen mit Fokus auf</p> <ul style="list-style-type: none"> Zugang/Öffnung für Nichtvereinsmitglieder durch vereinspezifische aber auch allgemeine Sportangebote. 	<ul style="list-style-type: none"> Schnupperkurse/Kurzmitgliedschaften für Nichtvereinsmitglieder. Für Nichtvereinsmitglieder zu ausgewiesenen Zeiten in Zusammenarbeit mehrerer Vereine kostenlose Nutzung von Sportflächen anbieten (z.B. www.hannover.de). Am Tag X in der Woche Möglichkeiten zum Mitspielen schaffen (z.B. 	<ul style="list-style-type: none"> Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., LSB Sachsen-Anhalt, Stendaler Sportvereine 	<ul style="list-style-type: none"> Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. LSB, Stendaler Sportvereine

²⁶ Sportgelegenheiten sind z. B. Radwege, Straßen, Parkanlagen und Waldwege.

<ul style="list-style-type: none"> • Die gemeinwohlorientierte Funktion der Vereine sollte für Familien stärker hervorgehoben werden (siehe LSB Sachsen-Anhalt Konzeption Familie & Sport/Familienfreundliche Sportvereine). • Die Sportvereine sollen ihre Angebote zielgruppenspezifisch ausbauen und dabei insbesondere die Zielgruppen der Senior(innen) und Menschen mit Behinderungen berücksichtigen. 	<p>Tennis/ Tischtennis/ www.svesting.de/tennis).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Familienfreundliche, zeitlich flexible Angebote entwickeln. Ziel sollte es sein, verstärkt Sportformen zu integrieren, die nicht zu den klassischen Vereinssportarten zählen wie Radfahr-, Lauf- und Walkinggruppen, die zu den beliebtesten Sportformen der Nichtvereinsmitglieder in Stendal zählen. Für die Vereine bietet sich die Chance neue Mitglieder zu gewinnen. • Dabei sollte der größte Sportverein für Reha- und Seniorensport in der Hansestadt Stendal sein eigenes Sportangebot kritisch prüfen und anschließend auf die anderen Sportvereine in der Hansestadt Stendal zugehen und ein abgestimmtes Gesamtkonzept mit den anderen Vereinen entwickeln (Weitere Informationen: LSB Sachsen-Anhalt/ Fit ins Alter und Sport & Bewegung inklusiv r.boettcher@lsb-sachsen-anhalt.de). 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., LSB Sachsen-Anhalt, Stendaler Sportvereine • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., LSB Sachsen-Anhalt, Stendaler Sportvereine 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. LSB Sachsen-Anhalt, Stendaler Sportvereine • Sportverein für Reha- und Seniorensport Kreissportbund Stendal-Altmark e.V.
--	--	--	---

• ...	• ...	• ...	• ...
-------	-------	-------	-------

Leitziel: Gesundheit durch Mitmachen - ein Leben lang (Mitmachangebote - Initiierung und Durchführung von Gesundheitsfördermaßnahmen)!			
<u>Handlungsempfehlungen A.2:</u>	Maßnahmen	Zuständigkeit(en)	Initiativfunktion In Kooperation mit:
<p>Abstimmung Netzwerke für Gesundheitssport mit Fokus auf</p> <ul style="list-style-type: none"> Regelmäßige Informationen über gesundheitsrelevante Belastungsumfänge für Sport- und Bewegungsaktivitäten (Wechselbeziehung zwischen körperlich-sportlicher Aktivität, Fitness und Gesundheit). Sport Zuhause fördernd begleiten. „Rezept für Bewegung“ in enger Abstimmung mit den Krankenkassen initiieren. 	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung einer Informationsplattform- und Medienkampagnen. App von InhomeSports (www.inhomesports.com). Regelmäßiger Informationsaustausch zwischen KSB und Ärzten und Sportvereinen.²⁸ 	<ul style="list-style-type: none"> Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Amt für Jugend, Sport und Soziales Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., 	<ul style="list-style-type: none"> Hansestadt Stendal KreisSportbund Stendal-Altmark e.V. Kreissportbund Stendal-Altmark e.V.

²⁸ weitere Informationen unter: <https://sportprogesundheit.dosb.de/projekte-und-initiativen/rezept-fuer-bewegung/>. Das "REZEPT FÜR BEWEGUNG" ist ein Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes, der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention. Die Initiative wird bereits erfolgreich in Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Schleswig Holstein und Thüringen eingesetzt. In diesen Ländern wurden zudem diverse

<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“.²⁷ • Aufbau und Implementierung neuer Kooperations- und Organisationsformen zwischen den Sportvereinen (z.B. Vereinsaktivitäten „Sport für Alle“). • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein interessierter Sportverein sollte diese Idee aufgreifen, konkretisieren und anschließend auf andere Sportvereine zugehen und ein Gesamtkonzept entwickeln. • Aufbau von Spielgemeinschaften vor dem Hintergrund des demografischen Wandels bei Bedarf prüfen • ... 	<p>Krankenkassen, Stendaler Sportvereine</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Stendaler Sportvereine, LSB Sachsen-Anhalt • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., LSB Sachsen-Anhalt, Stendaler Sportvereine • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. • ...
--	--	--	---

Materialien wie Poster, Broschüren und Flyer erarbeitet, die kostenfrei von Ärztinnen und Ärzten bezogen werden können. Vorwiegende Zielgruppe für das „REZEPT FÜR BEWEGUNG“ sind die sich nicht oder unregelmäßig bewegenden Menschen. Der Arzt stellt das Rezept aus und empfiehlt damit die Teilnahme an einem präventiven, gesundheitsorientierten Bewegungsangebot im Sportverein. Das Rezept ist ein sehr guter Motivationsfaktor, ist aber nicht zur Abrechnung als Rezept bei den Krankenkassen vorgesehen.

²⁷ weitere Informationen unter: <https://www.lsb-sachsen-anhalt.de/2015/o.red.r/qualitaetssiegelspg.php?nav1=4&nav2=9&nav3=174>

Leitziel: Im Stadtgebiet der Hansestadt Stendal gibt es mind. zwei zentrale altersübergreifende, familienfreundliche Sportanlagen, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind und auf denen alle Sportler(innen) attraktive Sport- und Bewegungsmöglichkeiten vorfinden.			
Handlungsempfehlungen A.3:	Maßnahmen	Zuständigkeit(en)	Initiativfunktion In Kooperation mit:
<p>Berücksichtigung einer stärkeren Multifunktionalität im Sportanlagenbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Verknüpfung von Bedürfnissen des Vereinssports und des privat organisierten Sports. 	<ul style="list-style-type: none"> • Z. B. durch eine Erweiterung bestehender Sportanlagen um Freisportbereiche wie Fitnessareale, Rundlaufwege oder Trendsportbereiche. • Prüfung der Öffnung von Vereins-sportflächen auch für den vereinsun-gebunden Sport vor dem Hintergrund eines zunehmenden Nutzungs- und Qualifizierungsdrucks der Sportanla-gen in der Hansestadt Stendal. • Verstärkte Öffnung zentral gelegener Schulhöfe für die Bevölkerung im Ein-zelfall prüfen. • Einzelfallprüfung von in Frage kom-menden Sportplätzen für Umwid-mung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Alt-mark e.V., LSB Sachsen-An-halt, Amt für Jugend, Sport und Soziales, Bauamt, Pla-nungsamt, Stendaler Sportvereine 	<ul style="list-style-type: none"> • Hansestadt Stendal Kreissportbund Stendal-Altmark e.V.

<ul style="list-style-type: none"> • Umwidmung von zwei zentral gelegenen Sportplätzen in altersübergreifende, familienfreundliche Sportanlagen. • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • ... • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Jugend, Sport und Soziales, Amt für Wirtschaft und Liegenschaften, Stendaler Sportvereine • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Hansestadt Stendal • ...
--	--	--	--

B Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)²⁹

Zum Erhebungszeitpunkt 2017/18 existierten in der Hansestadt Stendal 82 Vereine, die im Kreissportbund Stendal-Altmark organisiert sind. Der lokale **Organisationsgrad** liegt bei rund 15%, somit auf dem Niveau des gesamten LSB Sachsen-Anhalt (15%) und deutlich unter dem DOSB-Schnitt von 29%. Dass Mädchen/Frauen im Stendaler Vereinssport nachwievor unterrepräsentiert sind, drückt sich sowohl in den anteiligen Verhältnissen (weibliche Mitglieder 37%, männliche Mitglieder 63%) als auch im Organisationsgrad aus (11% Frauen/19% Männer). Auch dies entspricht den aktuellen Statistiken auf Landes- und Bundesebene.

Bei der Analyse der **Vereinsstrukturen** wird deutlich, dass sich die Hansestadt Stendal aktuell und seit Jahren durch einen sehr hohen Anteil an Kleinst- und Kleinvereinen (95%) auszeichnet. So ist beispielsweise auch das Eröffnen neuer Abteilungen, um auf Nachfrageentwicklungen zu reagieren, für Einspartenvereine (die zumeist besonders klein sind), ein eher ungewöhnlicher Schritt. Um nachgefragte Inhalte bereitzustellen und so auch zukünftig Mitglieder zu binden und zu gewinnen, sind deshalb Kooperationen und sogar Fusionen zielführend und durch Anreizsysteme zu unterstützen. Mittel- und Großvereine haben häufig mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die oft auch für Nichtmitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten.

²⁹ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Vereinsanalysen (vgl. Kapitel D.2.2 Studie).

Die Analyse der **Angebotsstrukturen** zeigt auf, dass die Sportvereine in der Hansestadt Stendal ein breites Spektrum an freizeit- und wettkampfsportorientierten Sportformen/Sportarten anbieten. Das Angebotsspektrum wird insbesondere durch den Fußballsport, Senioren- und Behindertensportangebote sowie Gymnastik, Tanz- und Turnangebote geprägt. Dem bundesweiten Trend entsprechend wird gesundheits-sportorientierten Angeboten künftig eine zunehmende Bedeutung beigemessen. Kleinkinder und Vorschulkinder stellen hingegen eine bisher wenig beachtete Zielgruppe dar, ebenso die Zielgruppe der Berufstätigen im Alter von 27 bis 40 Jahren, die sich in der Phase der Familiengründung befinden und ein sehr flexibles Zeitmanagement für Sportaktivitäten in den Sportvereinen benötigen.

Die Vereine in der Hansestadt Stendal wollen zukünftig einen breiten Fokus auf Sportangebote legen, die im Allgemeinen für die Zukunft von Sportvereinen als bedeutsam angesehen werden, nämlich Angebote, die den Nachwuchs sichern ebenso wie Angebote, die auf Familien mit Kindern ausgerichtet sind sowie Angebote für ältere und gesundheitsorientierte Zielgruppen, die zukünftig zahlenmäßig zunehmen werden. Dies ist aufgrund der veränderten Nachfrage, die bundesweit zu konstatieren ist, sowie aufgrund des demografischen Wandels sinnvoll. Gerade in der Konzipierungs- und Einführungsphase neuer Angebote können Fördermaßnahmen des LSB Sachsen-Anhalt zielgerichtet genutzt werden (siehe Handlungsempfehlungen B 1). Beachtenswert ist zudem (entgegen dem bundesweiten Trend), dass auch leistungs-sportorientierte Zielgruppen künftig (weiterhin oder gar leicht zunehmend) im Blickfeld der Vereine stehen.

Die Hälfte der Sportvereine unterhält **Kooperationen** mit anderen Einrichtungen, allerdings sind diese Kooperationen qualitativ ausbaufähig. An erster Stelle stehen dabei Kooperationen mit weiteren Sportvereinen und Schulen. Da sich unter den befragten Vereinen in der Hansestadt Stendal viele Kleinst- und Kleinvereine befinden, scheinen Kooperationen mit anderen Vereinen auch in vielen Fällen ratsam. Die Kooperationen betreffen dabei insbesondere die Nutzung von Sportanlagen, den Austausch von Informationen und nur in wenigen Fällen den Austausch von Personal und gemeinsame Angebotserstellungen. Inhaltlich können Kooperationen einerseits die Angebote selbst betreffen, aber auch begleitende Maßnahmen wie eine Kooperation bei der Nutzung von Räumlichkeiten. Kooperationen sollten jedoch mit dem Selbstbild des betreffenden Vereins vereinbar sein (siehe Handlungsempfehlungen B 2).

Die Verfügbarkeit von **Sportstätten** und ein transparentes Vergabesystem von Nutzungszeiten der Sportstätten sind wesentliche Voraussetzung für eine Stabilisierung der Mitgliederzahlen bzw. für ein Wachstum. Die zur Verfügung stehenden Sportanlagenkapazitäten werden mit geringen Einschränkungen als ausreichend eingeschätzt (siehe Handlungsempfehlungen B.3). Die Ergebnisse korrespondieren mit der vorgenommenen infrastrukturellen Bestands-Bedarfs-Analyse für den Vereinssport (siehe auch Handlungsempfehlung Infrastruktur und Wohnfolgeinfrastruktur).

Leitziel: Die Sportvereine untereinander arbeiten in der Hansestadt Stendal auf unterschiedlichen Ebenen zusammen!			
Handlungsempfehlungen B.1:	Maßnahmen	Zuständigkeit(en)	Initiativfunktion In Kooperation mit:
<p>Zukünftige Angebotsstrukturentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine in der Hansestadt Stendal sollten prüfen, inwieweit sie in Übereinstimmung mit der bisherigen Vereinsstruktur ihr Angebot noch stärker an den Bedürfnissen der (potentiellen) Mitglieder ausrichten können. • Erweiterung um spezifische Angebote für Mädchen und Frauen. • Beratung und Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO FITNESS“ (Fitnessstudio im Verein; www.projekt-ich.com / www.tvjahnreihne.de). 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau familienfreundlicher Angebotsstrukturen. • Gründung eines Mädchen- und Frauen Sportvereins prüfen. • Ein Sportverein (x?) federführend unterstützen und Vernetzung über Angebote mit anderen Vereinen anstreben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Stendaler Sportvereine • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Stendaler Sportvereine • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Sportverein „TV Popcorn“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. • Kreissportbund Stendal-Altmarkt e.V.

<ul style="list-style-type: none">• Bündelung von Informationen über Sport- und Bewegungsangebote. <p>• ...</p>	<ul style="list-style-type: none">• Entwicklung einer zentralen städtischen Informationsplattform über freizugängliche Sport- und Bewegungsflächen sowie Angebote der Vereine. <p>• ...</p>	<ul style="list-style-type: none">• Amt für Jugend, Sport und Soziales, Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Stendaler Sportvereine, Pressestelle <p>• ...</p>	<ul style="list-style-type: none">• Hansestadt Stendal <p>• ...</p>
---	---	--	--

Leitziel: Ein Netzwerk verbindet die Akteure im Bereich von Sport und Bewegung!			
<u>Handlungsempfehlungen B.2:</u>	Maßnahmen	Zuständigkeit(en)	Initiativfunktion In Kooperation mit:
<p>Verstetigung und Ausbau von Kooperationsbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei Verwaltungstätigkeiten sollen die Sportvereine künftig stärker zusammenarbeiten. Dies würde die ehrenamtlich Tätigen spürbar entlasten. • Prüfung möglicher Synergiepotentiale bei den Angeboten. • Stärkung der bereits vorhandenen Kooperationen der Vereine untereinander sowie mit Schulen und Kitas. 	<ul style="list-style-type: none"> • Denkbar wäre, für die Klein/Kleinstvereine in der Stadt eine gemeinsame Geschäftsstelle einzurichten und dort die gemeinsame Mitgliederverwaltung zu organisieren. • Prüfung einer vereinsübergreifenden Beschäftigung einer/eines hauptamtlichen Trainer/Trainerin, welche Angebote in den Vereinen prüft, initiiert und ebenso durchführt sowie Kooperationsangebote mit Kitas und Schulen organisiert (Kooperationen können beispielsweise die gemeinsame Nutzung von Sportstätten oder Angeboten/ Sportkursen) betreffen. Dies betrifft auch insbesondere und verstärkt den gegenseitigen Personalaustausch (z. B. be- 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V.

<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Anreizen zum Zusammenschluss von Klein- und Kleinstvereinen und zur Bildung größerer Vereine bspw. durch einen an der Mitgliederzahl ausgerichteten Personalkostenzuschuss. • Unterstützung von Vereinsfusionen. <ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung möglicher Potentiale im Hinblick auf verbesserte Rahmenbedingungen bei Kooperationen zwischen Schulen im Ganztagsbetrieb und Sportvereinen. 	<p>sonders qualifizierter Übungsleiter(innen) im Bereich Gesundheits- oder Rehasport bzw. Sport für Menschen mit Behinderungen).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Folgende Vereine gaben an, dass sie sich zukünftig eine Fusion vorstellen können: <ul style="list-style-type: none"> ✓ TC Stendal 1912 e.V. ✓ Schützenverein Hubertus Stendal e.V. ✓ Schützenverein Möringen/ Altmark e.V. ✓ Post SV Stendal e.V. ✓ TTC Lok Altmark Stendal e.V. ✓ Tischtennisfreunde e.V. ✓ SG Einheit Stendal e.V. ✓ Stendaler KC e.V. ✓ Stendaler Anglerverein e.V. • Schulen und Sportvereine sollten zu Beginn des Schuljahres zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenkommen und Kooperationsmöglichkeiten (über Kooperationsverträge)³⁰ abstimmen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Amt für Jugend, Sport und Soziales, Stendaler Sportvereine • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Stendaler Sportvereine und Schulen, Amt für Jugend, 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. • Hansestadt Stendal Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., Sten-
--	---	---	--

³⁰ https://landesschulamt.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/LVWA/LVwA/Schule/Referat_505_-_Berufsbildende_Schulen/AG/Muster_Kooperationsvereinbarung.pdf).

<ul style="list-style-type: none"> • Neben den Bildungseinrichtungen sollten die Vereine verstärkt mit der Volkshochschule kooperieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationen auf sportpraktischer Ebene als auch auf Verwaltungsebene. Organisation der Kursprogramme durch die Volkshochschule, während interessierte Sportvereine die praktische Umsetzung übernehmen, um auf diesem Weg für Vereinsangebote zu sensibilisieren sowie Mitglieder bzw. Ehrenamtliche zu gewinnen. 	<p>Sport und Soziales</p> <ul style="list-style-type: none"> • Amt für Jugend, Sport und Soziales, Stendaler Sportvereine, Volkshochschule, Kreis-sportbund Stendal-Altmark e.V. 	<p>daler Sportvereine und Schulen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hansestadt Stendal
--	---	---	---

Leitziel: Optimale Versorgung des schul- und vereinsorganisierten Sports mit Sportstätten!			
<u>Handlungsempfehlungen B.3:</u>	Maßnahmen	Zuständigkeit(en)	Initiativfunktion In Kooperation mit:
<p>Verbesserung der Sportstättensituation</p> <ul style="list-style-type: none"> Schrittweise Verbesserung der quantitativen und qualitativen Sportstättensituation der Schulen und Sportvereine basierend auf der Sportstättenbilanzierung der Sportentwicklungsplanung. Optimierung der Sportstättenvergabe. 	<ul style="list-style-type: none"> siehe Handlungsentwicklungsfeld C. Bereitstellung eines Gymnastikraumes mit Spiegelfront. Bereitstellung einer weiteren wett-kampfgerechten Sporthalle. Verbesserung der Wintertrainings-situation für den Fußball durch einen weiteren Kunstrasenplatz inklusive Flutlicht. Investition in einen weiteren Kraft-/Fit-nessraum für den Vereinssport. Entwicklung transparenter Vergabekriterien. 	<ul style="list-style-type: none"> Amt für Jugend, Sport und Soziales, Landkreis Stendal, Stendaler Sportvereine, Bauamt, Planungsamt Amt für Jugend, Sport und Soziales, Kreissportbund Stendal-Altmark e.V., 	<ul style="list-style-type: none"> Hansestadt Stendal Landkreis Stendal Hansestadt Stendal Landkreis Stendal

<ul style="list-style-type: none">• Prüfung der Investitionskostenzuschüsse für Modernisierung und Sanierung vereinseigener Sportanlagen.• ...	<ul style="list-style-type: none">• ...• ...	<p>Landkreis Stendal</p> <ul style="list-style-type: none">• Amt für Jugend, Sport und Soziales, Stendaler Sportvereine, Bauamt• ...	<ul style="list-style-type: none">• Stendaler Sportvereine Hansestadt Stendal• ...
---	---	---	--

Handlungsfeld Infrastruktur und Wohnfolgeinfrastruktur:

C Entwicklungsfelder Sporthallen/ Sportplätze

Leitziel:

Anzahl, Größe und Qualität der Kernsportstätten sollten auf den Bedarf der Schulen und Sportvereine in der Hansestadt Stendal optimiert werden!

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)³¹ und Handlungsempfehlungen

Sporthallen

Für die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung an Sporthallenflächen wird gegenwärtig von einem Gesamtbestand in einer Größenordnung von 9.528 qm^{32} ausgegangen. Bei einer angenommenen Auslastungsquote von 90% fehlt den Sportvereinen für den Trainings- und Wettkampfbetrieb mind. eine wettkampfeigene Sporthalle (vgl. Tab. Bestands-Bedarfs-Bilanzierung: Sporthallenflächen Hansestadt Stendal). Für die Schulen in Trägerschaft der Hansestadt Stendal ist an zwei Standorten ein geringes quantitatives Ausstattungsdefizit definiert (vgl. Tab. Schulsportstätten in Trägerschaft der Hansestadt Stendal (Sporthalle)). In Trägerschaft des Landkreises sowie in privater Trägerschaft wurden jeweils ein standortspezifisches Defizit für den Schulsport in der Größenordnung einer 968 qm Sporthalle festgestellt (vgl. Tab. Schulsportstätten in Trägerschaft des Landkreises/Privatschulen). Zudem sollte der für den Standort der Sekundarschule „Komarow“ geplante Neubau einer Einfeldhalle (405 qm) im Kontext der Lehrplananforderungen nochmals geprüft und ggf. in eine Zweifeldhalle (968 qm) umgewandelt werden.

Handlungsempfehlungen

Trägerschaft des Landkreises Stendal/Privatschulen:

- 1. Priorität** (mittelfristiger Zeithorizont bis 3 Jahre): Bau einer Zweifeldhalle Sekundarschule „Comenius“
- 2. Priorität** (langfristig Zeithorizont bis 5 Jahre): Bau einer Zweifeldhalle für die beiden Schulen „Privatgymnasium Tangermünde-Stendal“ sowie „Private Sekundarschule Stendal“

³¹ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen Sportstätten (vgl. Kapitel D.2.4 Studie).

³² vgl. Anlage 1 & 2 – Übersicht über die Sportstätten (gedeckt/ungedeckt – Sportstättenkonzeptionen 2017) der Hansestadt Stendal „Kernstadt/Ortsteile“.

Sportplätze

Dem gegenüber besteht bei den Sportplätzen (Großspielfelder) eine quantitative Überausstattung, jedoch nur ein Kunstrasenplatz (vgl. Tab: Bestands-Bedarfs-Bilanzierung: Spielfelder für den Fußballsport in der Hansestadt Stendal).

Handlungsempfehlung

Qualitative Aufwertungen bestehender Sportplätze und Umnutzungen von zwei Sportplätzen als zentrale altersübergreifende und familienfreundliche Sport- und Bewegungsmöglichkeiten. Alle weiteren Sportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports können unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit vorhandener kleinerer Sport- und Bewegungsräume sowohl im Außen- also auch im Innenbereich gesichert werden.

Bestands-Bedarfs-Bilanzierung: Sporthallenflächen Hansestadt Stendal

Spalte	1	2	3	4	5	6	7
	Gesamtbestand	davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen	Bedarf Vereinssport Nettosportfläche	davon Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen für den Vereinssport	Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport ³³	Gesamtbilanzierung (Spalte 1 minus (Spalte 3 + Spalte 5))	Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen (Spalte 2 minus Spalte 4)
Berücksichtigung aller Fußballer(innen); N=1.599							
	9.528 qm	5.252 qm	10.381 qm (davon Fußball 3.461 qm)	6.433 qm (davon Fußball 3.461 qm)	208 qm	-1.061 qm	-1.181 qm

³³ Der Bedarf des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports wird durch die vorhandenen kleinen Sport- und Turnhallen sowie Gymnastikräume hinreichend gesichert (7 Sport- und Turnhallen/ 2 Gymnastikräume; ca. 1850 qm). Voraussetzung ist die Verfügbarkeit und Öffnung ausgewählter Sporträume für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport.

Schulsportstätten in Trägerschaft der Hansestadt Stendal (Sporthallen)

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportunter- richt in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Grundschule "Am Stadtsee"	3	Sporthalle GS "Am Stadtsee"	998 (26.Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	
Ganztagsgrundschule	3	Sporthalle GS Goethestr.	307 (25 Std./Wo.) 172 (8 Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	- 98
Grundschule "Petrikirchhof" ³⁴	2	Sporthalle GS Petrikirchhof	159 (16 Std./Wo.)	405 (16-20 Std./Wo.)	- 246
Grundschule "Juri-Gagarin"	2,5	Sporthalle GS "Juri Gagarin"	1000 (24.Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	
Grundschule "Nord"	3	Sporthalle GS "Nord"	201 (26 Std./Wo.)	405 (24-32 Std./Wo.)	- 204
Grundschule Börgitz	1,5	Sporthalle GS Ortsteil Börgitz	253 (12 Std./Wo.)	405 (16-20 Std./Wo.)	- 152

³⁴ Neubau Grundschule „Petrikirchhof“ (2021 Fertigstellung); dann Nutzung der Sporthalle Haferbreiterweg (1071qm); bestehende Sporthalle bleibt evt. in Nutzung.

Schulsportstätten in Trägerschaft des Landkreises Stendal (Sporthallen)

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportunter- richt in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Rudolf-Hildebrand-Gymna- sium	3	Sporthallen Winckelmann- Gymnasium Sporthalle Haferbreiter Weg	968 (11 Std./Wo.) 302 (30 Std./Wo.) 1.071	968 (54 Std./Wo.)	
Winckelmann-Gymnasium	3,5	Sporthallen Winckelmann- Gymnasium	968 (29 Std./Wo.) 302 (6 Std./Wo.)	968 (54 Std./Wo.)	
Sekundarschule "Comenius"	3	Sporthalle SEK Comenius	307 (38 Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	- 661
Sekundarschule "Diester- weg"	3	Sporthalle Haferbreiter Weg	1.071 288 (32.Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	
Sekundarschule "Koma- row" ³⁵	2	Sporthalle GS "Juri Gagarin" Neubau Einfeldhalle (405 qm) 2020/2021 in Planung	1000 (40.Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	- 563 (Bezug Neubau 405qm)
Berufsschulzentrum LK Stendal	-	Bürgerparkhalle Schillerstraße	1.215 (32 Std./Wo.)	968	

- Empfehlung 1. Priorität (mittelfristiger Zeithorizont bis 3 Jahre): Bau einer Zweifeldhalle für Sekundarschule „Comenius“

³⁵ bestehende Sporthalle (493 qm) stark sanierungsbedürftig; Abriss der vorhandenen Sporthalle 2019; Neubau Einfeldhalle (405qm) 2020/2021 in Planung; vorübergehende Nutzung SPH GS „Juri Gagarin“. Der geplante Neubau einer Einfeldhalle sollte u.E. im Kontext der Lehrplananforderungen nochmals geprüft und ggf. in eine Zweifeldhalle (968qm) umgewidmet werden.

Schulsportstätten in Trägerschaft des Landkreises Stendal (Sporthallen)

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportunter- richt in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Förderschule (GB) "Helen Keller"	-	Sporthalle Haferbreiter Weg	1.071 288 (4 Std./Wo.)	405	
Förderschule (L) "Pestalozzi"	-	Sporthalle "Erich Weinert"	413 (28 Std./Wo.)	405	

Schulsportstätten in privater Nutzung (Sporthallen)

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6
Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs- fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportunter- richt in qm	Standortspezifisches Defizit in qm
Private Sekundarschule Stendal ³⁶	2	Sporthalle GS „Am Stadtsee“	998	968	968
Privatgymnasium Tanger- münde-Stendal	2	Sporthalle GS "Am Stadtsee"	998 (14.Std./Wo.)	968	
		Sporthalle Winckelmann Gymnasium	302 (4 Std./Wo.)		
Bilinguale Grundschule "Altmark" ³⁷	2,5	-	-	-	
Freie Montessori-Schule ³⁸	1	eigene Außenanlage auf dem Grund- stück	-	-	

³⁶ verfügt über keine eigene Sporthalle; Nutzung der Sporthalle GS „Am Stadtsee“; zum Nutzungsumfang können z.Z. die oben genannten Angaben gemacht werden. Die Sporthalle GS „Am Stadtsee“ kann die laut Lehrplan erforderlichen Nutzungszeiten von drei Schulen (Grundschule „Am Stadtsee“, private Sekundarschule Stendal, Privatgymnasium Tangermünde Stendal) nicht bedienen. U.E. erfordert der Umstand, den Bau einer weiteren Zweifelhalle (968qm) zur Sicherung der Lehrplananforderungen durch den privaten Schulträger zu empfehlen.

³⁷ verfügt über keine eigene Sporthalle; Schule hat keine Auskunft erteilt.

³⁸ keine weiteren Informationen bekannt.

Den Schulen der Hansestadt Stendal stehen ggw. **7.141 qm** (vgl. Tab. 45-48, jeweils Spalte 4) Sportnutzflächen (Sporthallen) zur Verfügung. Dem gegenüber besteht ein Gesamtbedarf an **10.016 qm** (vgl. Tab. 45-48, jeweils Spalte 5) Sportnutzflächen. Somit ergibt sich ein Gesamtdefizit von **2.875 qm** an Sportnutzfläche. Dies begründet die Handlungsempfehlung des Baus von zwei bis drei Zweifeldhallen (968qm/gesamt: 1.936 qm- 2.904 qm).

Im Kontext der Bestands- und Bedarfs-Bilanzierung sollte geprüft werden, inwiefern die Sporthalle (980qm) des Berufsbildungswerkes Stendal GmbH (Sozialverband Deutschland) sowohl für den Vereins- als auch Schulsport zu nutzen sind.

Bestands-Bedarfs-Bilanzierung: Spielfelder für den Fußballsport in der Hansestadt Stendal

Gesamtbestand Großspielfelder (GSF)	Uneingeschränkt nutzbarer Bestand Großspielfelder	Bedarf an wettkampfgeeigneten Großspielfeldern (GSF) ver- einsgebundener Sport (Fußball)	Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen privat orga- nisierter nicht vereinsgebundener Fußballsport ³⁹
17 GSF Fußball (davon 1 Kunstrasenplatz)	17	11	1

³⁹ Der Bedarf des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (vornehmlich Fußball) wird durch die vorhandenen Spielfelder bzw. Kleinspielfelder (ca. 4 KSF/ 4.200qm) hinreichend abgesichert. Voraussetzung ist die Verfügbarkeit und Öffnung ausgewählter Sportplätze bzw. Kleinspielfelder für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport.

Handlungsfeld Gemeinwesen/Soziales Miteinander

D Entwicklungsfeld Sport- und Stadtentwicklung (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungsräume)

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)

Deutschlandweite und regionale Untersuchungen zeigen, dass sich die Sportbedürfnisse der Bevölkerung im Kontext gesamtgesellschaftlicher Individualisierungsprozesse stark verändert haben. Sportformen wie Radfahren, Laufen/Joggen, Fitnesstraining und Inline-Skating, die von den Bürger(innen) privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen und damit raumplanerischen Entscheidungen abhängig sind und auf sogenannten „Sportgelegenheiten“ ausgeübt werden, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Fast zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Hansestadt Stendal finden auf **Sportgelegenheiten**, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, statt. Dementsprechend wird der Bau weiterer Radwege bzw. die Lückenschließung und Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes – auch zur sicheren Verbindung der Stendaler Schul- und Sportstandorte als zentrale Orte in den Quartieren – von den Bürger(innen) übereinstimmend gewünscht. Weiterhin fokussieren sich die Bürgerwünsche zu Investitionsschwerpunkten auf die Modernisierung der Sporthallen und -plätze. In diesem Kontext sollte eine funktionelle Aufwertung wohnortnaher Sport- und Bewegungsanlagen (zusammenwirkende Stadt- und Sportentwicklung im Sinne der Freiraumentwicklung) erfolgen. Über die Sportverhaltensstudie der Stendaler Bevölkerung können entsprechende Ausstattungsmerkmale definiert werden: Grünflächen und Parkanlagen sollten demnach mit Fitnessgeräten ausgestattet sowie Jogging- und Walkingwege beleuchtet werden. Gleichzeitig gibt es einen hohen Anteil des nicht-organisierten Sportausübens in der Hansestadt Stendal, der sich neben den Sportgelegenheiten auch verstärkt auf die Kernsportanlagen (Sporthallen und Sportplätze) in Form eines steigenden Nutzungsdruckes auswirkt. Die Öffnung der schulischen Sportanlagen auch für den nicht-organisierten Sport ist ein richtiger Weg, der infolge standortbezogener Prüfungen verstärkt beschritten werden sollte.

Sportangebote im öffentlichen Raum funktionieren immer dann gut, wenn sie z. B. nicht auf eine Nutzergruppe ausgerichtet sind. Bewegungsspielgeräte für ältere Bürger(innen) in Kombination mit zum Beispiel Kinderspielbereichen und Parkanlagen sprechen alle Bevölkerungsgruppen an und werden besser angenommen. An Attraktivität können **bestehende Sportanlagen** gewinnen, wenn sie durch Anlagen für den Freizeit- und Individualsport ergänzt werden und auch für den klassischen Fußballer oder Leichtathleten Ergänzungen im Training bieten. Das können im Freisportbereich Fitnessbereiche, Rundlaufwege oder auch Trendsportbereiche wie Slackline oder Parcours sein. Letztere sprechen gerade jüngere Generationen an. Bei den Sporthallen könnten speziell für Kinder geeignete Turn- und Kletterbereiche vorgesehen oder Gymnastik- und Fitnessräume für die Erwachsenen ergänzt werden. All diese Maßnahmen bewirken auch eine höhere Attraktivität und bessere Auslastung der Sportstätten. Sportanlagen, die nicht zur Deckung des Bedarfs für den Schul- und Vereinssport benötigt werden, müssen nicht zwingend zurückgebaut, sondern können zu Sportstätten umgebaut werden, die vornehmlich für selbstorganisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzt werden können. Hierbei

sollte der Standort bevorzugt in der Nähe von Wohnquartieren liegen. Augenmerk beim Umbau ist auf multifunktionale, generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten zu legen. Diese Sportanlagen tragen zur Verbesserung des sozialen Umfeldes in einem Wohnquartier bei (siehe Handlungsempfehlungen D.1).

Eine weitere gute Möglichkeit bietet die Planung von **Sport- und Bewegungsparks**. Hier werden Aktivspielgeräte - die z.B. in Abstimmung mit dem Seniorenbeirat der jeweiligen Kommune ausgewählt werden - kombiniert mit Kinderspielgeräten. Skateranlagen, Kleinspielfelder und Laufstrecken können ebenfalls in bestehende Sportplatz- bzw. Parkanlagen integriert werden. Wichtig ist die zentrale Lage. Die ausgesuchte Fläche sollte sich nah an Wohnbereichen befinden (siehe Handlungsempfehlungen D.2). Bewegung in natürlicher, siedlungsnaher Umgebung kann hier als Ausdruck eines neuen gesundheitsorientierten Selbstverständnisses gefördert und in den Alltag der Bürger(innen) eingebunden werden.

Voraussetzung für ein Gelingen und eine Annahme durch die Bevölkerung und ortsansässige Sportvereine etc. bildet eine umfangreiche interinstitutionelle Netzwerkarbeit unter Beteiligung aller Ebenen (siehe Handlungsempfehlung D.3), wie z.B. Verwaltung, Vereinsvertreter sowie der Nutzer(innen) selbst durch entsprechende Bürgerbeteiligungsverfahren. Vereinssport in öffentlichen Parkanlagen strahlt aus und setzt organisierte, strukturierende Signale, die Vertrauen schaffen und Kontinuität gewährleisten. Bewegungsangebote von Vereinen als gelebte Selbstverständlichkeit von Freizeitgestaltung bauen im öffentlichen Raum Brücken zu Individual- und Trendsportarten und holen die Bürger(innen) ins Freie.

Leitziel: Die Hansestadt Stendal setzt sich für die Aufwertung wohnortnaher Sportanlagen und Grünflächen für den Individualsport ein!			
Handlungsempfehlungen D.1:	Maßnahmen	Zuständigkeit(en)	Initiativfunktion In Kooperation mit:
<p>Erweiterung bestehender Sportanlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung bestehender Sportanlagen durch bspw. Trendsportarten (Calisthenics, Bouldern, Crosslauf), um Nutzungsmöglichkeiten für den selbst organisierten Sport auszubauen (siehe auch Handlungsempfehlung A.3) sowie angepasste Öffnung von Sportanlagen. • Sportvereine als Mitgestalter des öffentlichen Raums (GreenGym; www.heilendestadt.de). 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle standortbezogene Prüfungen. • Grünanlagen und Parkpflege werden von Sportvereinen übernommen und mit Fitnessaktivitäten verbunden. Anhand der beiden bereits bestehenden Sport- und Bewegungsparcours (auf dem Gelände der Hochschule sowie am August-Bebel-Park), gilt es für zukünftige Planungsvorhaben zu prüfen, inwieweit die in der Vergangenheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Jugend, Sport und Soziales, Bauamt, Planungsamt, Amt für Wirtschaft und Liegenschaften, Stendaler Sportvereine • Amt für Jugend, Sport und Soziales, Bauamt, Planungsamt, Amt für technische Dienste, Amt für Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Hansestadt Stendal • Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. Stendaler Sportvereine

• ...	<p>entstandenen Anlagen von der Stadtbevölkerung angenommen werden bzw. auch nicht. Beide Anlagen sollten als „Pilotprojekte“ genutzt werden, um Änderungs- bzw. Verbesserungsbedarfe für künftige Vorhaben ableiten zu können – aktuell wird die Planung von Sport- und Bewegungsanlagen (Ca-lesthenicsanlagen) rund um den Stadtsee diskutiert. Die Anlagen an der Hochschule bzw. am August-Bebel-Park sind zielgruppen- und somit altersgruppenübergreifend konzipiert. Mögliche Szenarien – unabhängig von der Ziel- und Altersgruppe – (z.B: Animation/Anleitung durch Übungsleiter, siehe Handlungsempfehlung A.3) können an beiden Standorten erprobt werden.</p> • ...	und Liegen-schaften, Stendaler Sportvereine	• ...
-------	---	---	-------

Leitziel:

In der Hansestadt Stendal gibt es attraktive Wege für das Radfahren und zum Teil beleuchtete Laufwege!

Handlungsempfehlungen D.2:**Maßnahmen****Zuständigkeiten****Initiativfunktion**

In Kooperation mit:

Ausbau und Qualifizierung von Sportgelegenheiten

- Überprüfung des Radwegenetzes.
- Überprüfung und Ausweisung von Lauf- und Skaterstrecken in Wohnortnähe (infrastrukturelle Aufwertung z. B. durch Beleuchtung, Beschilderung).

- Identifizierung von im Netz bestehenden Lücken bzw. von städtebaulichen Barrieren (u.a. Hauptverkehrsstraßen, Bahntrasse). Bestandserhaltung sowie Attraktivierung des bestehenden Radverkehrsnetzes.
- Identifizierung von möglichen Flächenpotenzialen, auf denen eine sport- und bewegungsorientierte Aufwertung im Sinne der Wohnumfeldattraktivierung angestoßen werden kann. Hierzu sollten gezielt Vertreter(innen) von Wohnungsbaugenossenschaften hinzugezogen werden.

- Bauamt, Planungsamt
- Amt für Jugend, Sport und Soziales, Bauamt, Planungsamt, Amt für technische Dienste, Amt für Wirtschaft und Liegenschaften,

- **Hansestadt Stendal**
- **Hansestadt Stendal**

<ul style="list-style-type: none">• Attraktivierung des Wohnumfeldes.• ...	<ul style="list-style-type: none">• ...• ...	<p>Wohnungsbaugesellschaften, Kreissportbund Stendal-Altmark e.V.</p> <ul style="list-style-type: none">• Amt für Jugend, Sport und Soziales, Bauamt, Planungsamt, Amt für technische Dienste, Wohnungsbaugesellschaften• ...	<ul style="list-style-type: none">• Hansestadt Stendal• ...
---	---	--	---

Leitziel:

Erstellung eines zielgruppenübergreifenden Informationssystems, mit dessen Hilfe alle Sportler(innen) – von jung bis alt – angesprochen werden.

Handlungsempfehlung D.3:**Maßnahmen****Zuständigkeiten****Initiativfunktion**

In Kooperation mit:

Zielgruppenadäquate Ansprache

- Sicherung der Konnektivität der Informationen.

- Breite und regelmäßige Informationsansprache der Stadtbevölkerung. Zielgruppene geeignete Kommunikationskanäle (Beschilderung durch bspw. Informationstafeln, Online- bzw. Printmedien (Broschüren)). Ziel sollte es sein, über existente Sport- und Bewegungsangebote und -räume zu informieren; welche Sportanlagen – unabhängig der Größenordnung – gibt es in der Hansestadt? Welche Sport- und Bewegungsaktivitäten kann ich auf den jeweiligen Anlagen ausüben? Wann sind diese zugänglich, wann nicht?

- Amt für Jugend, Sport und Soziales, Bauamt, Planungsamt, Pressestelle

- **Hansestadt Stendal**

• ...

• ...

• ...

• ...

F Literatur

- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2013): Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Potsdam (Empirische Grundlagen, strategische Ziele und Handlungsempfehlungen). Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015a): Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oranienburg. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015b): Sportentwicklungsplan des Landkreises Havelland. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Beck, U. (1986). Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bette, K. (1993). Sport und Individualisierung. *Spectrum der Sportwissenschaft*, 5 (1993) 1, 34-35.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Cachay, K. (1988). *Sport und Gesellschaft. Zur Ausdifferenzierung einer Funktion und ihrer Folgen*. Schorndorf.
- Der Goldene Plan in den Gemeinden. Ein Handbuch*. Frankfurt am Main/Wien: Wilhelm-Limpert-Verlag.
- DOSB (2016a). Bestandserhebung 2016. Fassung vom 1. November 2016. Stichtag der Erfassung: 1. Januar 2016. https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2016.pdf
- Deutscher Städtetag (2015). *Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement. Positionspapier des Deutschen Städtetages*. Zugriff am 15.07.2017 unter http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/presse/2015/positionspapier_integrierte_stadtentwicklungsplanung_151214.pdf
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Hamburg.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2018). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung. Überarbeitete Version*. Hamburg.
- Digel, H. (1986). Über den Wandel der Werte in der Gesellschaft. Freizeit und Sport. In DSB (Hrsg.), *Die Zukunft des Sports, Materialien zum Konzept Menschen im Sport 2000* (S. 14- 43). Schorndorf.
- Eckl, S. (2008). „Kooperative Planung“ in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Berlin: LIT Verlag.
- Eckl, S. & Schabert, W. (2012). *Sport und Bewegung in Wolfsburg. Dokumentation der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, Band 8*. Berlin: Lit-Verlag.

- Heinemann, K. (1990). Einführung in die Soziologie des Sports (3. erw. und verbale Auflage). Schorndorf.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). Der Sportverein: Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Hübner, H. (1994). Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung. Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung. Münster: LIT Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2012). Grundlagen der Sportentwicklung in Soest. Münster: LIT Verlag.
- Landkreis Stendal (2015). Lokale Entwicklungsstrategien der Subregion Uchte-Tange-Elebe 2015.
- Landessportbund Sachsen-Anhalt (2012). Gesetz über die Förderung des Sports im Land Sachsen-Anhalt. Zugriff am 15.11.2019 unter <https://www.lsb-sachsen-anhalt.de/2015/o.red/theme/files/datei/1430234445-Sportfoerdergesetz.pdf>
- Opaschowski, H., Preis, M. & Reinhardt, U. (Hrsg.) (2006). Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft. Zukunft. Bildung. Lebensqualität. Hamburg: LIT Verlag.
- Rütten, A., Pfeifer, K. (2016). Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Sonderheft 03.
- Schulze, G. (1992). Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016). 6. Regionale Bevölkerungsprognose 2014-2030.
- Steinkamp, D. (1983). Sportsoziologie. Suttgart: Kohlhammer Verlag.
- Voigt, D. (1992). Sportsoziologie, Soziologie des Sports. Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports. Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. Sportwissenschaft, 37 (1), 19–37
- WHO (2010). Aktivitätsempfehlungen zur Gesunderhaltung.
- Wulf, O. (2014). Empirische Analysen zur Entwicklung des Sportverhaltens. In Rütten, A., Nagel, S. & Kähler, R. (Hrsg). Handbuch Sportentwicklungsplanung (2014). S. 187 – 195. Schondorf: Hofmann.
- .

G Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Quartiersbezogene Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung).....	7
Abbildung 2: Integrierte Sportentwicklungsplanung (Planungsverfahren).	10
Abbildung 3: Aktivitätsformen - Hansestadt Stendal (gesamt; in %; sportaktiv - bewegungsaktiv - inaktiv).....	16
Abbildung 5: Aktivitätsform "bewegungsaktiv" (Alters- und Zielgruppen; in %).	18
Abbildung 4: Verlauf Aktivitätsquoten (Alters- und Zielgruppen; in %).	18
Abbildung 6: Aktivitätsform "sportaktiv" (Alters- und Zielgruppen; in %).	19
Abbildung 8: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (weiblich; in %).....	20
Abbildung 7: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (gesamt; in %)	20
Abbildung 9: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (männlich; in %).	21
Abbildung 11: Körperlich-sportliche Aktivität im Altersverlauf (weiblich; Mehrfachnennungen in %).29	
Abbildung 10: Körperlich-sportliche Aktivität im Altersverlauf (gesamt; Mehrfachnennungen in %). 29	
Abbildung 12: Körperlich-sportliche Aktivität im Altersverlauf (männlich; Mehrfachnennungen in %).	30
Abbildung 13: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Gesamtbevölkerung).	33
Abbildung 14: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; weiblich gesamt).	33
Abbildung 16: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; nur Aktive gesamt).	34
Abbildung 15: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (mind. 150 min pro Woche)/ Belastungsumfänge (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; männlich gesamt).	34
Abbildung 17: Gesundheitsrelevanter Belastungsumfang (mind. 150 min pro Woche leicht schwitzend) im überregionalen Vergleich (in %).	35
Abbildung 18: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006).	36
Abbildung 19: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten "trifft voll zu"/ "trifft eher zu" (in %; gesamt) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern).	37
Abbildung 20: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten "trifft voll zu"/ "trifft eher zu" (in %; weiblich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern).....	38
Abbildung 21: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten "trifft voll zu"/ "trifft eher zu" (in %; männlich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern).....	38
Abbildung 22: Einschätzung des Gesundheitszustandes der Hansestadt Stendal im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (kumuliert "sehr gut"/ "gut" in %).	42

Abbildung 23: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (in %; gesamt; individuell organisiert - über Sportvereine organisiert - kommerziell organisiert - andere) . . . 43	43
Abbildung 24: Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung)..... 57	57
Abbildung 25: Organisationsgrad in Stendal 2014 und 2018 im Vergleich zur Landes- und Bundesebene 2018 (Datengrundlage Hansestadt Stendal; DOSB, 2018). 62	62
Abbildung 26: Verhältnis der Mitglieder nach Geschlecht 2018 (männlich/ weiblich) (Datengrundlage Hansestadt Stendal, DOSB, 2018). 63	63
Abbildung 27: Mitgliederzahlen nach Altersgruppen und Geschlecht 2018 (Datengrundlage Hansestadt Stendal). 64	64
Abbildung 28: Maßnahmen zur aktiven Mitgliedergewinnung (Anzahl der Vereine; Mehrfachnennungen möglich; n=44)..... 66	66
Abbildung 29: Vereine mit Geschäftsführer(innen) (n=44)..... 67	67
Abbildung 30: Aktueller Zielgruppenfokus der Sportvereine und künftige Bedeutung der Zielgruppen aus Sicht der Sportvereine. 70	70
Abbildung 31: Aktueller Angebotsfokus der Sportvereine (inhaltliche Ausrichtung im Zielgruppenkontext) und künftige Bedeutung dieser Angebote. 71	71
Abbildung 32: Einschätzung der Sportstätten-situation für den Verein. 73	73
Abbildung 33: Einschätzung der zur Verfügung stehenden Trainings- und Wettkampfzeiten..... 74	74
Abbildung 34: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine - ungedeckte Anlagen/ Außenflächen..... 75	75
Abbildung 35: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine - gedeckte Anlagen/ Innenräume. 75	75
Abbildung 36: Einschätzung zu verschiedenen Aussagen im Bereich Sportanlagen (Fünfer-Skalierung "stimme voll zu" bis "stimme überhaupt nicht zu")..... 76	76
Abbildung 37: Selbstbild der Vereine (Fünfer-Skalierung "trifft voll zu" bis "trifft überhaupt nicht zu"; kumuliert "trifft voll zu"/ "trifft zu")..... 77	77
Abbildung 38: Gemeinwohlorientiertes Image der Sportvereine aus Bürgersicht - Profillinie (kumuliert "sehr bedeutend"/ "bedeutend" in %). 78	78
Abbildung 39: Probleme in Stendal aus Vereinsperspektive. 79	79
Abbildung 40: Kooperationen der Sportvereine in Stendal (Anzahl Nennungen; Mehrfachnennungen möglich)..... 80	80
Abbildung 41: "Wie beurteilen Sie die Unterstützung/ Förderung der Stadt im Hinblick auf..." (Fünfer-Skalierung "sehr gut" bis "sehr schlecht"; Mittelwerte der Skalierung). 82	82
Abbildung 42: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten / Menschen mit Behinderung (in %; individuell organisiert - über Sportvereine organisiert - kommerziell organisiert - andere). 85	85
Abbildung 43: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten / Gesamtbevölkerung (in %; individuell organisiert - über Sportvereine organisiert - kommerziell organisiert - andere). 85	85
Abbildung 44: Beschäftigung mit dem Thema "Inklusion". 87	87
Abbildung 45: Hat Ihr Verein eine/n Inklusionsbeauftragte/n?..... 87	87
Abbildung 46: Bereitschaft zur Öffnung des Vereins gegenüber Menschen mit Behinderung (in %; kumuliert "ungeingeschränkt dafür"/ "eher dafür")..... 88	88
Abbildung 47: Anfragen zur Teilnahme an Sportangeboten von Menschen mit Behinderung. 89	89
Abbildung 48: Angebote für Menschen mit Behinderung. 89	89

Abbildung 49: Planung weiterer Angebote für Menschen mit Behinderung (in %)	90
Abbildung 50: Hinderungsgründe zur (weiteren) Schaffung von Angeboten, an denen Menschen mit Behinderung teilnehmen können (Mehrfachnennungen in %)	91
Abbildung 51: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten; eigene Darstellung (vgl. BISP, 2000, S. 15; BISP, 2006, S. 38)	92

H Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Altersstrukturentwicklung im Vergleich (Gesamtbevölkerung; Abweichung zu 100% rundungsbedingt).....	11
Tabelle 2: Aktivitätsquoten - Hansestadt Stendal (gesamt; in %).	15
Tabelle 3: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (in %).	17
Tabelle 4: Aktivitätsquoten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %).	19
Tabelle 5: Gründe für die Inaktivität (Mehrfachnennungen in %).	22
Tabelle 6: Gründe für die Inaktivität im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %),	23
Tabelle 7: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Gesamtbevölkerung; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %).	24
Tabelle 8: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Mehrfachnennungen in %).	25
Tabelle 9: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (>1%; Mehrfachnennungen in %).	27
Tabelle 10: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %).	28
Tabelle 11: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge bzw. Belastungsumfänge erreichen (in %).	32
Tabelle 12: Wichtigkeit der Motive (kumuliert "trifft voll zu"/ "trifft eher zu"; in %).	39
Tabelle 13: Beurteilung Gesundheitszustand Hansestadt Stendal im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (kumuliert "sehr gut"/ "gut"; in %).	41
Tabelle 14: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten in Stendal (in %).	45
Tabelle 15: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten (in %).	46
Tabelle 16: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (in %; Hansestadt Stendal vs. INSPO-Daten).	47
Tabelle 17: Gemeinwohlorientierte Wirkung von Sportvereinen: Bedeutsamkeit ausgewählter Merkmale aus Bürgersicht (kumuliert "sehr bedeutsam"/ "bedeutsam" in %).	48
Tabelle 18: Informationen über Angebote der Anbieter im Vergleich (kumuliert "sehr gut"/ "gut" vs. "sehr schlecht"/ "schlecht" in %).	50
Tabelle 19: Informationen über Angebote der Anbieter im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (kumuliert "sehr gut"/ "gut" vs. "sehr schlecht"/ "schlecht" in %).	51
Tabelle 20: Raumnutzungsprofile (Nutzeranteile kumuliert in %).	53
Tabelle 21: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Gesamtbevölkerung; Altersgruppen und Geschlechter in %).	54
Tabelle 22: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Altersgruppen und Geschlechter in %).	55
Tabelle 23: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Zielgruppen in %).	56
Tabelle 24: Ausgewählte Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Vergleich mit überregionalen INSPO-Daten (gesamt; in %).	57
Tabelle 25: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert "sehr wichtig"/ "wichtig" - Rangfolge).	58
Tabelle 26: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert "sehr wichtig"/ "wichtig" in %).	59
Tabelle 27: Ergänzung bestehender Sportplätze um freizeitorientierte Bewegungselemente sowie deren Öffnung und Zugänglichkeit für Nichtvereinsmitglieder (kumuliert "stimme voll zu"/ "stimme zu"; ausgewählte Zielgruppen in %).	60

Tabelle 28: Gewünschte Sportanlagen (Mehrfachnennungen in %; ausgewählte Zielgruppen) mit dem eindeutigen Votum für Grünflächen/ Parkanlagen mit Fitnessgeräten sowie beleuchteten Jogging- und Walkingwegen.....	60
Tabelle 29: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in Stendal im Vergleich (absolute Zahlen; Datengrundlage Stadtverwaltung Stendal/ KSB).	62
Tabelle 30: Verhältnis Bevölkerungs- zu Mitgliederstruktur 2018 (gesamt/ weiblich/ männlich).....	65
Tabelle 31: Vereinsstruktur in Stendal nach Mitgliederbestand.....	67
Tabelle 32: Anzahl im KSB registrierter Mitglieder nach Sportarten (2018).....	68
Tabelle 33: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet wurden (n=40).	72
Tabelle 34: Zufriedenheit der Vereine mit der Stendaler Sportförderung (n=34).	82
Tabelle 35: Grunddaten zu den soziodemografischen Merkmalen (in %).	83
Tabelle 36: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (Menschen mit Behinderung; gesamt in %).	84
Tabelle 37: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (gesamt in %).	84
Tabelle 38: Gründe für Inaktivität (Mehrfachnennungen in %).	84
Tabelle 39: Am häufigsten/ zweithäufigsten ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten / Menschen mit Behinderung (Mehrfachnennungen in %) TOP 10.	86
Tabelle 40: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (in %).	87
Tabelle 41: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71)..	95
Tabelle 42: Darstellung der Anzahl der Sporthallen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Hansestadt Stendal (eigene Darstellung auf Basis des Sportstättenkonzepts 2017 der Hansestadt Stendal).	95
Tabelle 43: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport unter Berücksichtigung aller Fußballer(innen) (N=1.599); Hansestadt Stendal (2019).	99
Tabelle 44: Bilanzierung Sportplätze für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Hansestadt Stendal.	100
Tabelle 45: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in Trägerschaft der Hansestadt Stendal.	102
Tabelle 46: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in Trägerschaft des Landkreises Stendal.	103
Tabelle 47: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in Trägerschaft des Landkreises.	104
Tabelle 48: Nutzungssituation Sporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und Bedarf an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032; Schulen in privater Trägerschaft.....	105
Tabelle 49: Nutzungssituation Freisportflächen/ Sportplätze für den Schulsport der Hansestadt Stendal.....	107

Tabelle 50: Übersicht über die Sporthallen des Sportstättenkonzeptes der Hansestadt Stendal „Kernstadt/Ortsteile“	147
Tabelle 51: Übersicht über die Sportplätze des Sportstättenkonzeptes der Hansestadt Stendal „Kernstadt/Ortsteile“	149

I Abkürzungsverzeichnis

AE	=	Anlageneinheiten
BISp	=	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
DIN	=	Deutsche Institut für Normung
DIN 18032 - 1	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sporthallen festgeschrieben sind
DIN 18035 - 1	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sportplätze festgeschrieben sind
DOSB	=	Deutscher Olympischer Sportbund
DVS	=	Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
EW	=	Einwohner
GS	=	Grundschule
Gy	=	Gymnasium
ISEP	=	Integrierte Sportentwicklungsplanung
KSB	=	Kreissportbund Stendal-Altmark
LSB SA	=	Landessportbund Sachsen-Anhalt
m/w	=	männlich/weiblich
qm	=	Quadratmeter
WHO	=	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)

J Anhang

Tabelle 50: Übersicht über die Sporthallen des Sportstättenkonzeptes der Hansestadt Stendal „Kernstadt/Ortsteile“

	Sporthalle	Straße	Träger	Sporthallen/ Sporträume	Fläche in qm	Nutzung Schul- sport	Nutzung Vereins- sport	Bauzustand	Anmerkungen	Belegungsplan
1	Sporthalle Haferbreiter Weg	Haferbreiter Weg 134	HS Sten- dal	Mehrzwecksport- halle	1071	7-15 Uhr	16-22 Uhr	gut	Boxteil sanie- rungsbedürftig	ja
				Kraftraum	k.A.					
				Boxteil	288					
				Boxraum	k.A.					
2	Sporthalle GS "Am Stadtsee"	Hagenbeckstraße 11	HS Sten- dal	3-Felder Halle	998	7-15 Uhr	16-22 Uhr	gut		ja
				Gymnastikraum						
				Gymnastikraum	131					
3	Sporthalle GS "Juri Gagarin"	Stadtseeallee 97	HS Sten- dal	Zweifachhalle	1.000	7-15 Uhr	16-22 Uhr	sehr gut		ja
				Gymnastikraum	k.A.					
4	Sporthalle "Erich Weinert"	Erich-Weinert-Str.1	HS Sten- dal	Sporthalle	413	7-15 Uhr	16-22 Uhr	sehr gut		ja
				Ringerraum	129					
				Kraftraum	30					
5	Sporthalle "Süd"	Lemgoer Straße 1	HS Sten- dal	Einfeldhalle	392	kein Schul- sport	16-22 Uhr	sanierungs- bedürftig		ja
6	Sporthalle GS "Nord"	Bergstraße 22b	HS Sten- dal	Sporthalle	201	7-15 Uhr	16-22 Uhr	sehr gut		ja
				Gymnastikraum						
7	Sporthalle GS Goethestr.	Goethestraße 39 a		große Sporthalle	307	7-15 Uhr	16-22 Uhr	sehr gut		ja

			HS Stendal	kleine Sporthalle	172	7-15 Uhr	16-22 Uhr				
8	Sporthalle GS Petrikirchhof	Petrikirchstraße 48	HS Stendal	Einfeldhalle	159	7-15 Uhr	16-22 Uhr	sanierungsbedürftig		ja	
9	Sporthalle Ortsteil Möringen	Möringer Dorfstrasse 35	HS Stendal	Einfeldhalle	493	kein Schulsport	16-22 Uhr	gut		ja	
10	Sporthalle GS Ortsteil Börgitz	Volgfelderstraße	HS Stendal	Einfeldhalle	253	7-15 Uhr	16-22 Uhr	gut		ja	
11	Sporthallen Winckelmann-Gymnasium Haus A	Westwall 26	LK Stendal	Einfeldhalle	302	9-15 Uhr	16-22 Uhr	sehr gut		ja	
				Gymnastikraum	93						
12	Sporthallen Winckelmann-Gymnasium Haus B	Moltkestraße 32	LK Stendal	Zweifeldhalle	968	9-15 Uhr	16-22 Uhr	gut		ja	
				Judoraum	100						
13	Sporthalle SKS "Wladimir Komarow"	Th.-Storm-Str. 17	LK Stendal	Einfeldhalle	493	zur Zeit außer Betrieb		Sanierung erforderlich	wird 2019 abgerissen/ Neubau Einfeldhalle (405 qm) 2020/2021	ja	
14	Sporthalle SKS "Comenius"	Blumenthalstraße 40	LK Stendal	Einfeldhalle	307	7-15 Uhr	16-22 Uhr	sehr gut		ja	
15	Mehrzweckhalle Schillerstraße "Bürgerpark"	Schillerstraße 4	LK Stendal	3 Feld Halle	1215	9-15 Uhr	16-22 Uhr	sehr gut		ja	
				Gymnastikraum							
				Gymnastikraum							
16	Sporthalle Dojo	Lemgoer Str.38	1.Jiu-Jutsu Verein	Einfeldhalle	100	kein Schulsport	9-22 Uhr	gut			

Tabelle 51: Übersicht über die Sportplätze des Sportstättenkonzeptes der Hansestadt Stendal „Kernstadt/Ortsteile“

	Sportplatz	Straße	Träger	Flächenart	Fläche in qm	Nutzung Schulsport	Nutzung Vereinssport	Bauzustand	Belegungsplan	Anmerkungen
1	Leichtathletik-Stadion am Galgenberg	Osterburger Str. 40	HS Stendal	Leichtathletik	15.370	8-13 Uhr	16-21 Uhr	gut	ja	
				Hartplatz	2.450					
				Beach- und Volleyballfeld	280					
2	Sportplätze am Hölzchen	Arneburger Str. 83	HS Stendal	Stadion	7.072	kein Schulsport	16-21 Uhr	gut	nein	behindertengerechte Sportanlage
				Platz 2	6.144					
				Platz 3	5.040					
				Platz 4 (Kunstrasen)	5.580					
3	Sportplätze Döbbeliner Str.	Döbbeliner Str.	HS Stendal	Fußballplatz	6.336	kein Schulsport	Montag bis Sonntag	gut	nein	Außenzäune stark sanierungsbedürftig
				Fußballplatz	6.141					
				Tennisplatz	480					
4	Sportplatz Haferbreiter Weg	Haferbreiter Weg	HS Stendal	Fußballplatz	6.270	kein Schulsport	Montag bis Sonntag	k.A.	ja	Sozialgebäude marode
				Tennisplatz	984					
5	Sportplatz Röxe Lüderitzer Str.	Lüderitzer Str. 130	HS Stendal	Sportplatz	5.580	kein Schulsport	Montag bis Sonntag	gut (2009)	nein	
				Sportplatz (Kunstrasen)	2.090					
6	Sportplatz Bierkeller	Osterburger Str. 43a	HS Stendal	Sportplatz	6.045	kein Schulsport	Montag bis Sonntag	gut (2009)	nein	
7	Sportplatz Preußenstraße	Preußenstr.	HS Stendal	Sportplatz	6.175	kein Schulsport	Montag bis Sonntag	sanierungsbedürftig	nein	
				Tennisplatz	2.340					
8	Sportplatz Heeren	Ostheerener Str.	HS Stendal	Sportplatz	6.969	kein Schulsport	ja	k.A.	k.A.	
				Tennisplatz	2.145					
9	Sportplatz Insel	Am Dreesch 17	HS Stendal	Sportplatz	5.255	kein Schulsport	ja	gut	k.A.	

10	Sportplatz Möringen	Grüner Weg	HS Stendal	Sportplatz	6.716	kein Schulsport	ja	gut	k.A.	
	Tennisplatz			3.139						
11	Sportplatz Staffelde	Arneburger Waldweg	HS Stendal	Sportplatz	4.784	kein Schulsport	ja	gut	k.A.	
12	Sportplatz Uchtspringe	Bahnhofstr.	HS Stendal	Sportplatz	5.605	kein Schulsport	ja	gut	k.A.	
				Tennisplatz	1.300					
13	Sportplatz Uenglingen	Belkauer Weg	HS Stendal	Sportplatz	4.940	kein Schulsport	ja	gut	k.A.	
				Tennisplatz	1.225					
14	Sportplatz Wittenmoor	Am Grünen Weg 2	HS Stendal	Sportplatz	5.782	kein Schulsport	ja	gut	k.A.	
				Tennisplatz	2.160					
15	Sportplatz Jarchau	Bauernstr. 18	HS Stendal	Sportplatz	3.864	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	
				Tennisplatz	690					
				Beach- und Volleyballfeld	228					



Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) e.V.
an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam
der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg

Am Luftschiffhafen 1
14471 Potsdam
Tel.: +49 (0) 331 / 90 75 71 12
Mail: info@inspo-sportentwicklungsplanung.de
Web: www.inspo-sportentwicklungsplanung.de